

KONJUNKTURPROGNOSE HESSEN



2015

© archerix - Fotolia.com

KONJUNKTURPROGNOSE HESSEN

2015

Gemeinschaftsanalyse und -prognose der
Konjunktur in Hessen

Hessisches Statistisches Landesamt

IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Bundesagentur für Arbeit (BA Regionaldirektion Hessen)

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Hessen)

Impressum

ISSN 1618 – 7806 (Konjunkturprognose Hessen)

Copyright:

Hessisches Statistisches
Landesamt, Wiesbaden, 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt,
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0,
Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Bezugspreis:

Print: 10,00 Euro
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Herstellung:

Hessisches Statistisches Landesamt

Ansprechpartner:

Hessisches Statistisches Landesamt:
Dr. Frank Padberg
Telefon: 0611 3802-822, Telefax: 0611 3802-890,
E-Mail: frank.padberg@statistik.hessen.de

IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen:

Dr. Ralf Geruschkat
Telefon: 069 2197-1482, Telefax: 069 2197-1815,
E-Mail: r.geruschkat@frankfurt-main.ihk.de

Arbeitsgemeinschaft der hessischen HWK:

Frau Marlies Hillebrandt
Telefon: 0611 136-102, Telefax: 0611 136-8102,
E-Mail: Marlies.Hillebrandt@hwk-wiesbaden.de

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Hessen
bei der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für
Arbeit:

Dr. Alfred Garloff
Telefon: 069 6670-518, Telefax: 069 6670-499,
E-Mail: alfred.garloff@iab.de

[GESUNDES *unternehmen*]



Editorial

Das Hessische Statistische Landesamt (HSL) hat seine Schätzung und Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen für 2014 aktualisiert und nach unten revidiert. Verantwortlich hierfür ist vor allem die enttäuschende Entwicklung in der Eurozone und ein uneinheitliches außenwirtschaftliches Umfeld. Zudem haben sich die Konjunkturaussichten im Gefolge steigender geopolitischer Risiken eingetrübt. Insbesondere die Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten haben größere Unsicherheiten verursacht. All dies hat dazu geführt, dass der in der Prognose vom Herbst 2013 unterstellte Investitionsaufschwung ausgeblieben ist. Die private Nachfrage ist ebenfalls nicht im erwarteten Ausmaß gestiegen. Trotz konjunktureller Eintrübung ist die Stimmung in der hessischen Wirtschaft aber stabil. Sowohl die letzten Unternehmensbefragungen der Industrie- und Handelskammern (IHK) als auch der Handwerkskammern weisen für den Herbst 2014 ein vergleichsweise positives Geschäftsklima aus. Der IHK-Geschäftsklimaindex verblieb in der Herbstbefragung 2014 mit 116 Punkten auf dem Stand des Vorjahreszeitraums. Die Zukunftsaussichten der Unternehmen trübten sich dagegen ein. Der durch die hessischen Handwerkskammern ermittelte Geschäftslageindex blieb im 3. Quartal 2014 mit 84 % unverändert.

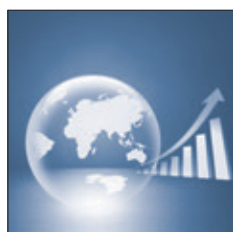
Die vorliegende Konjunkturprognose Hessen 2015, ein Gemeinschaftswerk des Hessischen Statistischen Landesamts (HSL), der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen, der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern (HWK) sowie der Bundesagentur für Arbeit (BA Regionaldirektion Hessen) und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB Hessen) gibt Aufschluss über die aktuelle und zukünftige konjunkturelle Entwicklung. Sie wurde wieder durch eine Analyse und Prognose der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Hessen ergänzt. Unter der Annahme, dass die Situation in der Ukraine und im Nahen Osten nicht eskaliert und ein Abrutschen der Eurozone in die Rezession verhindert werden kann, rechnen wir für das Jahr 2014 mit einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in Hessen von 1,4 % und für 2015 mit einem Anstieg von 1,2 %.

Wiesbaden, im Dezember 2014



Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts



© Warakorn - Fotolia.com

1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Überblick 7

- 1.1 Weltwirtschaftliche Lage 7
- 1.2 Wirtschaftslage in Deutschland 9
- 1.3 Wirtschaftslage in Hessen 13



© RVNW - Fotolia.com

2 Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen 17

- 2.1 Verarbeitendes Gewerbe 18
 - 2.1.1 Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland 18
 - 2.1.2 Verarbeitendes Gewerbe in Hessen 19
- 2.2 Baugewerbe 22
 - 2.2.1 Baugewerbe in Deutschland 22
 - 2.2.2 Baugewerbe in Hessen 23
- 2.3 Handwerk in Hessen 26
- 2.4 Handel und Gastgewerbe 33
 - 2.4.1 Handel und Gastgewerbe in Deutschland 33
 - 2.4.2 Handel und Gastgewerbe in Hessen 35
- 2.5 Verkehr und Lagerei 37
 - 2.5.1 Verkehr und Lagerei in Deutschland 37
 - 2.5.2 Verkehr und Lagerei in Hessen 38
- 2.6 Information und Kommunikation 42
 - 2.6.1 Information und Kommunikation in Deutschland 42
 - 2.6.2 Information und Kommunikation in Hessen 43
- 2.7 Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen 45
- 2.8 Unternehmensdienstleister 48
- 2.9 Öffentliche und Private Dienstleister 51



© JENS - Fotolia.com

3 Der Arbeitsmarkt in Hessen 2014 und 2015 55

3.1	Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hessen 2014	56
3.1.1	Unterbeschäftigung, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit	56
3.1.2	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	58
3.1.3	Pendlerentwicklung und Zuwanderung	60
3.2	Der hessische Arbeitsmarkt 2015	62



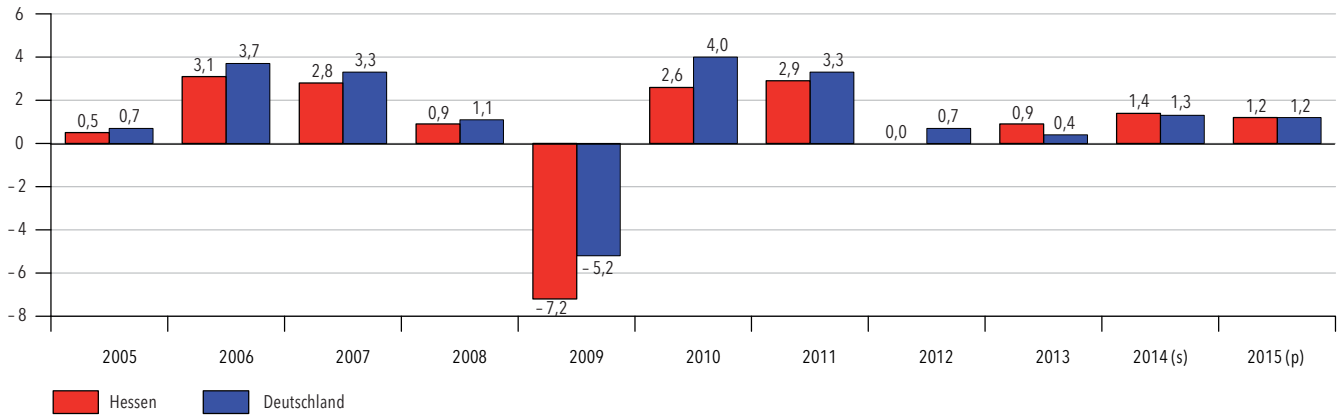
© Dreaming Andy - Fotolia.com

4 Anhang 67

4.1	Datenbasis und Begriffserläuterungen	67
4.2	Prognoseannahmen	71
4.3	Übersicht zur wirtschaftszweigsystematischen Gliederung (WZ 2008)	72

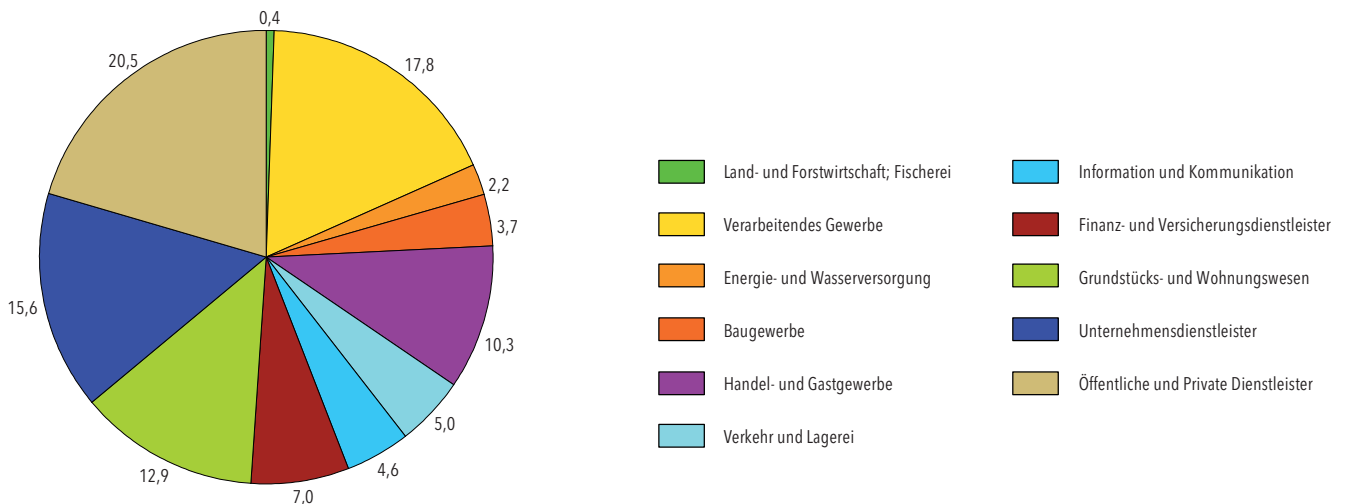
Hessen im Überblick

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) 2005 bis 2015 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

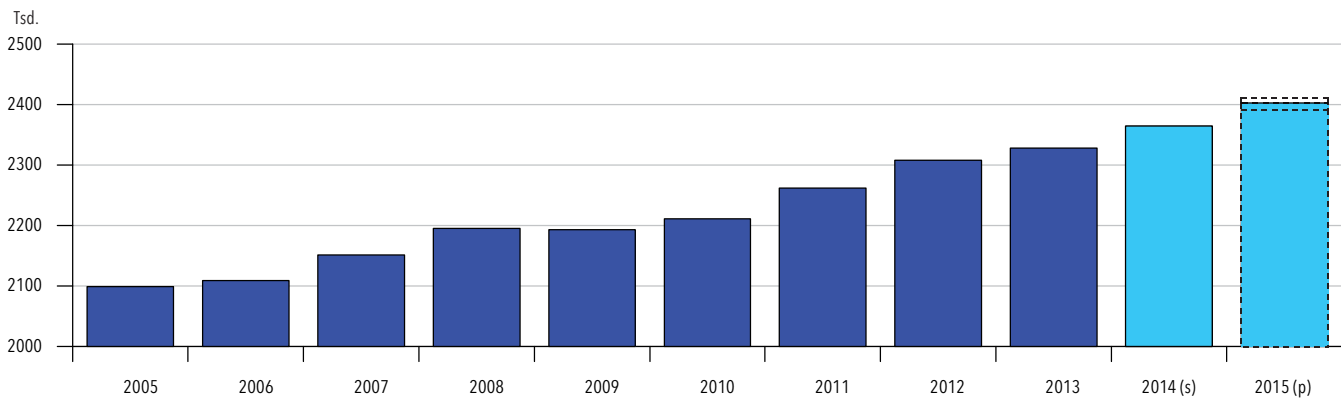
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in Hessen 2013 nach Wirtschaftsbereichen (Anteil in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hessen 2005 bis 2013 sowie Prognosen für 2014 und 2015

(2015 mit Konfidenzintervall¹⁾; Jahresdurchschnitt in 1000)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.
1) 66%-Prognoseintervall gestrichelt umrandet.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. 2014.

1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Überblick

1.1 Weltwirtschaftliche Lage

Das Wachstum der Weltwirtschaft fiel im 1. Halbjahr 2014 deutlich geringer aus als im Vorjahr. Während die Industrieländer nach einem schwachen Start ins Jahr im 2. Quartal etwas stärker zulegen, ging in den Schwellenländern das Expansionstempo zuletzt noch etwas weiter zurück. Unter den Industrieländern ist vor allem die **US-Wirtschaft** spürbar gewachsen. Bei den Schwellenländern blieb v. a. die Konjunktur in **China** dynamisch. In **Russland** stagnierte die Wirtschaftsleistung, wohl auch infolge der mit der Ukraine-Krise gestiegenen Unsicherheit. Die wirtschaftliche Entwicklung der anderen **mittel- und osteuropäischen Staaten** wurde bisher kaum beeinträchtigt. Sowohl in den **fortgeschrittenen Volkswirtschaften** als auch in den **Schwellenländern** stützte vorwiegend der Konsum die Wirtschaft, auch weil die Preissteigerung in den meisten Volkswirtschaften niedrig war.

In Europa und insbesondere in der **Eurozone** bleibt die wirtschaftliche Entwicklung im Prognosezeitraum voraussichtlich schwach, da die hohe öffentliche und private Verschuldung die Nachfrage weiterhin dämpft. Im 2. Quartal 2014 ist die leichte Erholung der Wirtschaft sogar zum Stillstand gekommen. Die geopolitischen Spannungen verunsicherten offensichtlich in zunehmendem Maß die Konsumenten und Unternehmen. Die Exporterwartungen haben sich eingetrübt und die Auftragseingänge gingen leicht zurück. Während Länder, die besonders schwer von der Krise im Euroraum betroffen waren, wie Spanien, Portugal und Irland, ihre wirtschaftliche Entwicklung stabilisieren konnten, treten Frankreich und Italien, die nicht in vergleichbarem Maß durch die Krise betroffen waren und daher kaum weit-

reichende Reformen durchgeführt haben, weiterhin auf der Stelle. Sie sorgen aber durch ihr starkes Gewicht dafür, dass die Wirtschaft in der Eurozone insgesamt schwach bleibt. Für die Eurozone ist für **2014** mit einer Wachstumsrate von **0,5 %** zu rechnen. Sollte es zu keiner weiteren Ausweitung der geopolitischen Konflikte kommen, dürfte die Zunahme der Wirtschaftsleistung im **Jahr 2015** bei **1,0 %** liegen.

Nach dem schwachen 1. Halbjahr 2014 dürfte sich das Wachstumstempo der **Weltwirtschaft** etwas erhöhen. In den Industrieländern sollte sich im weiteren Verlauf die allmählich bessere Situation auf dem Arbeitsmarkt in steigenden Löhnen niederschlagen. Gestützt wird diese Entwicklung dadurch, dass die globale geldpolitische Ausrichtung bis in das Jahr 2015 hinein expansiv bleiben wird. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre Politik zuletzt noch einmal gelockert. In den USA richtet die Notenbank zwar ihren Kurs



© koya979 - Fotolia.com

**1. Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) 2012 bis 2015
nach ausgewählten Wirtschaftsräumen
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)**

Wirtschaftsraum	2013	2014 (s)	2015 (p)
Fortgeschrittene Volkswirtschaften ¹⁾	1,3	1,7	2,2
darunter			
USA	2,2	2,2	3,2
Japan	1,5	1,0	1,1
Eurozone	-0,8	0,5	1,0
davon			
Deutschland	0,4	1,3	1,2
Frankreich	0,2	0,3	0,5
Italien	-1,9	-0,3	0,3
Spanien	-1,2	1,2	1,8
Niederlande	-0,8	0,8	1,3
Belgien	0,2	1,0	1,3
Österreich	0,3	0,8	1,4
Griechenland	-3,9	0,0	0,9
Finnland	-1,4	-0,2	1,1
Irland	-0,3	5,5	2,4
Portugal	-1,4	0,8	1,5
Slowakei	0,9	2,4	2,5
Slowenien	-1,1	1,8	1,4
Luxemburg	2,1	2,6	1,9
EU 28	0,1	1,3	1,4
darunter			
Großbritannien	1,7	3,0	2,2
Schweden	1,6	2,0	2,1
Dänemark	0,4	0,7	1,6
MOE-Länder ²⁾	1,2	2,5	2,6
Schwellenländer zusammen ³⁾	5,1	4,7	4,8
darunter			
Russland	1,2	0,5	0,8
Ostasien ⁴⁾	4,3	3,9	4,6
China	7,7	7,4	7,1
Lateinamerika ⁵⁾	2,4	1,4	2,2
Insgesamt	2,4	2,6	3,0

(s) Schätzung. – (p) Prognose.

1) EU28, Schweiz, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur. – 2) Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Slowenien, Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Litauen, Lettland, Estland. – 3) Gewichteter Durchschnitt aus: Russland, China ohne Hongkong, Indien, Indonesien, Thailand, Malaysia, Philippinen, Lateinamerika. – 4) Ohne China. – 5) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien, Chile. Kolumbien, Venezuela, Chile.

Quelle: Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.

weniger expansiv aus, allerdings nur langsam. Allein im Vereinigten Königreich und in einigen anderen angloamerikanischen Ländern könnte es im Prognosezeitraum zu einer Zinswende kommen. Alles in allem wird die Finanzpolitik in globaler Betrachtung weniger restriktiv ausgerichtet sein als in den vergangenen Jahren.

Zusammen mit niedrigen Inflationsraten dürfte dies den Konsum und im weiteren Verlauf auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen anregen. Im Saldo prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute für das **Jahr 2014** eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um **2,6 %**. Im **Jahr 2015** dürfte die globale Wirtschaft um **3,0 %** wachsen.



© Blackosaka - Fotolia.com

1.2 Wirtschaftslage in Deutschland

Die deutsche Konjunktur hat sich im Verlauf der letzten Monate abgekühlt. Nach einem starken Jahresauftakt ist die Produktion im 2. Quartal 2014 um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal gesunken. Der leichte Rückgang der Produktion kam völlig unerwartet. Günstige Finanzierungsbedingungen, eine zunehmende Kapazitätsauslastung und die in Unternehmensumfragen zum Ausdruck kommende Zuversicht hatten noch bis Mitte 2014 eine Beschleunigung der Investitionen erwarten lassen. Die unterstellte Investitionsbelebung ist jedoch nicht eingetreten. Vielmehr hat sich die Konjunktur seit dem Frühjahr 2014 eingetrübt.

Die wichtigsten Klimaindikatoren, wie z. B. der ifo-Geschäftsklimaindex¹⁾ für die gewerbliche Wirtschaft und den Dienstleistungsbereich, die ZEW-Konjunkturerwartungen²⁾ sowie die Verbandsprognosen des VDMA, VDW und ZVEI³⁾ belegen die deutliche Abkühlung. Insbesondere das ifo-Geschäftsklima hat sich in den letzten Monaten anhaltend verschlechtert. Die hinter den Erwartungen zurückbleibende konjunkturelle Entwicklung in der Eurozone sorgt weiterhin für Verunsicherung und trübt die deutschen Wachstumsaussichten ein. Außerdem dürften zuletzt enttäuschende Wirtschaftszahlen zu Auftragseingängen, Industrieproduktion und Außenhandel den zunehmenden Pessimismus der Finanz-



© Warakorn - Fotolia.com

marktexperten genährt haben. Internationale Krisen, wie der weiter schwelende russisch-ukrainische Konflikt und die kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien und im Irak, trübten die wirtschaftlichen Aussichten zusätzlich ein.



© Dreaming Andy - Fotolia.com

Der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands ist im November auf 104,7 Punkte gestiegen, von 103,2 im Vormonat. Zuvor hatte sich das Geschäftsklima sechs Mal in Folge verschlechtert. Die aktuelle Geschäftslage wird von den Unternehmen etwas besser bewertet als im Vormonat. Auch die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate hellen sich auf. Der Abschwung ist zumindest unterbrochen.

Das ZEW-Barometer für die Konjunkturerwartungen in Deutschland, das auf den Erwartungen von Finanzmarktexperten für die kommenden sechs Monate basiert, fiel im Oktober 2014 um 10,5 Punkte auf einem Stand von - 3,6 Punkten (langfristiger Mittelwert: 24,5 Punkte). Damit liegt der Index, der zum zehnten Mal in Folge gesunken ist, das erste Mal seit November 2012 wieder im negativen Bereich. Die ZEW-Finanzmarktexperten gehen offensichtlich mittelfristig von einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage in Deutschland aus. Die Konjunkturerwartungen für die Eurozone sind im Oktober 2014 ebenfalls zurückgegangen. Der entsprechende Indikator verlor gegenüber dem Vormonat 10,1 Punkte und liegt nun bei 4,1 Punkten.

1) Der ifo-Geschäftsklimaindex ist ein viel beachteter Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung. Jeden Monat befragt das ifo-Institut über 7000 Unternehmen zu deren Einschätzung der konjunkturellen Lage und kurzfristigen Erwartungen. Aus diesen Meldungen zum ifo-Konjunkturtest wird die „Stimmungsvariable“ ifo-Geschäftsklima abgeleitet.

2) Der ZEW-Index des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung basiert auf einer Umfrage von 350 Finanzmarktanalysten, Volkswirten und institutionellen Anlegern. Folglich beurteilt er die Konjunktur aus gesamtwirtschaftlicher Sicht, während der ifo-Index betriebswirtschaftliche Einschätzungen berücksichtigt.

3) Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V., Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V.

beschleunigt expandieren. Alles in allem werden die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte voraussichtlich real um 1,5 % zunehmen. Bei kaum veränderter Sparquote dürfte der reale private Konsum im Jahr 2015 um 1,4 % ausgeweitet werden.

Die Investitionstätigkeit der Unternehmen hat nach einem kräftigen Jahresbeginn spürbar an Schwung verloren. Nach einem kräftigen Jahresauftakt 2014 sind die **Ausrüstungsinvestitionen** im 2. Quartal um -0,4 % gesunken. Die Ausrüstungsinvestitionen nahmen vor dem Hintergrund der eingetrübten Geschäftserwartungen der Unternehmen sogar um -1,6 % ab. Eine Besserung ist erst für 2015 zu erwarten. Insbesondere vor dem Hintergrund sich aufhellender Exportperspektiven sollten die Ausrüstungsinvestitionen wieder etwas stärker zunehmen. Begünstigt durch das hohe Niveau zu Jahresbeginn, werden die Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2014 voraussichtlich um 3,8 % expandieren. Im Jahr 2015 dürften sie mit einer jahresdurchschnittlichen Zunahme um 4,1 % etwas an Dynamik gewinnen. Die **Bauinvestitionen** lagen im 1. Halbjahr 2014 um 2,3 % über dem Niveau der 2. Jahreshälfte 2013 und nahmen damit durchaus kräftig zu, auch wenn die Dynamik gegenüber dem 1. Halbjahr etwas nachließ. Allerdings hatte die Baukonjunktur auch deshalb einen guten Start in das Jahr 2014, weil die Bauunternehmen aufgrund des milden Winterwetters ihre Tätigkeit kaum einschränken mussten. Die Bauinvestitionen insgesamt dürften im Durchschnitt des Jahres 2014 mit 3,3 % kräftig expandieren, nachdem sie 2013 in etwa stagnierten. Im Jahr 2015 werden sie voraussichtlich aufwärtsgerichtet bleiben und um 2,1 % zulegen.

Die **Exporte** dürften langsamer als die Einfuhren zunehmen. Während die Lieferungen in die EU-Länder 2014 nur geringfügig ausgeweitet wurden, nahmen die Ausfuhren in die außereuropäischen Länder, insbesondere nach Asien, kräftig zu. Für den Jahresdurchschnitt 2014 rechnen die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute mit einer Zunahme der Exporte von 3,2 % und für 2015 von 4,4 %. Der Anstieg der Inlandsnachfrage dürfte sich im Verlauf des Jahres 2015 zwar etwas beschleunigen, aufgrund der ungünstigeren Absatzperspektiven werden sich die Aus-

gaben der Unternehmen für Ausrüstungen und Bauten aber voraussichtlich nur allmählich ausweiten.

Nach wie vor gibt vor allem die steigende Auslandsnachfrage Wachstumsimpulse. Die Importe entwickeln sich aufwärtsgerichtet, auch weil die Binnennachfrage anzieht. Während die Einfuhren aus den USA spürbar anstiegen, wurde aus der Eurozone und der EU weniger importiert als im Vorquartal. Anfang 2015 dürften die Einfuhren wieder stärker steigen, denn die Exporte neh-



men dann etwas kräftiger zu und auch die Binnennachfrage dürfte leicht beschleunigt wachsen. Alles in allem werden die Einfuhren 2014 voraussichtlich um 4,2 % steigen, im Jahr 2015 dürften sie um 5,7 % zulegen.

Die **Inflationsrate** bleibt weiterhin niedrig. Im September 2014 lagen die Verbraucherpreise um 0,8 % über dem Vorjahr, wozu u. a. der Rückgang der Energiepreise beigetragen hat. Im 3. Quartal 2014 ist der saisonbereinigte Verbraucherpreisindex im Vergleich zum Vorquartal allerdings etwas stärker gestiegen als zuvor. Zwar gingen vom Rückgang des Weltmarktpreises für Rohöl weiter dämpfende Effekte auf die Energiepreise aus; die seit Frühjahr anhaltende Abwertung des Euro verteuert aber die importierten Konsumgüter. Die Verbraucherpreisinflation dürfte im Jahr 2014 bei 1,0 % liegen. Die merklichen Lohnsteigerungen werden 2015 die Produktionskosten deutlich erhöhen. Die Unternehmen werden die dadurch entstandenen Preissetzungsspielräume nutzen, um ihre gestiegenen Kosten an die Verbraucher weiterzugeben. Alles in allem wird die

3. Verwendungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts (verkettete Volumenangaben) in Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Verwendungskomponente	2013	2014 (s)	2015 (p)	2014 (s)		2015 (p)	
				1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Inländische Verwendung	0,8	0,9	1,3	1,0	0,8	1,1	1,5
Privater Konsum	0,8	0,8	1,4	1,0	0,7	1,1	1,7
Staatlicher Konsum	0,7	0,9	1,0	0,9	1,0	1,0	1,0
Anlageinvestitionen	- 0,7	3,2	2,7	4,7	1,9	0,9	4,3
Ausrüstungen	- 2,7	3,8	4,1	4,4	3,4	1,8	6,2
Bauten	- 0,1	3,3	2,1	5,9	0,9	0,1	3,9
Exporte	1,6	3,2	4,4	3,4	3,0	3,3	5,5
Importe	3,1	4,2	5,7	4,3	4,1	4,9	6,4
Bruttoinlandsprodukt	0,4	1,3	1,2	1,7	0,9	0,6	1,8

(s) Schätzung. – (p) Prognose.
Quellen: Statistisches Bundesamt, 2014 und 2015: Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute.

Inflationsrate im Jahr 2014 voraussichtlich 1,0 % betragen. Im Jahr 2015 wird sie mit 1,4 % wohl etwas höher ausfallen.

Der konjunkturelle Ausblick für Deutschland ist insgesamt verhalten. Die Frühindikatoren sprechen dafür, dass die konjunkturelle Entwicklung bis zum Jahresende 2014 schwach bleiben wird. Nach der Eintrübung im Winterhalbjahr dürfte die deutsche Wirtschaft wieder auf ein stabiles Niveau zurückfinden, allerdings wird sie nur

wenig Fahrt aufnehmen. Insbesondere die Unsicherheit aufgrund der geopolitischen Krisen dürfte den Außenhandel und die Investitionen bis zum Ende des Jahres 2014 dämpfen. Davon wird die deutsche Industrie wegen der Ausrichtung auf Investitionsgüter besonders betroffen sein. Alles in allem wird das Bruttoinlandsprodukt im **Jahr 2014** voraussichtlich um **1,3 %** steigen. Im **Jahr 2015** wird die deutsche Wirtschaft voraussichtlich um **1,2 %** wachsen.

1.3 Wirtschaftslage in Hessen

Die konjunkturelle Lage in Hessen verlief in der 1. Hälfte des Jahres 2014 uneinheitlich. Das starke Wachstum im 3. Quartal 2013 in Hessen setzte sich im 1. Quartal 2014 mit unverminderter Intensität fort. Im 2. Quartal verlor die dynamische Entwicklung dann unerwartet an Schwung; das Bruttoinlandsprodukt wuchs in diesem Quartal preisbereinigt um geschätzte 0,8 % (Deutschland: + 0,9 %). Im Halbjahresvergleich führte dies – wie in der letzten Prognose erwartet – zu einem kräftigen Zuwachs. Im Durchschnitt weisen die vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ für das 1. Halbjahr 2014 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Hessen von 1,7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum aus. Damit entsprach die Entwicklung in Hessen im Saldo derjenigen in Deutschland. Nominal, d. h. ohne Preisbereinigung, wuchs das Bruttoinlandsprodukt in Hessen um 3,7 % (Deutschland: + 3,6 %). Neben Sondereffekten basiert das schwache Wachstum des 2. Quartals 2014 auf fundamentalen Veränderungen. So flachte die vorausgegangene Exportdynamik spürbar ab. Außerdem dürfte es infolge einer wieder gestiegenen Unsicherheit der hessischen Unternehmen hinsichtlich der Entwicklung in der Eurozone, aber auch in Bezug auf die weltweiten Krisenherde zu der spürbaren Zurückhaltung bei Investitionsent-



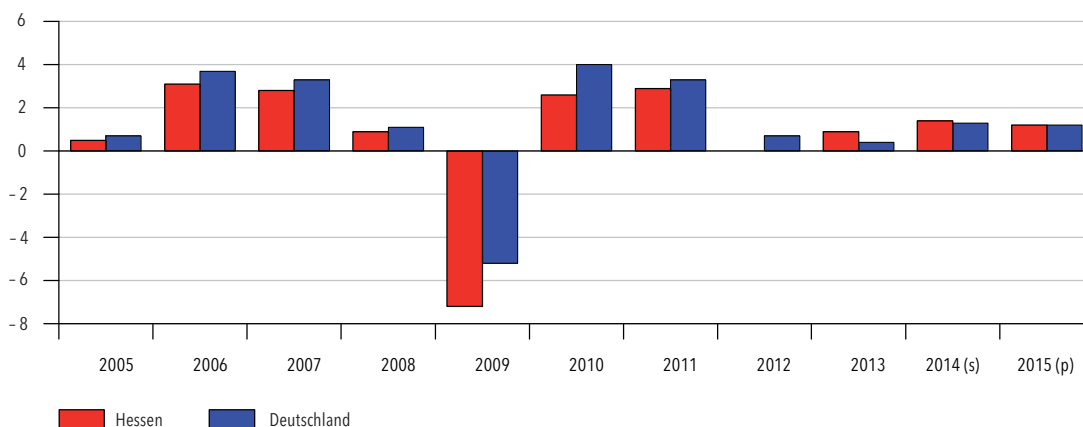
© fotomek - Fotolia.com

scheidungen – insbesondere bei den Ausrüstungsinvestitionen – gekommen sein.

All dies lässt aber nicht den Schluss zu, dass die hessische Wirtschaft in eine Stagnation oder gar Rezession abgleitet. Vielmehr liegt die Wert-

4. Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) in Hessen und Deutschland 2005 bis 2015

(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.
 Quellen: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt.

schöpfung nach wie vor auf einem vergleichsweise stabilen Ausgangsniveau. Auch der Arbeitsmarkt in Hessen zeigt sich weiterhin in guter Verfassung. Bis zuletzt setzte sich der Beschäftigungsaufbau nahezu unvermindert fort. Jedoch deuten für die kommenden Monate sowohl die realwirtschaftlichen als auch die umfragebasierten Indikatoren darauf hin, dass das Bruttoinlandsprodukt weniger dynamisch zulegen kann.



© anekoho - Fotolia.com

Im weiteren Prognosezeitraum dürfte es aber in Hessen zu einer Stabilisierung des Wachstums kommen. Zunächst ist von einer schwachen Expansion für das 3. und 4. Quartal 2014 auszugehen. Wenngleich nicht so stark wie erwartet, sollte die intakte Weltkonjunktur eine Stagnation verhindern. Hinzu kommt, dass sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure durch den schwachen Euro verbessert. Die Europäische Zentralbank dürfte weiterhin eine expansive Geldpolitik verfolgen, sodass die Kreditvergabe für die Realwirtschaft bei weiterhin günstigen Konditionen gewährleistet ist. Im Prognosezeitraum bleibt die Konsumnachfrage auch in Hessen eine wichtige konjunkturelle Stütze.

Die für das 2. Halbjahr 2014 erwartete konjunkturelle Abkühlung sollte sich im Jahr 2015 – unter der Annahme, dass die Schuldenkrise im Euroraum nicht wieder aufflammt und der Welthandel stabil bleibt – nicht weiter fortsetzen. Dazu werden sowohl die Binnen- als auch die Auslandsnachfrage gleichermaßen beitragen. Unter diesen Bedingungen ist für Hessen im gesamten Prognosezeitraum mit einem Wachstum zu rechnen. Alles in allem dürfte das reale **Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2014 um 1,4 %** (Deutschland: + 1,3 %) steigen. Bedingt durch ein schwaches Winterhalbjahr dürfte das Wachstum **2015 leicht schwächer** ausfallen und im Jahresdurchschnitt voraussichtlich **1,2 %** (Deutschland: + 1,2 %) betragen.

In Hessen sind die Investitionen seit dem Frühjahr 2014 nach einer recht spürbaren Ausweitung leicht gesunken. Die Unternehmen hatten frühzeitig erkannt, dass sich die Erholung in der Eurozone nicht weiter fortsetzte. Außerdem dürfte die Unternehmen die sich in den vergangenen Monaten verschärfende Entwicklung der Konflikt-herde (Ukraine, Irak, etc.) zunehmend verunsichert haben. Sofern es – wie in der Prognose unterstellt – zu keiner Ausweitung der Krisenherde kommt und die Wirtschaft in der Eurozone nicht noch weiter zurückfällt, dürfte diese Verunsicherung aber wieder abklingen. Vergleichsweise gut behaupten sich in diesem wirtschaftlichen Umfeld in Hessen die Unternehmen aus den Bereichen **„Information und Kommunikation“** und **„Unternehmensdienstleistungen“**. Ferner wird sich die positive Entwicklung im **hessischen Baugewerbe** im Prognosezeitraum fortsetzen.

Nach dem vergleichsweise starken Plus im **Produzierenden Gewerbe** im **Jahr 2014** von **1,6 %**

5. Schätz- und Prognoseergebnisse für Hessen und Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Art der Angabe	Hessen			Deutschland		
	2013	2014 (s)	2015 (p)	2013	2014 (s)	2015 (p)
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	0,9	1,4	1,2	0,4	1,3	1,2
Produzierendes Gewerbe ¹⁾	0,9	1,6	1,0	-0,1	1,0	0,8
Dienstleistungen ¹⁾	1,0	1,2	1,1	0,7	1,2	1,2

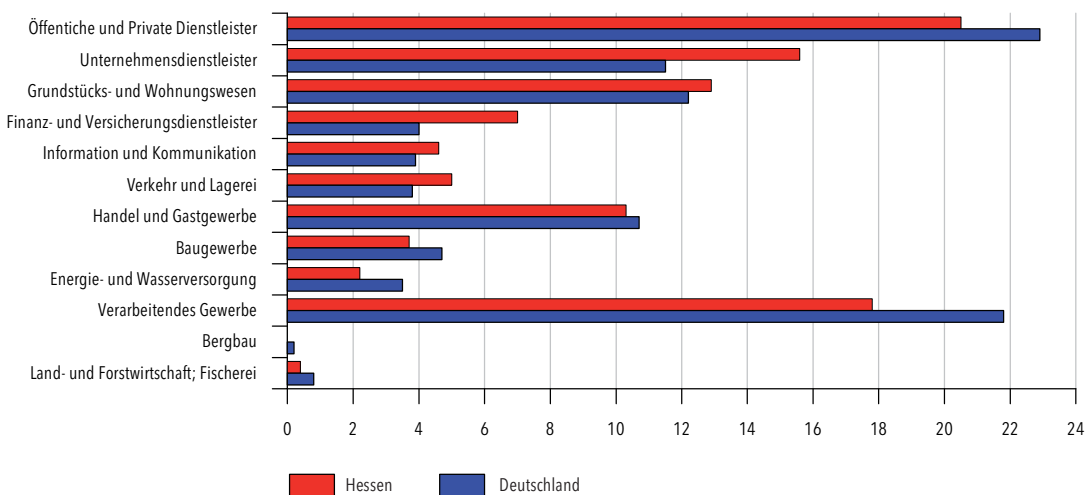
(s) Schätzung. – (p) Prognose.

1) Bruttowertschöpfung preisbereinigt, verkettet nach WZ 2008.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

6. Struktur der sektoralen Bruttowertschöpfung in Hessen und Deutschland im Jahr 2013

(Anteil der Wirtschaftsbereiche an der nominalen BWS insgesamt in %)



Quellen: Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt.

(Deutschland: + 1,0 %) ist für das Jahr 2015 von einer Abschwächung auszugehen. Insbesondere für die Industrie zeichnet sich eine deutlich schwächere Dynamik der Produktion ab. Alles in allem dürfte die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe im **Jahr 2015** um **1,0 %** zunehmen (Deutschland: + 0,8 %).

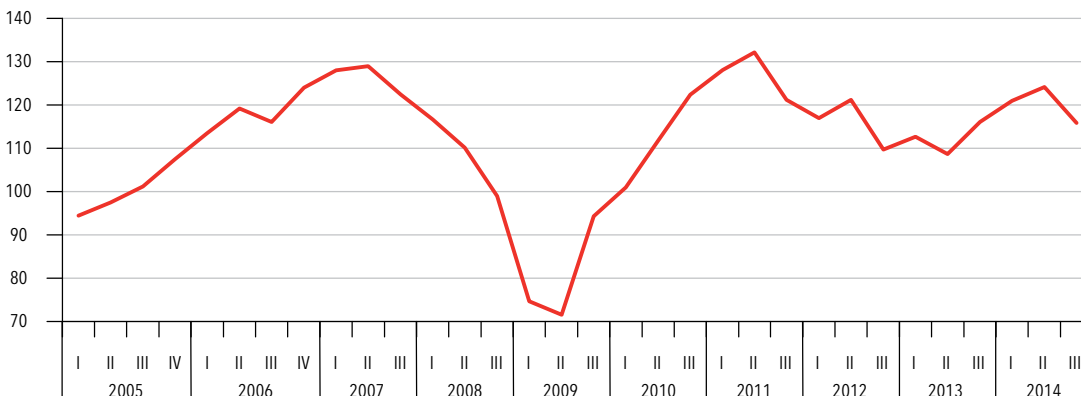
Der lebhaften Industriekonjunktur stand in Hessen im **Dienstleistungssektor** im 1. Halbjahr 2014 eine vergleichsweise verhaltene Entwicklung gegenüber. Während die unternehmensnahen Dienstleistungsarten sowie einige Sparten aus den konsumnahen Bereichen ihre Wertschöpfung erneut steigern konnten, verlief die Konjunktur für die Finanz- und Versicherungsdienstleister negativ. Der vergleichsweise hohe Anteil

der Dienstleistungen an der Gesamtwirtschaft Hessens wirkt sich damit 2014 insgesamt nicht mehr so positiv wie in den Vorjahren auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum aus. Alles in allem dürfte der Dienstleistungssektor in Hessen im **Jahr 2014** um **1,2 %** (Deutschland: + 1,2 %) und **2015** um **1,1 %** (Deutschland: + 1,2 %) wachsen.

Die Stimmung hessischer Unternehmen hat in den letzten Monaten etwas nachgegeben. Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Klimaindex aber unverändert⁴⁾. Laut **Herbstumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** rutschte der Index, der im Frühsommer bei 124 Punkten gelegen hatte, auf 116 Punkte. Mit Blick auf die **derzeitige Geschäftslage** nahm der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal

7. IHK-Geschäftsklimaindex Hessen 2005 bis 2014

(Quartalsergebnisse)



Quelle: IHK-Arbeitsgemeinschaft Hessen.

4) Der IHK-Geschäftsklimaindex dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

leicht um 3 Prozentpunkte auf 39 % zu. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung sank im gleichen Zeitraum von 12 auf 10 %. Knapp über die Hälfte der Firmen sahen ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend an. Schlechter als im Vorjahresquartal fielen die Zukunftserwartungen aus. Im 3. Quartal 2014 gingen 64 % aller befragten Unternehmen von einer vergleichbaren **zukünftigen Geschäftslage** aus. Der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen fiel um 3 Prozentpunkte auf 20 %, während 16 % ihre zukünftige Geschäftslage ungünstiger einschätzten, nach 14 % im Vorjahresquartal. Etwas pessimistischer entwickelten sich auch die **Investitionsabsichten**. Gegenüber dem 3. Quartal 2013 (21 %) gaben in der Herbstbefragung 2014 19 % der Unternehmen an, ihre Investitionen aufstocken zu wollen. Wie im Vergleichsquartal planen 18 % der Firmen, ihre Investitionen zurückzunehmen.

Die Stimmung der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Im 3. Quartal 2014 lag der Geschäftsklimaindex, der maximal 100 Punkte erreichen kann, wie im Vorjahreszeitraum bei 84 Punkten. Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten 39 % der Betriebe ihre **aktuelle Geschäftslage** als gut. Im Vergleichszeitraum 2013 waren es 40 % gewesen. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage schlecht bewerteten, fiel leicht von 17 auf 16 %. Vergleichsweise positiv fielen die **Erwartungen** des hessischen Handwerks für das kommende Winterquartal aus. 86 % rechneten für das kommende Jahr 2015 mit einer guten bzw. mindestens befriedigenden Geschäftslage (2013: 84 %). Der Anteil von Unternehmen mit einer negativen Geschäftserwartung fiel von 17 auf 14 %.

2 Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

Die Wirtschaft in Hessen durchlief in den letzten Jahrzehnten einen intensiven sektoralen Strukturwandel. Viele ehemals bedeutende Industriebranchen, wie z. B. die Bekleidungs-, Textil- oder Spielwarenindustrie sind heute kaum noch von wirtschaftlichem Gewicht. Andere Industrien, wie die forschungsintensive Pharmazie oder die Elektrotechnik, haben sich nicht nur behauptet, sondern dominieren den Produktionsstandort Hessen. Heute bildet die industrielle Gütererzeugung zusammen mit den industrienahen Dienstleistungen den produktiven und innovativen Kern der Ökonomie. Oftmals wachsen industrielle Hardware und serviceorientierte Software zu komplexen Problemlösungsangeboten zusammen, die auf den Weltmärkten zunehmend nachgefragt werden. In Hessen wurden in der Vergangenheit neben produktiven Dienstleistungskernen hohe Wachstumsraten vor allem auch in Segmenten generiert, die dem Bereich



© industrieblick - Fotolia.com

der Zukunftsindustrie entstammen. Dagegen entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in einigen energieintensiven und exportschwachen industriellen Zweigen sowie einigen konsumnahen Dienstleistungsbereichen rückläufig.

8. Entwicklung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) in den Wirtschaftsbereichen in Hessen und Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland		
	2013	2014 (s)	2015 (p)	2013	2014 (s)	2015 (p)
Produzierendes Gewerbe	0,9	1,6	1,0	-0,1	1,0	0,8
Verarbeitendes Gewerbe	1,5	2,0	0,9	0,1	1,1	0,5
Baugewerbe	-1,1	2,5	1,9	-0,4	3,5	2,5
Dienstleistungen	1,0	1,2	1,1	0,7	1,2	1,2
Handel und Gastgewerbe	0,3	1,5	1,3	0,8	1,7	1,1
Verkehr und Lagerei	1,3	1,6	1,4	0,8	2,2	1,3
Information und Kommunikation	2,0	2,0	2,3	1,2	1,7	1,9
Finanz- und Versicherungsdienstleister	-2,2	-0,8	-0,5	-4,7	-0,1	0,0
Unternehmensdienstleister	3,7	2,2	1,7	0,9	1,9	1,5
Öffentliche und Private Dienstleister	0,2	0,9	0,8	0,0	0,5	1,0
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	0,9	1,4	1,2	0,4	1,3	1,2

(s) Schätzung, – (p) Prognose.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wirtschaftsforschungsinstitute, Hessisches Statistisches Landesamt.

2.1 Verarbeitendes Gewerbe

2.1.1 Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	17,6	22,0
	2013	17,8	21,8
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	11,6	15,2
	2014 (s) - 2013	2,0	1,1
	2015 (p) - 2014 (s)	0,9	0,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	508,4	7 167,0
	2013	496,1	7 297,0

(s) Schätzung. – (p) Prognose.
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt. 2.1

Deutschland ist eine der bedeutendsten Industrienationen der Welt. Deutsche Industrieprodukte sind aufgrund ihrer hohen Qualität im In- und Ausland gefragt. Das Verarbeitende Ge-



© sorapolujjin - Fotolia.com

werbe⁵⁾ in Deutschland konnte in den letzten Jahren seine Bedeutung – gemessen am Anteil an der gesamten **Bruttowertschöpfung** – halten (2013: 21,8 %; 2005: 22,0 %). Bedeutendste Branchen sind, gemessen am jeweiligen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes⁶⁾, der Maschinenbau (16,3 %), die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (16,1 %) und die Chemische Industrie⁷⁾ (11,2 %).

Die vergleichsweise große Bedeutung der Industrie in Deutschland ist Ausdruck der gewachsenen Spezialisierungsstruktur und ihrer spezifischen komparativen Vorteile. Zu diesen zählen u. a. die gewachsenen regionalen Cluster-Strukturen aus leistungsfähigen Klein-, Mittel- und Großunternehmen und Forschungseinrichtungen sowie die Verfügbarkeit hoch qualifizierter Facharbeiter und Ingenieure. Viele der Megatrends, wie z. B. Demografie und Urbanisierung, kommen dem Spezialisierungsmuster der deutschen Industrie auf hochwertige Vorleistungs- und hochproduktive Investitionsgüter mit hohem Innovationsgehalt entgegen.

Nach einem Rückgang im Jahr 2012 (-0,7 %) hatte sich die Industriekonjunktur seit 2013 (+0,1 %) wieder stabilisiert. Nach einem moderaten Wachstum im Jahr 2014 wird sich die Konjunktur aber voraussichtlich wieder spürbar abkühlen. Neben der Abschwächung auf den Weltmärkten bleiben insbesondere die EU-Län-

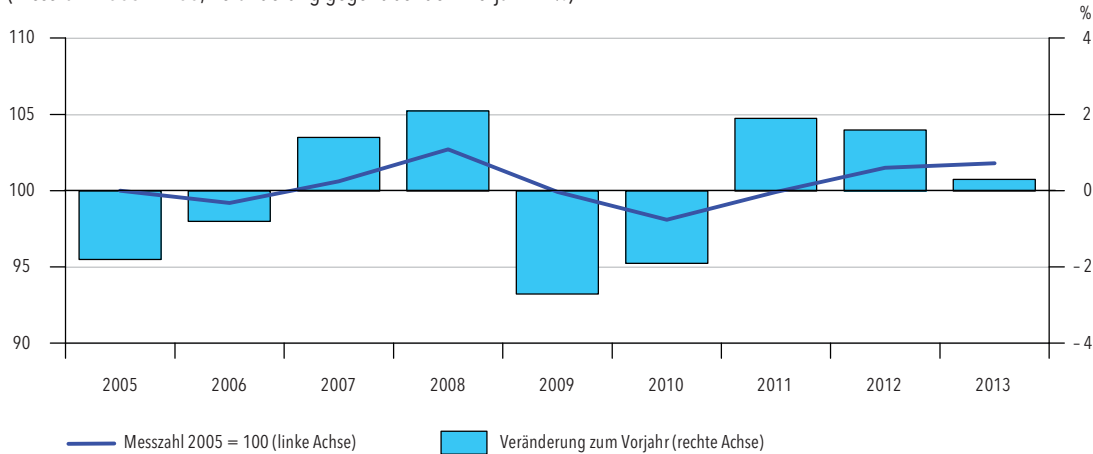
5) Der Begriff des Verarbeitenden Gewerbes musste aufgrund einer deutschen Besonderheit, der Existenz des Handwerks, geschaffen werden. Ursprünglich handelt es sich bei einem Handwerksbetrieb um eine kleine Einheit, dessen Inhaber in die Handwerksrolle bei der Handwerkskammer eingetragen ist. Neben dem produzierenden Handwerk existiert aber auch das produzierende Nicht-Handwerk. Darunter versteht man große Betriebe der Industrie, der Bauwirtschaft oder der Energie- und Wasserwirtschaft. Viele Handwerksbetriebe wuchsen aber deutlich, sodass eine statistische Erfassung nach Industrie einerseits und Handwerk andererseits aufgegeben werden musste. Ab Mitte der Siebzigerjahre trat deshalb an die Stelle der Industrie der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“, wobei die Handwerkseigenschaft nicht mehr relevant ist. Analog umfasst der Begriff „Baugewerbe“ sowohl die Bauindustrie als auch das Bauhandwerk.

6) Definitorisch umfasst das Verarbeitende Gewerbe die mechanische, physikalische oder chemische Umwandlung von Stoffen oder Teilen in Waren. Es handelt sich dabei um Roh- oder Grundstoffe aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie um Erzeugnisse dieses Abschnitts selbst. Die wesentliche Änderung oder Neugestaltung von Waren wird generell als Herstellung von Waren angesehen und dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet. Das Ergebnis des Herstellungsverfahrens sind entweder Fertigwaren für den Gebrauch und Verbrauch und Halbwaren zur weiteren Be- oder Verarbeitung (vgl. Statistisches Bundesamt, Klassifikation der Wirtschaftszweige, Wiesbaden 2009).

7) In der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) entspricht dieses den Wirtschaftszweigen 20 und 21.

9. Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland 2005 bis 2013

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

der deutlich hinter den Wachstumserwartungen zurück, sodass die Exporte deutlich an Schwung eingebüßt haben. Insbesondere die exportabhängigen Branchen, wie z. B. der Kraftwagenbau, die Elektrotechnik und der Maschinenbau sind von diesem Nachfrageeinbruch betroffen. Neben der anhaltend schwachen Exportkonjunktur wird die Industrie zudem von einer schwachen Binnennachfrage im Gefolge verhaltener Ausrüstungsinvestitionen belastet. Angesichts wegbrechender Absatzmärkte ist ungewiss, wie viele der vorproduzierten Maschinen überhaupt noch einen Käufer finden. Eingetrübt hat sich das Umfeld auch bei den Automobilherstellern und ihren Zulieferern. Diese sind von Preis- und Absatzeinbrüchen betroffen. Als Folge des Wirtschaftsabschwungs bleibt es nicht bei Absatzeinbrüchen. Wegen des Verfalls der Preise müssen die Firmen obendrein noch ergebnisbelastende Abschreibungen auf ihr Vorratsvermögen vornehmen.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** im deutschen Verarbeitenden Gewerbe nahm im Zeitraum der Jahre

2005 bis 2013 um rund 130 000 (+ 1,8 %) zu; ein beachtliches Ergebnis, da durch den Konjunktur-einbruch in den Jahren 2009 und 2010 ein Minus von - 2,7 bzw. - 1,9 % hingenommen werden musste. Aufgebaut wurden die Industriearbeitsplätze vor allem in den Jahren 2008 (+ 2,1 %), 2011 (+ 1,9 %) und 2012 (+ 1,6 %).

Bedingt durch unvorhersehbare externe Schocks und eine ausgeprägte Nachfrageschwäche vieler europäischer Volkswirtschaften dürfte sich das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland in den nächsten Monaten weiter schwach entwickeln. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Deutschland dürfte im **Jahr 2014** um **1,1 %** zulegen und mit einem Unterhang ins Jahr 2015 starten. Die insgesamt noch zögerliche Nachfrage nach Industriegütern wird dazu führen, dass die industrielle Wertschöpfung im **Jahr 2015** voraussichtlich um **0,5 %** zunehmen wird. Damit würde sich die seit 2011 insgesamt sehr verhaltene Dynamik der Industriekonjunktur auch 2015 fortsetzen.

2.1.2 Verarbeitendes Gewerbe in Hessen

Der Anteil der nominalen **Bruttowertschöpfung**, der im Verarbeitenden Gewerbe Hessens im Jahr 2005 bei 17,6 % (Deutschland: 22,0 %) gelegen hatte, stieg bis zum Jahr 2013 leicht auf

17,8 % (Deutschland: 21,8 %). Das hessische Verarbeitende Gewerbe musste im Jahr 2009 im Gefolge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise einen massiven Einbruch der Wert-

10. Die größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 2013 (Anteil an der BWS nominal des Verarbeitenden Gewerbes in %)

Rang	Wirtschaftsabteilung		Hessen	Deutschland
	Code	Bezeichnung		
1	20-21	Chemische Industrie	28,9	11,2
2	26-27	Elektrotechnik	11,7	11,0
3	28	Maschinenbau	10,4	16,3
4	25	Metallerzeugnisse	8,1	9,5
5	22	Gummi- und Kunststoff	7,0	5,1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

schöpfung von - 20 % hinnehmen. In den Jahren 2010 und 2011 konnte sich die hessische Industrie wieder deutlich erholen und die im Jahr 2009 in der Krise gerissene Outputlücke bis 2011 nicht nur vollständig schließen, sondern sogar überkompensieren. Im Jahr 2012 ging die industrielle Wirtschaftsleistung in Hessen allerdings um - 3,3 % zurück. 2013 stieg sie um 1,5 %.

Wirtschaftszweigbezogen dominiert in Hessen die Chemische Industrie (Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen), die im Jahr 2013 mit einem Anteil von 28,9 % an der gesamten Bruttowertschöpfung des hessischen Verarbeitenden Gewerbes mehr als doppelt so bedeutend ist wie in Deutschland (11,2 %). Leicht höher liegt der Anteil der Elektrotechnik (Hessen: 11,7 %; Deutschland: 11,0 %). Der Anteil des hessischen Maschinenbaus liegt mit 10,4 % niedriger als in Deutschland (16,3 %). Es folgen die Wirtschaftszweige „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (Hessen: 8,1 %; Deutsch-

land: 9,5 %) und „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ (Hessen: 7,0 %; Deutschland: 5,1 %). Der Bereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ schließlich ist in Hessen von vergleichsweise geringer Bedeutung (Hessen: 6,9 %; Deutschland: 16,1 %).

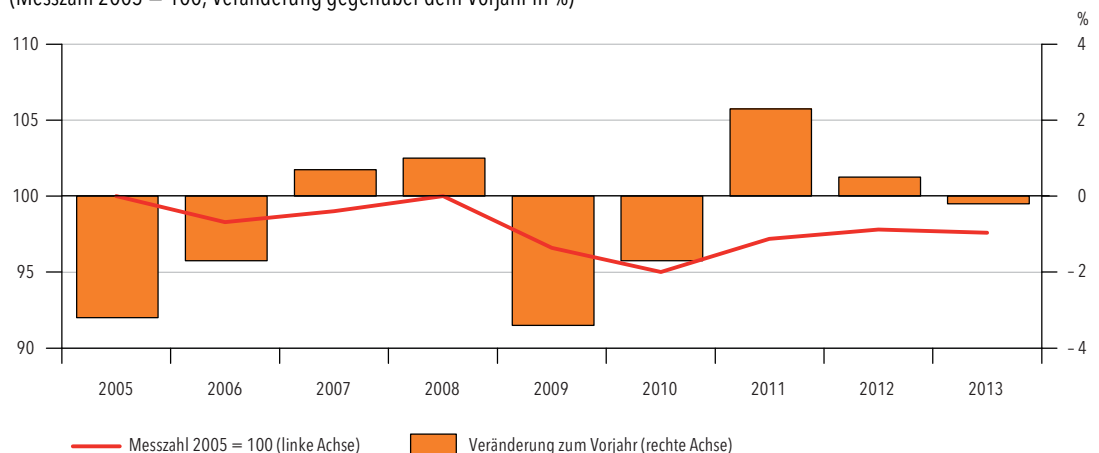
Die Industriekonjunktur in Hessen wird im Wesentlichen durch die Entwicklung der oben genannten sechs großen Branchen dominiert, die zusammen fast drei Viertel der industriellen Wertschöpfung erzielen. Viele der hierunter zu findenden Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten sind stark exportabhängig.

Im 1. Halbjahr 2014 erzielte die hessische Industrie preisbereinigt 0,6 % mehr **Aufträge** als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Während die Inlandsaufträge um 1,7 % zurückgingen, nahmen die Auslandsaufträge um 2,2 % zu.

Die uneinheitliche konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre führte im Saldo zu einem Verlust industrieller Arbeitsplätze. Verstärkt durch die Verlagerung von Betriebsteilen in den Dienstleistungsbereich gab die **Erwerbstätigenzahl** innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in den Jahren 2005 bis 2013 um über 12 000 Personen (- 2,4 %) nach. Besonders stark war der Einbruch im Krisenjahr 2009, als über 17 000 (- 3,4 %) der Arbeitsplätze verloren gingen. Im Gefolge der Wirtschaftskrise fiel die Zahl im Jahr 2010 um weitere - 1,7 %. Im Jahr 2011 stieg die Zahl der Industriearbeitsplätze um 2,3 %. Im Jahr 2013 erfolgte ein Rückgang von - 0,2 %.

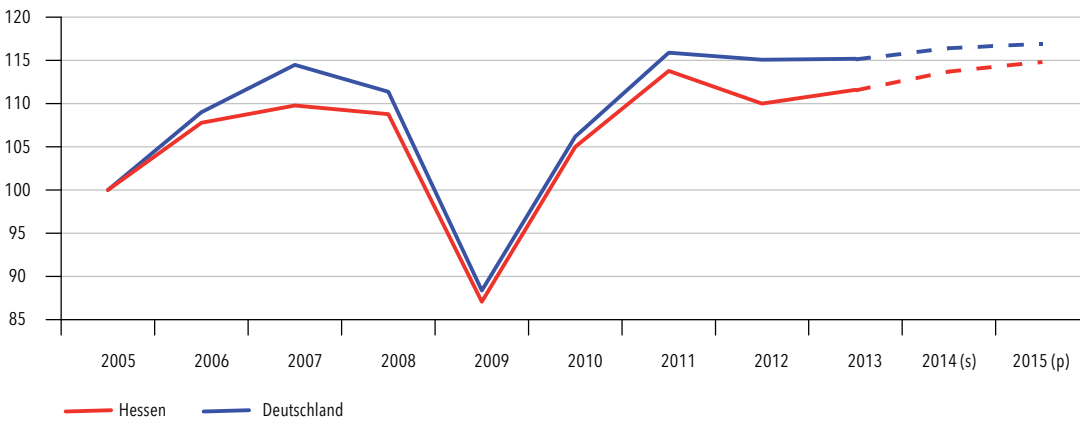
11. Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen 2005 bis 2013

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

12. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Verarbeitenden Gewerbe 2005 bis 2015 (Kettenindex 2005 = 100)



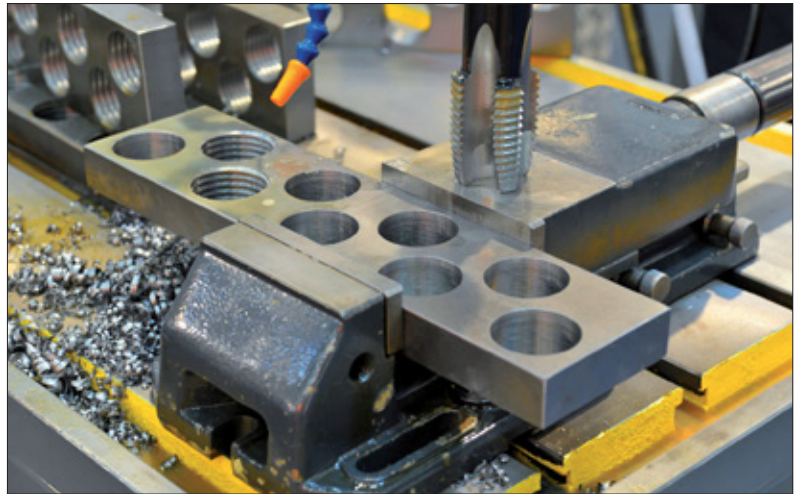
(s) Schätzung. – (p).

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Die Stimmung in der hessischen Industrie hat sich leicht eingetrübt. Laut **IHK-Herbstumfrage** 2014 fiel der Klimaindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2 auf 115 Punkte. Die **derzeitige Geschäftslage** wurde im 3. Quartal 2014 von 39 % der hessischen Industrieunternehmen als gut bewertet, gegenüber 35 % im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen mit negativer Geschäftslage sank leicht von 12 % im Herbst 2013 auf 11 %. Deutlich ungünstiger fiel die Beurteilung der **zukünftigen Geschäftslage** aus. So erwarteten im 3. Quartal 2014 20 % (Vorjahresquartal: 23 %) der Industrieunternehmen in Hessen eine günstigere konjunkturelle Entwicklung. Mit 17 % gingen zudem wieder deutlich mehr Firmen von einer schlechteren Zukunftsentwicklung aus (3. Quartal 2013: 12 %). Wieder rückläufig ist der Trend auch bei den Investitionsabsichten. 21 % der Industrieunternehmen gaben an, ihre Investitionen steigern zu wollen (3. Quartal 2013: 26 %). Demgegenüber planten 22 % der Unternehmen ihre Zukunftsinvestitionen zu senken (3. Quartal 2013: 19 %).

Die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe wird auch in Hessen stark vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld geprägt. Am aktuellen Rand verliefen die Auftragseingänge und die Produktion recht volatil. Auch die zuletzt gesunkenen Erwartungen der hessischen Industrie deuten auf eine verhaltene Entwicklung hin. Das Wachstum dürfte sich auch im 4. Quartal 2014 weiter abschwächen. Die wirtschaftliche Entwicklung

der Industrie in Hessen sollte ihren Tiefpunkt im 1. Quartal 2015 erreichen. Nach einem schwachen Start wird die Industrieproduktion voraussichtlich in der 2. Jahreshälfte 2015 wieder expandieren. Diese Belebung basiert u. a. auf einem zwar nicht mehr ganz so expansiven, aber stabilen Wachstum der Weltwirtschaft. Stützende Impulse werden 2015 allein aus dem außereuropäischen Ausland erwartet. Wie schon im



© Alterfalter - Fotolia.com

Jahr 2013 wird der private Konsum auch 2014 und 2015 die Industriekonjunktur stabilisieren. Bedingt durch die starke Entwicklung im 1. Halbjahr wird die industrielle Wirtschaftsleistung im gesamten **Jahr 2014** voraussichtlich um **2,0 %** wachsen. Vor dem Hintergrund der o. g. Entwicklung dürfte sich im **Jahr 2015** in Hessen erneut ein Wachstum einstellen und die Wertschöpfung um **0,9 %** gegenüber dem Vorjahr zulegen.

2.2 Baugewerbe

2.2.1 Baugewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	3,2	4,1
	2013	3,7	4,7
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	-2,2	3,7
	2014 (s) - 2013	2,5	3,5
	2015 (p) - 2014 (s)	1,9	2,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	154,2	2 330,0
	2013	172,1	2 480,0
(s) Schätzung. – (p) Prognose.			
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.			2.2

Das Baugewerbe umfasst statistisch gesehen allgemeine und spezialisierte Hoch- und Tiefbautätigkeiten⁸⁾. Dazu zählen Neubau, Instandsetzung, An- und Umbau, die Errichtung von vorgefertigten Gebäuden oder Bauwerken auf dem Baugebiet sowie provisorischer Bauten. Im Einzelnen handelt es sich um die Errichtung von Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäuden, öffentlichen Gebäuden, Gebäuden der Versorgungswirtschaft, landwirtschaftlichen Gebäuden usw. einerseits sowie von Autobahnen, Straßen, Brücken, Tunneln, Bahnverkehrsstrecken, Rollbahnen, Häfen und anderen Wasserbauten, Bewässerungsanlagen, Kanalisationen, Industrieanlagen, Rohrleitungen und elektrischen Leitungen, Sportanlagen usw. andererseits. Ebenfalls eingeschlossen sind die Renovierung von Gebäuden und Ingenieurbauten⁹⁾.

Die Bedeutung des deutschen Baugewerbes hat nach einem starken Rückgang der Wirtschaftsleistung in der 1. Hälfte des letzten Jahrzehnts wieder zugenommen. Im Jahr 2013 betrug der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland 4,7 gegenüber 4,1 % im Jahr 2005. Durch die traditionell starke Inlandsorientierung ist die wirtschaftliche Situation der Bauleistungen eng an die Binnennachfrage gekoppelt. Aktuell wirken sich die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten und die rückläufige Arbeitslosigkeit positiv

auf die Lage in der deutschen Bauwirtschaft aus. Weitere Impulse steuern die energetische Sanierung und Modernisierung bei. Die Auftragseingänge und der Auftragsbestand deuten auf ein stabiles Wachstum im Prognosezeitraum hin. Eine Schlüsselrolle kommt dem Wohnungsbau zu, der seit 2010 kräftig expandiert. Die verbesserte Einkommenssituation der Privathaushalte, die sehr niedrigen Bauzinsen sowie der Mangel an alternativen Anlagemöglichkeiten haben zu einer Stimulierung des Wohnungsneubaus geführt. Im Bereich des öffentlichen Baus sind die notwendigen Investitionen in die Instandhaltung bzw. Modernisierung bestehender Infrastrukturbauten noch lange nicht abgeschlossen. Allein über 10 000 der insgesamt 66 700 kommunalen Straßenbrücken müssen bis 2030 ersetzt werden. Darüber hinaus befindet sich jede zweite Brücke in einem schlechten Zustand und muss



© christian42 - Fotolia.com

dringend saniert werden¹⁰⁾. Laut Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) beläuft sich der Investitionsbedarf allein für den Ersatzneubau auf rund 11 Mrd. Euro bis 2030.

Im Gegensatz zum Wohnungsbau und dem öffentlichen Bau konnte sich der Wirtschaftsbau, bedingt durch die Investitionszurückhaltung der Unternehmen, noch nicht positiv entwickeln. Die unterstellte Belebung der industriellen Investitionsneigung setzte – anders als in der Prognose unterstellt – im Jahr 2014 nicht ein. Auch für das Jahr 2015 ist nicht von einer Belebung aus-

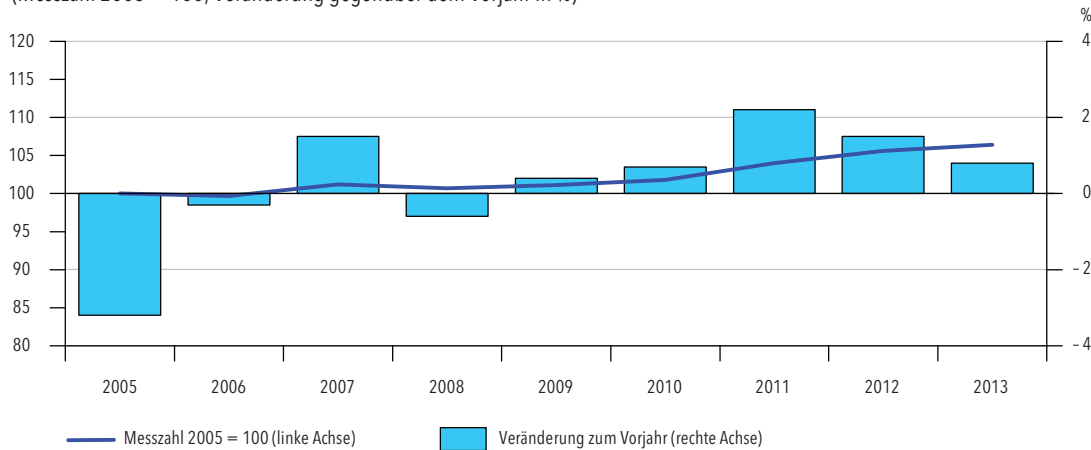
8) Vgl. Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008).

9) Dieser Abschnitt umfasst auch die Realisierung von Wohnungsbauvorhaben und anderen Bauvorhaben zum späteren Verkauf durch Sicherstellung der Finanzierung und technischen Ausführung. Zielen die Bautätigkeiten nicht auf einen späteren Verkauf der Bauwerke, sondern auf deren Nutzung ab (z. B. durch die spätere Vermietung von Räumen in diesen Gebäuden oder die Nutzung von Anlagen zu Produktionszwecken), sind die Einheiten nicht hier einzuordnen, sondern nach ihren operativen Tätigkeiten, z. B. Grundstück- und Wohnungswesen, Herstellung von Waren usw. (vgl. Klassifikation der Wirtschaftszweige, WZ 2008).

10) Vgl. Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI): Ersatzneubau Kommunale Straßenbrücken, 2013.

13. Erwerbstätige im Baugewerbe in Deutschland 2005 bis 2013

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

zugehen. Der Wirtschaftsbau dürfte deshalb im Prognosezeitraum nur schwach zunehmen. Der öffentliche Bau verläuft momentan uneinheitlich. Nachdem die öffentlichen Bauinvestitionen in den ersten Monaten 2014 aufgrund der milden Witterung noch kräftig zulegen, haben sie im 2. Quartal sehr stark nachgegeben. Dies betraf insbesondere den Tiefbau. Hierin dürfte nicht nur die witterungsbedingte Gegenreaktion zum Ausdruck kommen, sondern auch das sukzessive Auslaufen der Investitionsmaßnahmen zur Beseitigung der Hochwasserschäden aus dem Sommer 2013.

Anders als im letzten Jahrzehnt, entwickelte sich der baugewerbliche Arbeitsmarkt in den letzten Jahren wieder positiv. So stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** allein im Jahr 2011 um 2,2 %

gegenüber dem Vorjahr. Von 2005 bis 2013 konnten im Saldo 150 000 (+ 6,4 %) zusätzliche Arbeitsplätze im deutschen Baugewerbe geschaffen werden. Die Verluste der Jahre 2005 (- 3,2 %), 2006 (- 0,3 %) und 2008 (- 0,6 %) wurden damit überkompensiert.

Die Belebung der Baukonjunktur ist 2014 nach dem milden Winter bereits im 1. Quartal ange laufen. Größter Wachstumstreiber ist nach wie vor der Wohnungsbau, der wegen der anhaltend günstigen Finanzierungsmöglichkeiten stabil wächst. Alles in allem wird das Baugewerbe in Deutschland im **Jahr 2014** voraussichtlich mit einem Wachstum von **3,5 %** abschließen. Für das **Jahr 2015** dürfte von einem ebenfalls soliden Wachstum auszugehen sein (**+ 2,5 %**).

2.2.2 Baugewerbe in Hessen

In Hessen hat das Baugewerbe in den letzten Jahren leicht an Bedeutung für die Gesamtwirtschaft gewonnen. An der gesamten nominalen Bruttowertschöpfung war der Wirtschaftszweig im Jahr 2013 zu 3,7 % (Deutschland: 4,7 %) beteiligt, nach 3,2 % im Jahr 2005 (Deutschland: 4,1 %).

Auch in Hessen profitiert die Baubranche sowohl von der privaten als auch der gewerblichen bzw. öffentlichen Nachfrage nach Bauleistungen.

Die **konjunkturelle Entwicklung** des hessischen Baugewerbes verlief seit Mitte des letzten Jahrzehnts eher unbefriedigend. Nach einem Minus von - 1,9 % im Jahr 2008 war die Baukonjunktur in Hessen im Jahr 2009 stark eingebrochen (- 7,3 %). Unterbrochen durch eine Erholungsphase ging die Wirtschaftsleistung in den Jahren 2012 und 2013 erneut zurück. Im Saldo der Jahre 2005 bis 2013 schrumpfte das Baugewerbe in Hessen um - 2,2 % (Deutschland: + 3,7 %).

Ungünstig verlief die Entwicklung in Hessen im industriellen und gewerblichen Bau. Im 1. Halbjahr 2014 erhielten die Baubetriebe insgesamt - 4,6 % weniger **Aufträge**. Bis auf den Wohnungsbau und den öffentlichen Tiefbau, die ein Plus von 20 bzw. von 7,8 % verbuchten, verfehlten alle anderen Bausparten das Vorjahresniveau. Wegen der besonders guten Entwicklung in den ersten drei Monaten 2014 – dank der milden



© minicel73 - Fotolia.com

Eigenheim anstreben, nutzen das niedrige Zinsniveau, um sich den Traum von den eigenen vier Wänden zu erfüllen und für das Alter vorzusorgen. Auch Kapitalanleger suchen – insbesondere im Rhein-Main-Gebiet – Alternativen zu sicheren Anleihen, die nach Inflation und Steuern oft eine Negativrendite erzielen. Gemessen daran, entwickelten sich die **Baupreise** bisher moderat nach oben. Allerdings dürfte die auch weiterhin feststellbare starke Nachfrage den Spielraum für Preisanhebungen in den urbanen Regionen Hessens zukünftig weiten. Die Baupreise stiegen im Jahr 2013 durchschnittlich um 1,6 % und in der 1. Jahreshälfte 2014 um 1,7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Von der weiterhin sehr positiven Baukonjunktur konnte auch der baugewerbliche Arbeitsmarkt in Hessen profitieren. Die Zahl der **Erwerbstätigen** stieg allein im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,9 %. Damit setzte sich das seit 2009 anhaltende Wachstum fort. Im Saldo kam es im Zeitraum 2005 bis 2013 zu einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl um knapp 18 000 Personen (+ 11,7 %).

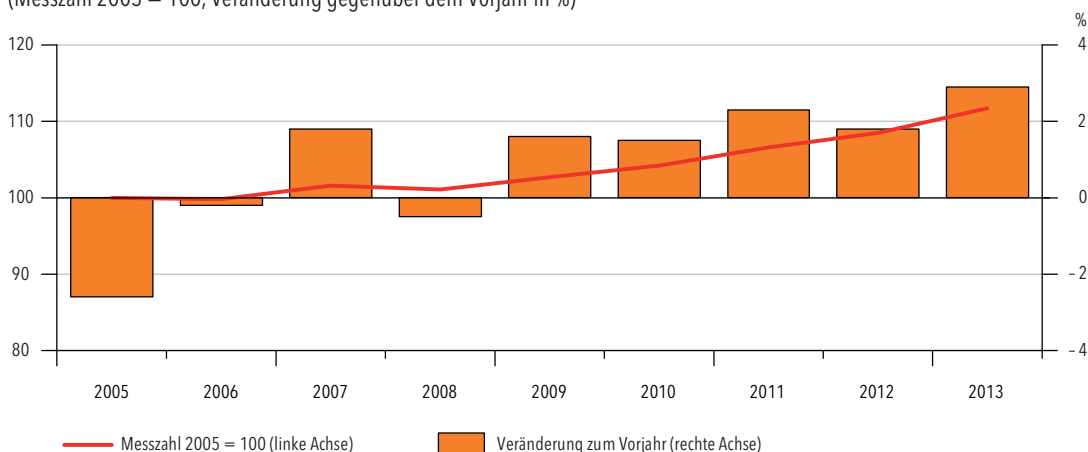
Die Stimmung im hessischen Baugewerbe hat sich in den letzten Monaten etwas eingetrübt. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern für das 3. Quartal 2014 fiel der Geschäftsklimaindex von 121 Punkten im Herbst 2013 auf 118 Punkte. Im Vergleichszeitraum beurteilten jeweils 46 % der Unternehmen ihre gegenwärtige Lage als gut. Der Anteil der Bauunternehmen mit einer momentan schlech-

Witterung zu Jahresbeginn – stiegen die **Umsätze** im Baugewerbe im 1. Halbjahr um 8,2 % auf 1,7 Mrd. Euro.

Trotz der Investitionszurückhaltung bei den Unternehmen ist „Betongold“ auch in Hessen unverändert attraktiv. Wohnimmobilien gelten für viele Bürger als „sicherer Hafen“. Ihr Wert entwickelt sich weitgehend unabhängig von den Kapitalmärkten und als Sachwert bieten sie langfristigen Schutz vor Inflation. Personen, die ein

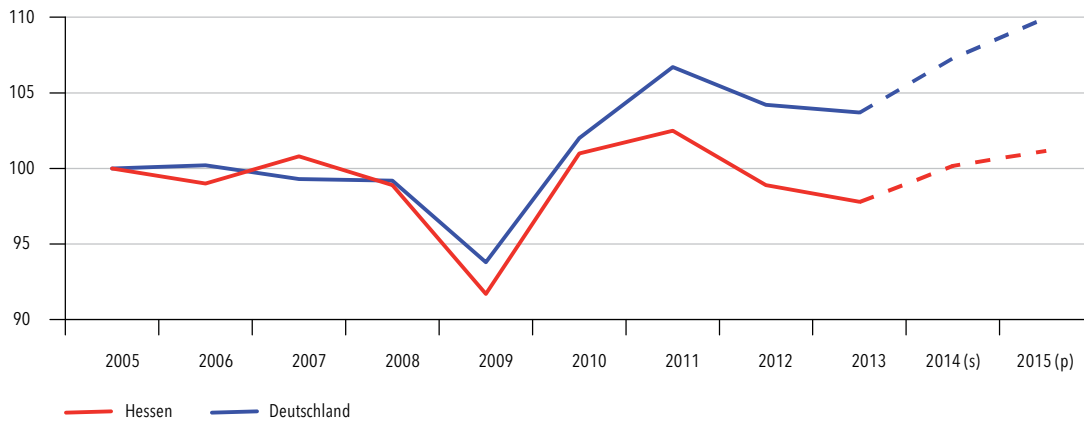
14. Erwerbstätige im Baugewerbe in Hessen 2005 bis 2013

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

15. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Baugewerbe 2005 bis 2015 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

ten Geschäftslage ging um 2 Punkte zurück (3. Quartal 2013: 8 %). Ebenfalls ging der Anteil der Unternehmen des hessischen Baugewerbes, die die zukünftige Geschäftslage eher positiv einschätzen im Herbst 2014 um 2 Punkte gegenüber dem Vorjahr (3. Quartal 2013: 17 %) zurück. Der Anteil von Unternehmen mit eher ungünstigeren Geschäftserwartungen stieg im gleichen Zeitraum um 3 Punkte auf 15 %. Von einer unveränderten konjunkturellen Situation gingen 69 % (3. Quartal 2013: 72 %) der befragten Unternehmen aus.

Für das Jahr 2014 ist in Hessen infolge der Stabilität bei den erteilten Baugenehmigungen mit einer weiteren Expansion zu rechnen.

Außerdem wirken die zunehmenden real verfügbaren Einkommen und die weiterhin günstige Arbeitsmarktlage stimulierend auf die Wohnungsbauinvestitionen. Flankierend wirkt das Zinsniveau für Hypotheken, das zuletzt nochmal auf einen weiteren Tiefststand gefallen ist. Neben umfangreichen Maßnahmen im Bestand dürfte auch der Neubau über den gesamten Prognosezeitraum hinweg stabil verlaufen. In Kombination mit weiteren Bauprojekten aus dem gewerblichen und öffentlichen Bereich wird die Bauwirtschaft somit in den Jahren 2014 und 2015 ein Wachstumstreiber in Hessen sein. Im **Jahresdurchschnitt 2014** dürfte die Bruttowertschöpfung um **2,5 %** und im **Jahr 2015** um **1,9 %** zulegen.

2.3 Handwerk in Hessen

Das Handwerk steht für Tradition, Qualität und Innovation. So hat die Branche eine Art Brückenfunktion zwischen dem auf Mengen ausgerichteten Produktionssystem der Industrie einerseits und den individuellen Bedürfnissen der Verbraucher andererseits. Statistisch gesehen tritt das Handwerk somit in eine Marktlücke zwischen starrem Produktionssystem und individuellem Bedarf. Neben der großen Gruppe der Bau- und Ausbauhandwerke sowie den Dienstleistungsbereichen hat sich in den letzten Jahrzehnten eine große Zahl produzierender Handwerkszwei-



© scusi - Fotolia.com

ge entwickelt, die unmittelbar oder, als Zulieferer der Industrie, mittelbar an der Produktion eines Güter- und Leistungsangebots beteiligt sind. Hinzu treten die Dienstleistungen jener Handwerkszweige, die sich mit der Gesundheit befassen, wie z. B. Optiker, Hörgeräteakustiker, Zahn-techniker usw.

Da das Handwerk statistisch in der Wirtschaftszweigsystematik nicht gesondert abgebildet wird, sondern in mehreren Wirtschaftszweigen vertreten ist, wird der konjunkturelle Beitrag dieses Wirtschaftsbereichs bei der Berechnung der Wirtschaftsleistung einzelner Wirtschaftszweige berücksichtigt.

Die hessische Handwerkswirtschaft berichtet im Jahr 2014 weiterhin von guten Geschäften. Bereits im vierten Jahr in Folge ist die Stimmung in den Handwerksbetrieben ungetrübt freundlich. Die Binnenkonjunktur ist robust. Das gesamtwirtschaftliche Umfeld kann allerdings, verursacht durch die geopolitischen Krisenherde, eine mögliche Belastung für diejenigen Unternehmen werden, die an Auslandsgeschäften beteiligt sind. Im heimischen Handwerk sind derartige Beeinträchtigungen 2014 nicht feststellbar. Die Stimmungstendenz zeigt allerdings nicht weiter aufwärts. Zusätzliches Wachstum wird nicht erwartet, sondern die befragten Unternehmer erwarten vielmehr für die nahe Zukunft, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung im Handwerk in etwa auf dem jetzt erreichten Stand stabilisiert.

Die Daten der Konjunkturindikatoren zeigen im gerade abgelaufenen Jahr ein positives Bild. Die Stimmung in den Handwerksbetrieben ist nach wie vor gut, insgesamt melden fast 85 % der hessischen Handwerksunternehmer eine mindestens zufriedenstellende Geschäftslage. Die Beschäftigtenbilanz des Jahres 2014 liegt leicht im Plus (+ 0,7 %), der Fachkräftemangel, der auch mit unbesetzt gebliebenen Ausbildungsstellen einhergeht, verhinderte einen größeren Beschäftigtenaufbau. Die vorhandenen Auftragsbestände beschäftigen die Betriebe für gut sechs Wochen im Voraus und lasten die betrieblichen Kapazitäten zu über drei Viertel der Ressourcen aus. Das Jahresergebnis zu den Auftragseingängen übertraf leicht das Ergebnis des Jahres zuvor. Aktuell berichten knapp drei Viertel der Betriebe von einem steigenden oder kontinuierlichen Auftragseingang. Dementsprechend entwickelten sich auch die Umsätze, die bei mehr als 75 % der Unternehmer 2014 mindestens gleich blieben.

Die Bau- und Ausbauhandwerke sind nach wie vor gute Zugkräfte der Handwerkskonjunktur. In Hessen wird so viel in Sanierung von Bestandsimmobilien und neuen Wohn- und Gewerbebauten investiert wie lange nicht. Da andere attraktive

Anlagemöglichkeiten fehlen, legen Verbraucher lieber in Sachwerte an. Etwas zurück bleiben in dieser Gruppe nur die Tief- und Straßenbauer. Die Handwerke für gewerblichen Bedarf haben 2014 ihre solide Stellung innerhalb der Gruppen stabilisiert und das Jahr bislang ohne Beeinträchtigung durch drohende Abschwächung des Außenhandels erlebt. Die Binnenwirtschaft wird durch die steigende Zahl von Erwerbstätigen und einhergehender Einkommenssicherheit getragen. Die vom privaten Konsum abhängigen Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen, die Gesundheitshandwerke sowie die Lebensmittelhandwerke registrieren eine lebhafte Nachfrage nach ihren Waren und Dienstleistungen und teilen dementsprechend gute Beurteilungen ihrer Geschäftslage mit. Die Kraftfahrzeughandwerke bilden in diesem Jahr zwar wieder das Schlusslicht innerhalb der Handwerksgruppen, konnten ihre Lage gegenüber 2013 jedoch beachtlich verbessern.

In allen drei Kammerbezirken teilen die Betriebe zu mehr als 80 % mit, sie seien mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden. 2014 verzeichnete der Kammerbezirk Frankfurt-Rhein-Main die günstigste Beurteilung, der Zufriedenheitsgrad (Geschäftslage gut oder befriedigend) wird hier mit 86,1 % angegeben; das bedeutet einen Zuwachs von 3,4 Prozentpunkten gegenüber 2013. Der Kammerbezirk Kassel bewegt sich genau im Landesdurchschnitt. In der nordhessischen Region geben 84 % der Handwerker ein positives Urteil ab. Im Kammerbezirk Wiesbaden schätzen 82,3 % der Betriebe ihre Lage als gut oder zufriedenstellend ein.

Geschäftslage

Die Stimmung im Handwerk befindet sich auf einem sehr hohen Niveau. Zu Beginn des Jahres blieben die üblichen witterungsbedingten Anlaufschwierigkeiten aus. Dem sehr guten Jahresstart folgten die Sommer- und Herbstbefragungen mit ähnlich guten bzw. saisonbedingt besseren Ergebnissen zur wirtschaftlichen Lage in den hessischen Handwerksbetrieben. Über alle Handwerksgruppen hinweg beurteilten schließlich 84,1 % der Inhaber hessischer Handwerksbetriebe ihre Geschäftslage des Jahres 2014 als gut (37,5) oder befriedigend (46,6).

Im Jahr 2013 waren es mit 81,6 % zweieinhalb Prozentpunkte weniger. Trotz im Herbst 2014 deutlich nach unten korrigierter Erwartungen zum wirtschaftlichen Wachstum in Deutschland sind derartige Tendenzen für das stark binnenwirtschaftlich tätige Handwerk in Hessen aktuell nicht erkennbar.

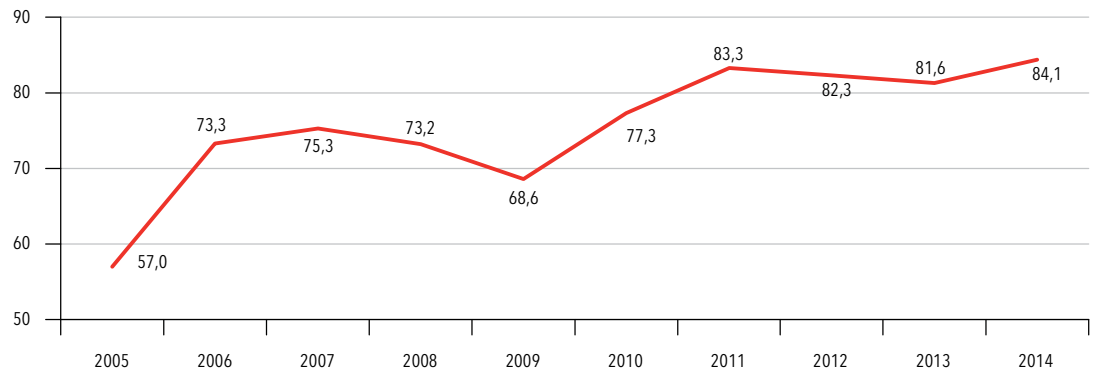
Die sieben Befragungsgruppen haben allerdings sehr unterschiedlich zu diesem Gesamtergebnis beigetragen. Das Ausbaugewerbe hat wiederum ein beständig erfolgreiches Jahr hinter sich. Diese Handwerksgruppe führt das Feld der positiven Geschäftslagebeurteilungen an. 89,5 % (Vorjahr: 88,7 %) der Ausbauhandwerker sind mit ihrer



© Gunnar Assmy - Fotolia.com

Geschäftslage mindestens zufrieden. Das Thema Energiewende und der anhaltend starke Wohnungsbau beflügeln die Geschäfte und natürlich profitieren sie als Nachfolgehändler auf der Baustelle vom anhaltenden Erfolg der Bauhaupthandwerker. Diese Gruppe beschließt das Jahr 2014 mit 83,8 % mindestens zufriedener Unternehmer. Der Rückgang um 1,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr (84,9 %) kann aus den innerhalb der Gruppe der Bauhaupthandwerker weniger optimistischen Straßen- und Tiefbauern resultieren, die vor allem auf öffentliche Aufträge angewiesen sind. Wachstumstreiber innerhalb der Bauhaupthandwerke ist jedoch der private und gewerbliche Bau und Neubau, weniger die Aufträge der öffentlichen Hand. Für die nahe Zukunft sind sowohl die Bau- als auch die Ausbaugewerbe optimistisch, sich auf jetzigem Niveau zu stabilisieren.

16. Geschäftslage im Handwerk in Hessen 2005 bis 2014 (Anteil der Betriebe mit „guter und befriedigender“ Geschäftslage in %)



Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern.

Die Handwerke des gewerblichen Bedarfs haben ihre Geschäftslage 2014 positiver beurteilt als im Jahr zuvor. 2013 gaben 80,9 % der Unternehmer dieser Handwerksgruppe mindestens zufriedenstellende Geschäfte an, 2014 waren es mit + 5,1 Prozentpunkten bereits 86 %. Trotz konjunktureller Warnsignale, die auch die Bundesregierung veranlassten, ihre Prognose zur wirtschaftlichen Entwicklung nach unten zu korrigieren, blieben die handwerklichen Betriebe unbeeindruckt. Die Mehrheit (45,5 %) dieser 85 % zufriedenen Handwerker für den gewerblichen Bedarf, die häufig für die exportorientierte Industrie herstellen, melden sogar eine gute Geschäftslage.

Regional und handwerklich hergestellte Lebensmittel werden immer beliebter. Außerdem birgt der anhaltende Trend zum Außer-Haus-Verzehr Möglichkeiten für gute Geschäfte bei den Bäckereien, Konditoreien oder Fleischereien. 2014 waren 84 % der Geschäftsinhaber im Nahrungsmittelhandwerk mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Zuwachs von 3,7 Prozentpunkten.

Im Kraftfahrzeuggewerbe stellt sich die Stimmung im Jahr 2014 mit 78,5 % mindestens zufriedenen Unternehmern zwar unterdurchschnittlich gut dar, aber der Zuwachs binnen Jahresfrist von 10,1 Prozentpunkten ist beachtlich. Denn nur 68,4 % der hessischen Kfz-Unternehmer beurteilten 2013 ihre Geschäftsverläufe gut oder zufriedenstellend. Der jetzige Wert bildet zwar immer noch das Schlusslicht innerhalb der

Handwerksgruppen, aber es scheint aufwärts zu gehen, denn auch für die nähere Zukunft äußern sich die Kfz-Unternehmer vorsichtig optimistisch.

Der private Konsum in Deutschland und Hessen ist stabil und leistet einen wichtigen Beitrag zur handwerklichen Konjunktur. Stabile Beschäftigung und damit einhergehende Arbeitsplatz- und Einkommenssicherheit lassen die Anschaffungs- und Konsumbereitschaft der Verbraucher steigen. Die Handwerksgruppen, die auf den privaten Konsum angewiesen sind, blicken auf ein gutes Jahr 2014 zurück. In den Gesundheitshandwerken stieg der Anteil mindestens zufriedener Unternehmer um 4,9 Prozentpunkte auf nunmehr 80 %. Die Handwerke für persönliche Dienstleistungen haben ihr stabiles Ergebnis vom Vorjahr gehalten und teilen nun zu 78,6 % mit, dass ihre Geschäftslage gut oder zufriedenstellend sei.

Über alle Handwerksgruppen rechnen die Unternehmer für die erste Hälfte 2015 mit nahezu gleich bleibenden Geschäftslageaussichten.

Beschäftigungsentwicklung

Eine weitere Steigerung an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und abnehmender Arbeitslosenquote in Hessen hat auch im Handwerk zu einer leicht positiven Beschäftigtenentwicklung geführt. Der Arbeitsmarkt blieb intakt. 89,9 % der hessischen Handwerksbetriebe hielten ihren Mitarbeiterstamm oder stellten zusätzliches Personal ein, wobei sich größtenteils (79,6 %) an der Belegschaft in den Betrieben

nichts änderte. Im Ergebnis des Jahres 2014 wurde im Gesamthandwerk ein positiver Beschäftigtensaldo ganz knapp erreicht. Es gab weniger Betriebe, die Mitarbeiter entließen (+ 10,1 Prozentpunkte) als Betriebe, die Personal einstellten (+ 10,3 Prozentpunkte). Die demografische Entwicklung mit wachsendem Fachkräftemangel trug dazu bei, dass das hessische Handwerk zwar eine positive, jedoch keine bessere Beschäftigtenbilanz erreicht hat. Würden mehr qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen, hätten die Handwerksbetriebe diese im Berichtsjahr gern eingestellt.

Eine positive Beschäftigtenbilanz, d. h. mehr einstellende als entlassende Unternehmen, findet sich dieses Jahr in den Bauhauptgewerken (+ 0,3 Prozentpunkte) und den Ausbauhandwerken (+ 1,8 Prozentpunkte). Diese beiden Gewerke bilanzierten bereits im Jahr zuvor positiv. Die Dynamik hat allerdings etwas nachgelassen. Die Nahrungsmittelhandwerke (+ 4,4 Prozentpunkte) sowie die Gesundheitshandwerke (+ 0,1 Prozentpunkt) lagen ebenfalls im Plus. Alle anderen Handwerksgruppen erzielten negative Bilanzen, wobei die Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen mit einem Minus von 3,9 Prozentpunkten am schwächsten abschnitten.

Für 2015 wird in den hessischen Handwerksbetrieben mit Beschäftigtenstabilität gerechnet. Der vorhandene Fachkräftemangel wird aber voraussichtlich auch in den folgenden Jahren ein Grund für einen geringen oder ausbleibenden Beschäftigtenaufbau bleiben.

Auftragslage

Die Auftragseingänge schlossen am Jahresende 2014 leicht besser als im Jahr zuvor ab. Im Gesamthandwerk meldeten 74,7 % der Handwerksbetriebe einen gestiegenen oder gleich gebliebenen Auftragseingang, was einem Plus von 2,5 Prozentpunkten gegenüber 2013 entspricht. Jedoch sind die Verschiebungen innerhalb der Handwerksgruppen beachtlich.

Die Handwerksgruppen „Bau“ und „Ausbau“ erreichten 2013 noch einen positiven Auftragsaldo, also mehr Betriebe mit steigenden Auftragszahlen als Betriebe mit rückläufiger Order. Dieses war angesichts des kalten Jahresstarts

2013 beachtlich. Über das Gesamtjahr 2014 ist den beiden Gruppen ein positiver Auftragsaldo nicht mehr gelungen. 73,2 % der Bauhandwerker und 78,1 % der Ausbauhandwerker berichten im Jahr 2014 von gestiegenen oder gleich gebliebenen Aufträgen, wobei das Gros Auftragsstabilität meldet.

Im Vergleich zu den Vorjahreswerten zeigen sich Verbesserungen in den Gruppen der Kfz-Handwerke und den Handwerken für gewerblichen



© Wolfisler - Fotolia.com

Bedarf. 72,8 % der Kfz-Handwerker berichten 2014 über mindestens konstant gebliebene Auftragseingänge, 2013 waren es nur 64,2 %. 76,3 % der Handwerker für gewerblichen Bedarf notieren gleich gebliebene oder gestiegene Aufträge, im Vergleich dazu waren es 2013 70 %. Auch die Gesundheitshandwerke zeigten sich im abgelaufenen Jahr dynamischer; ihr Zuwachs an Betrieben mit mehr oder gleichen Aufträgen beträgt 8,4 Prozentpunkte, also nunmehr 72,1 %. Die Handwerker für personenbezogene Dienstleistungen zeigten sich mit dem diesjährigen Auftragseingang ebenfalls zufriedener als noch ein Jahr zuvor. 76 % (Vorjahr 69,5) verzeichnen mindestens konstante Aufträge.

Der Frühindikator Auftragseingänge lässt vermuten, dass sich die Gesamtkonjunktur im Handwerk weiter stabil seitwärts bewegen wird. Eine Steigerung lassen die erwarteten Auftragseingänge aber nicht erkennen.

Die Auftragseingänge geben den Handwerksbetrieben für durchschnittlich gut sechs Wochen Planungssicherheit. Mit diesem Wert hat sich

die Auftragsreichweite gegenüber 2013 leicht verringert. Ausschlaggebend für diese Verringerung ist die nicht mehr so hohe Auslastung in den Bau- und Ausbauhandwerken. In diesen beiden Gruppen ging die Auftragsreichweite um knapp eineinhalb (Bau) bzw. eine halbe Woche (Ausbau) zurück.

Es ist für 2015 zu erwarten, dass sich bei fast ähnlicher Auftragseingangssituation die konjunkturelle Dynamik ebenfalls gleichbleibend darstellen wird.



© Benjamin LEFEBVRE - Fotolia.com

Umsatzentwicklung

Naturgemäß entwickelten sich die Umsätze analog zu den Auftragseingängen. 75,2 % der Betriebe in Hessen melden gestiegene bzw. konstante Umsätze. Vor einem Jahr lag dieser Wert bei 71,1 % und somit um 4,1 Prozentpunkte niedriger. Das erste Quartal dieses Jahres war nicht so umsatzschwach wie das Vergleichsquartal des Vorjahres, sodass das Gesamtergebnis 2014 besser ausfiel. Denn die übrigen drei Quartale des Jahres 2014 brachten zwar ordentliche Umsatzerträge, zeigten sich aber nicht wesentlich dynamischer als der Vergleichszeitraum des Jahres zuvor.

Unterschiedliche Umsatzentwicklungen in den Handwerksgruppen trugen zum Gesamtergebnis 2014 bei.

Während in den Bau- und Ausbauhandwerken sowie den Lebensmittelhandwerken 2014 sich die Umsatzsituation relativ stabil gegenüber

dem Vorjahresergebnis zeigte, legten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und die Kfz-Handwerke an Betrieben mit mindestens gleich gebliebenen Umsätzen zu (+ 6,2 Prozentpunkte auf 74,9 % bzw. + 10,3 Prozentpunkte auf 71,1 %) und zählten damit zu den Umsatzgewinnern. Ebenso Positives kommt aus den Gesundheitshandwerken. Der Zuwachs beträgt hier 8,7 Prozentpunkte auf 71,9 %. Auch die Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen erlebten ein besseres Umsatzjahr als 2013 mit 6,4 Prozentpunkten mehr auf nunmehr 74,8 % an Betrieben, die mindestens konstante Umsatzeingänge meldeten.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Erfahrungswerte aus den Meldungen der Auftragseingänge im Vorjahr lassen auch für die nahe Zukunft erwarten, dass sich die Umsätze mindestens seitwärts bewegen, eher noch leicht verbessern werden.

Betriebsauslastung

In der konstanten und stabilen wirtschaftlichen Entwicklung des Handwerks in Hessen macht auch der Indikator Betriebsauslastung keine Ausnahme. Die durchschnittliche Auslastungsquote über das Gesamthandwerk gesehen betrug 76,8 %. Im Vorjahr wurden die betrieblichen Ressourcen zu 76,1 % in Anspruch genommen. Wie auch an der Geschäftslage ablesbar, befindet sich dieses Merkmal ebenfalls seit vier Jahren auf ähnlich hohem Niveau.

Innerhalb der Gruppen zeigte sich ein kaum verändertes Bild gegenüber dem letzten Jahr. 2014 hatten vor allem die Firmen in den Bau- und Ausbauhandwerken, aber auch bei den Betrieben für den gewerblichen Bedarf eine überdurchschnittliche Betriebsauslastung. Während bei den Bau- und Ausbauhandwerken geringe Rückgänge innerhalb Jahresfrist registriert wurden (beide Gruppen verloren 0,3 Prozentpunkte), ist die Auslastung in den Handwerken für gewerblichen Bedarf leicht auf nunmehr 80 % (2013: 78,7 %) gestiegen. Den niedrigsten Auslastungsgrad verzeichnen die Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen mit 65,9 % ihrer Kapazitäten sowie die Kfz-Handwerke, die nur zu 71,5 % ausgelastet sind.

Preisentwicklung

29,4 % der hessischen Handwerksunternehmer registrierten gestiegene Preise für einzukaufende Rohstoffe, Waren und Dienstleistungen. Gegenüber 2013 hat sich damit der Preisauftrieb auf der Beschaffungsseite um 5,5 Prozentpunkte verringert. Ihre Verkaufspreise konnten 11,4 % der Unternehmer anheben. Gegenüber 2013 bedeutet das einen Rückgang um 2,4 Prozentpunkte. Seinerzeit waren 18,3 % der Betriebe in der Lage, höhere Preise zu verlangen. Dadurch, dass die Verkaufspreisgestaltung nicht in dem Maße rückläufig war wie die Einkaufsseite, verbessert sich die Erlössituation für das Gesamthandwerk geringfügig.

Investitionsbereitschaft

Im Berichtsjahr 2014 haben 27,9 % der Handwerksunternehmer größere Investitionen in Betriebsausrüstung oder Baumaßnahmen getätigt. 2013 waren es mit 27,7 % fast genauso viele. Der Anteil der Betriebe mit getätigten Investitionen verharrt schon seit Jahren auf ähnlichem Niveau und bemerkenswerte Veränderungen sind auch nicht in Sicht.

Die Bauhandwerke sind bei diesem Indikator traditionell führend. 2014 investierten mit 38,5 % der Baubetriebe überdurchschnittlich viele; gegenüber dem Vorjahr ließen sie in dieser Spitzenposition jedoch um 2,4 Prozentpunkte nach (2013: 41,9 %). Ein gestiegenes Investitionsverhalten wird in den Lebensmittelhandwerken registriert. Von 28,5 % (2013) stieg der Anteil investierender Nahrungsmittelhandwerker auf 32,5 % in diesem Jahr. Ansprechende und moderne Verkaufsräume sind Pflicht bei den Bäckern, Konditoren und Fleischern. Auch im Kfz-Handwerk war im vergangenen Jahr eine leichte Investitionsbelebung spürbar. Von 25,8 % stieg der Anteil investierender Betriebe auf 27,4 %.

Die anderen Gewerbegruppen (Ausbau, gewerblicher Bedarf sowie Gesundheitshandwerke) verändern ihr durchschnittliches Investitionsniveau kaum. Auch in den Handwerken für personenbezogene Dienstleistungen sind Veränderungen nicht feststellbar. In dieser Handwerksgruppe wird seit langem unterdurchschnittlich investiert. Der Anteil betrug im Jahr 2014 12,9 %.

Ausblick auf das Jahr 2015

Die Aussichten der Wirtschaft haben sich durch schlechte Nachrichten von den globalen Krisenherden eingetrübt. Das Handwerk in Hessen zeigt sich aktuell unbeeindruckt und erreicht auch im Jahr 2014 die nun schon seit vier Jahren andauernde Stabilität auf hohem Niveau. Auch für das Jahr 2015 werden weder bemerkenswerte Zuwächse noch ein gravierender Negativtrend erwartet.

Das erfreulich gut verlaufene Jahr 2014 trug dazu bei, dass sich der Klima-Index, der sowohl die momentane als auch die zu erwartende Geschäftslage abbildet, mit 84,7 % auf einem sehr hohen Niveau befindet. Für das Jahr 2013 lag dieser bei durchschnittlich 82,7 %. Auch im



© Marco2811 - Fotolia.com

Jahr 2015 erwartet das Handwerk, eine günstige konjunkturelle Entwicklung zu durchlaufen.

Das Konjunkturklima in den Handwerksbetrieben prägen Einflüsse, die bereits 2014 wirkten und auch im folgenden Jahr weiter Bestand haben werden. Die Nachfrage der exportorientierten Industrie verlief 2014 solide und trug zu einer stabilen Geschäftslage in den Handwerksbetrieben bei. Die momentanen geopolitischen Konflikte haben aber zu einer Verunsicherung in deutschen Unternehmen geführt. Es wird mit Exporteinschränkungen gerechnet und Investitionen werden nicht getätigt. Handwerkliche Zulieferer könnten 2015 in den Sog der pessimistischeren Stimmung in der Industrie kommen.

Die Handwerksgruppen „Bau“ und „Ausbau“ dominieren die Handwerkskonjunktur. Sie profi-

tieren nach wie vor von den unverändert günstigen Finanzierungskonditionen ihrer Kunden und dem Fehlen sicherer und attraktiver Anlagealternativen. Beides veranlasst die Verbraucher, mehr Geld in Sachwerte zu stecken und beispielsweise energetische Modernisierungen an selbst genutzten oder vermieteten Immobilien durchführen zu lassen. Auch der Immobilienneubau boomt, wie steigende Zahlen in der Baugenehmigungsstatistik belegen. Nach der anhaltend sehr hohen Nachfrage in diesem Jahr wird für 2015 mit einer weiterhin guten Entwicklung gerechnet.

Dies betrifft auch die Nachfrage gewerblicher Auftraggeber nach Leistungen der Bau- und Ausbauhandwerke; lediglich die Nachfrage öffentlicher Kunden lässt noch Spielraum nach oben zu.

Für die Verbraucher besteht derzeit ein sehr freundliches Konsumklima. Der robuste Arbeitsmarkt, zunehmende Erwerbstätigkeit und auch real gestiegene Löhne versetzen die privaten Verbraucher in die Lage, größere Anschaffungen zu tätigen und ein ausgabefreudiges Konsumverhalten an den Tag zu legen. Von weiterhin stabilen bzw. steigenden Einkommen ausgehend, werden die konsumnahen Handwerke auch im Jahr 2015 zufriedenstellende Geschäfte abwickeln.

Die Umsätze dürften 2015 nominal um etwa 1,5 % zulegen. Dabei wird der Trend zur Geldanlage in Immobilien durch Neubau und in energetische Sanierungen den Bau- und Ausbauhandwerken weiterhin anhaltend Auftrieb geben. Diese Handwerksgruppen werden 2015 auch weiter den Ton angeben. Den handwerklichen Zulieferern könnte durch Exportunsicherheiten ein etwas schwächeres Jahr bevorstehen. Das Kfz-Gewerbe hat sich im Jahr 2014 leicht erholt

und blickt vorsichtig optimistisch auf das nächste Jahr. Stabile Erwerbstätigkeit und sichere Einkommen bieten gute Aussichten für die konsumnahen Handwerke. Insgesamt ist das hessische Handwerk nach einem befriedigend verlaufenen und gut ausgelasteten Jahr 2014 zuversichtlich auch für 2015.

Qualifiziert ausgebildete Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital eines Handwerksbetriebs. Daher wird auch in den hessischen Betrieben alles unternommen, Stammpersonal zu halten und fähigen Nachwuchs auszubilden. Personalreduzierung wurde 2014 vermieden; die Beschäftigungssituation im Handwerk stellte sich in diesem Jahr leicht positiv dar. Auch im kommenden Jahr wird mindestens mit Stabilität gerechnet. Ein geringer Beschäftigungsaufbau scheint möglich, wenn es gelingt, den zunehmenden Fachkräftebedarf auf einem enger werdenden Arbeitsmarkt zu decken.

Als Engpassfaktor für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der hessischen Handwerksbetriebe zeigt sich verstärkt der Mangel an qualifizierten Fachkräften, um die vor allem aus dem privaten Sektor starke Nachfrage bedienen zu können. Hinzu kommen die immer deutlicher sichtbaren Folgen des demografischen Wandels, aufgrund derer sich die Konkurrenz um ausbildungsfähige und -willige Schulabgänger zwischen den verschiedenen Wirtschaftsgruppen verschärft.

Flankiert durch mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen wird es dem Handwerk gelingen, auch im Jahr 2015 seine positive wirtschaftliche Entwicklung fortzusetzen und damit einen Beitrag zu einem erfolgreichen Wirtschaftsstandort Hessen zu leisten.

2.4 Handel und Gastgewerbe

2.4.1 Handel und Gastgewerbe in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	11,6	12,0
	2013	10,3	10,7
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	- 5,5	3,2
	2014 (s) - 2013	1,5	1,7
	2015 (p) - 2014 (s)	1,3	1,1
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	566,9	7 231,0
	2013	577,7	7 551,0
(s) Schätzung, - (p) Prognose.			
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.			2,4

Unter dem Begriff „Handel“ wird im funktionalen Sinn die Beschaffung von Waren und deren Absatz an Dritte ohne Weiterverarbeitung der (Handels-)Ware verstanden. Nach der Zielgruppe lassen sich im Binnenmarkt Großhandel und Einzelhandel unterscheiden. Laut statistischer Klassifikation der Wirtschaftszweige umfasst der Handel den Groß- und Einzelhandel (d. h. Verkauf ohne Weiterverarbeitung) mit jeder Art von Waren und die Erbringung von Dienstleistungen beim Verkauf von Waren¹¹⁾. Groß- und Einzelhandel sind die letzten Glieder in der Absatzkette für Waren. Ferner werden die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen erfasst. Die Unterscheidung zwischen dem Großhandel und dem Einzelhandel erfolgt nach dem vorherrschenden Kundentyp. **Großhandel** umfasst den Wiederverkauf (Verkauf ohne Weiterverarbeitung) von Neu- und Gebrauchsgütern an Einzelhändler, Unternehmen, kommerzielle Nutzer, Körperschaften und berufliche Nutzer oder den Wiederverkauf an andere Großhändler sowie die Handelsvermittlung bzw. den Kaufabschluss auf Rechnung solcher Auftraggeber, auch über das Internet. **Einzelhandel** umfasst den Wiederverkauf (Verkauf ohne Weiterverarbeitung) von Neu- und Gebrauchsgütern vor allem an private

Haushalte für den privaten Ge- oder Verbrauch, in Verkaufsräumen, einschl. Warenhäusern, an Ständen, durch Versandhäuser, über das Internet, im Straßenhandel und durch Haustürverkauf, durch Verbrauchergenossenschaften, Auktionshäuser usw.¹²⁾.

In Deutschland ist der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ zu 10,7 % an der gesamten Wirtschaftsleistung beteiligt. Im Jahr 2005 lag der Anteil bei 12,0 %. Die Wirtschaftsleistung im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2013 stieg im Saldo um 3,2 %. Der Einzelhandel stagnierte im Referenzzeitraum (- 0,1 %). Allein neue Vertriebsformen, wie z. B. der Online-Handel entwickelten sich positiv. Auch im Jahr 2014 werden die Umsätze im Online-Handel weiter wachsen. Damit entwickelt sich das E-Shopping mehr und mehr zum Wachstumstreiber. Deutlich besser als der Einzelhandel entwickelte sich der Großhandel, der im gleichen Zeitraum um 9,1 % wuchs.

Während auf den Handel 86,4 % der Wertschöpfung des gesamten Wirtschaftsbereichs entfallen, ist das **Gastgewerbe** in Deutschland mit einem Anteil von 13,6 % von vergleichsweise geringer Bedeutung. Statistisch gesehen umfasst die Branche die kurzzeitige Gewährung von Unterkunft sowie die Bereitstellung von kompletten Mahlzeiten und von Getränken zum in der Regel sofortigen Verzehr. Art und Umfang von zusätzlichen Dienstleistungen können innerhalb dieses Abschnitts stark variieren. So beinhaltet das Beherbergungsgewerbe die kurzzeitige Beherbergung von Besuchern und anderen Reisenden. Inbegriffen ist auch die längerfristige Unterbringung von Studenten, Berufstätigen und ähnlichen Personen¹³⁾. Unter die Abteilung „Gastronomie“ fällt die Bewirtung mit kompletten Mahlzeiten oder mit Getränken zum sofortigen Verzehr. Dabei kann es sich um herkömmliche Restaurants, Selbstbedienungsrestaurants oder

11) Vgl. auch Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008).

12) Die in dieser Abteilung verkauften Waren sind auf Erzeugnisse beschränkt, die allgemein als Konsumgüter oder Einzelhandelswaren bezeichnet werden. Daher sind Waren, die normalerweise nicht im Einzelhandel verkauft werden, wie etwa Getreide, Erze, Industriemaschinen usw., ausgeschlossen. Ebenfalls zu dieser Abteilung gehören Einheiten, deren Tätigkeit überwiegend im Verkauf ausgestellter Waren an private Haushalte besteht, etwa von Personal Computern, Papier- und Schreibwaren, Farben oder Holz, auch wenn diese Produkte nicht für den persönlichen Gebrauch oder für den Haushalt bestimmt sind.

13) Einige Einheiten gewähren nur Unterkunft, während andere auch Mahlzeiten und/oder Freizeitaktivitäten anbieten.

Restaurants handeln, die Speisen und Getränke zum Mitnehmen verkaufen, unabhängig davon, ob diese fest oder mobil sind und über Sitzgelegenheiten verfügen oder nicht.

Das Gastgewerbe ist eine konjunktursensible Branche, die von der gewerblichen und privaten Nachfrage gleichermaßen beeinflusst wird. Struk-



© Jürgen Fälchle - Fotolia.com

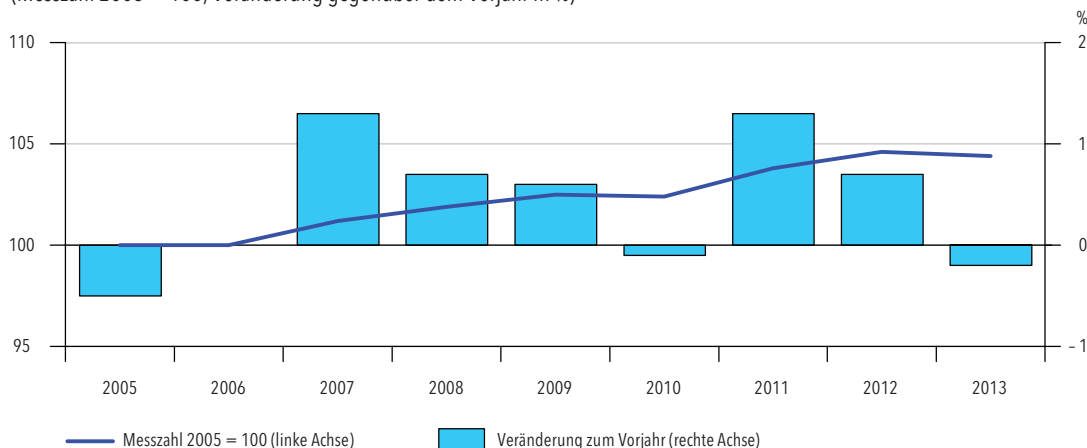
turell setzt sich der Bereich aus unterschiedlichsten Unternehmensformen zusammen, die von der Systemgastronomie über die Eckkneipe bis zum Messecatering reichen. Die relativ niedrigen Markteintrittsbarrieren führen allerdings zu einer hohen Fluktuation durch Neueröffnungen sowie Unternehmensaufgaben und überdurchschnittlich vielen Insolvenzen. Die Wettbewerbssituation wird durch wachsende Convenience-Angebote des Einzelhandels, der Bäcker, Metzger und Supermärkte zusätzlich verschärft.

Sowohl der Handel als auch das Gastgewerbe schaffen viele neue Jobs. Um dem saisonal schwankenden Arbeitskräftebedarf gerecht zu werden und die Kosten niedrig zu halten, handelt es sich bei diesen aber überdurchschnittlich häufig um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Insgesamt wirkt die Branche durch robuste Umsätze und einen Beschäftigungsaufbau als stabilisierender Faktor für die gesamte Volkswirtschaft. Im Handel wurden im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2013 rund 85 000 neue Arbeitsplätze geschaffen (+ 1,5 %). Besonders positiv verlief das Jahr 2011, in dem die **Zahl der Erwerbstätigen** um 1,2 % anstieg. Im Jahr 2013 ging die Zahl der Arbeitsplätze allerdings um - 0,3 % zurück. Noch positiver verlief die Entwicklung im Gastgewerbe. Hier erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl von 2005 bis 2013 im Saldo um 18,7 %. Allein im Jahr 2012 konnten über 36 000 (+ 2,1 %) zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. 2013 kam es nur noch zu einer leichten Zunahme von 4000 Personen (+ 0,2 %).

Obwohl der private Konsum an Stärke verloren hat, dürften der Handel und das Gastgewerbe in den nächsten Monaten mit einem befriedigenden Ergebnis abschließen. Im **Jahr 2014** wird die Bruttowertschöpfung für den gesamten Wirtschaftsbereich voraussichtlich um **1,7 %** steigen. Im **Jahr 2015** dürfte es dann zu einem etwas schwächeren Wachstum der Wirtschaftsleistung um **1,1 %** kommen.

17. Erwerbstätige im Handel und Gastgewerbe in Deutschland 2005 bis 2013

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

2.4.2 Handel und Gastgewerbe in Hessen

In Hessen ist die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Wirtschaftsabteilung „Handel und Gastgewerbe“ in etwa so hoch wie in Deutschland. Im Jahr 2013 lag der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung bei 10,3 % (Deutschland: 10,7 %) gegenüber 11,6 % im Jahr 2005 (Deutschland: 12,0 %).

Handel und Gastgewerbe in Hessen büßten im Saldo der Jahre 2005 bis 2013 - 5,5 % ihrer Wirtschaftsleistung ein. Nicht ganz so negativ verlief die **konjunkturelle Entwicklung** des hessischen Gastgewerbes, das im Referenzzeitraum nur - 0,3 % seiner Wirtschaftsleistung einbüßte. Mit einem Minus von 1,9 % folgte der in Hessen bedeutende Großhandel, der noch zur Mitte des Jahrzehnts eine wesentliche Stütze des Wirtschaftsbereichs war. Am negativsten entwickelte sich der Einzelhandel, der mit einer Abnahme der Wertschöpfung um - 7,7 % stark dämpfend wirkte. 2014 verlief die Umsatzentwicklung des hessischen **Einzelhandels** jedoch in den ersten sechs Monaten positiv. Nominal lagen die Umsätze um 1,2 % und preisbereinigt um 0,4 % über dem Vorjahresniveau.

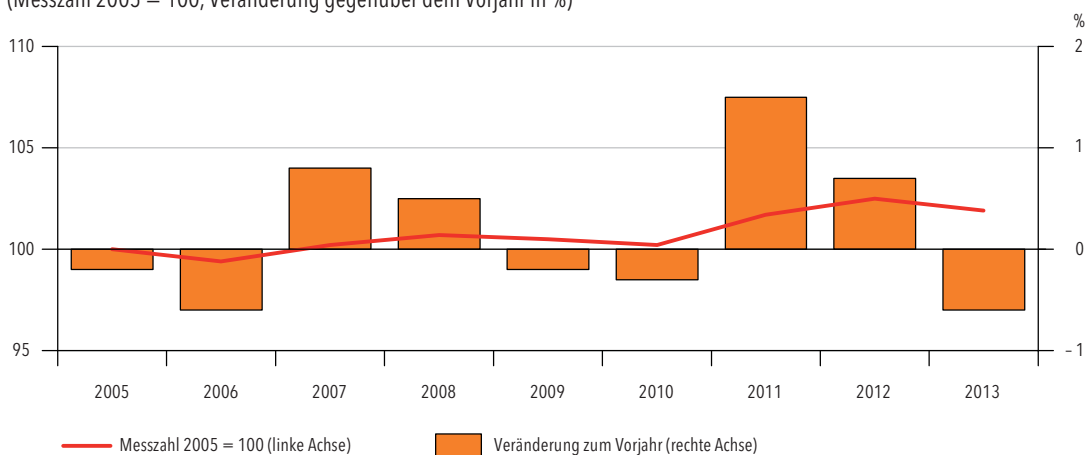
Der Handel und das Gastgewerbe weisen traditionell hohe Quoten an Arbeitsplätzen auf, die u. a. auch im Bereich der geringfügigen und gering qualifizierten Beschäftigungsverhältnisse

anzusiedeln sind. In diesem für den Arbeitsmarkt besonders wichtigen Bereich hat sich die **Erwerbstätigenzahl** in den letzten Jahren in Hessen uneinheitlich entwickelt. Im Handel ging die Zahl der Erwerbstätigen von 2005 bis 2013 um - 1,8 % auf knapp 447 000 Personen zurück. Im Gastgewerbe stieg die Erwerbstätigenzahl von 2005 bis 2013 um 16,8 % (+ 18 800 Personen) auf über 130 000 Personen. Im Jahr 2013 entstanden allerdings keine zusätzlichen Arbeitsplätze.

Durch die schwache Investitionsnachfrage und einen wenig dynamischen privaten Konsum hat sich die Stimmung des hessischen **Handels** etwas verschlechtert. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern fiel der Konjunkturklimaindex im 3. Quartal 2014 auf 107 Punkte. Im Vorjahresquartal hatte er bei 109 Punkten gelegen. Der Anteil der Unternehmen mit guter derzeitiger Geschäftslage blieb gegenüber der Herbstbefragung 2013 unverändert bei 28 %. Der Anteil der Unternehmen mit negativer Geschäftslage ging leicht von 14 auf 13 % zurück. Wieder pessimistischer entwickelten sich die Zukunftserwartungen. Der Anteil der Unternehmen, die von einer eher günstigeren zukünftigen Geschäftslage ausgingen, fiel von 20 % im 3. Quartal 2013 auf 15 % in der Herbstbefragung 2014. Gleichzeitig stieg der Anteil der

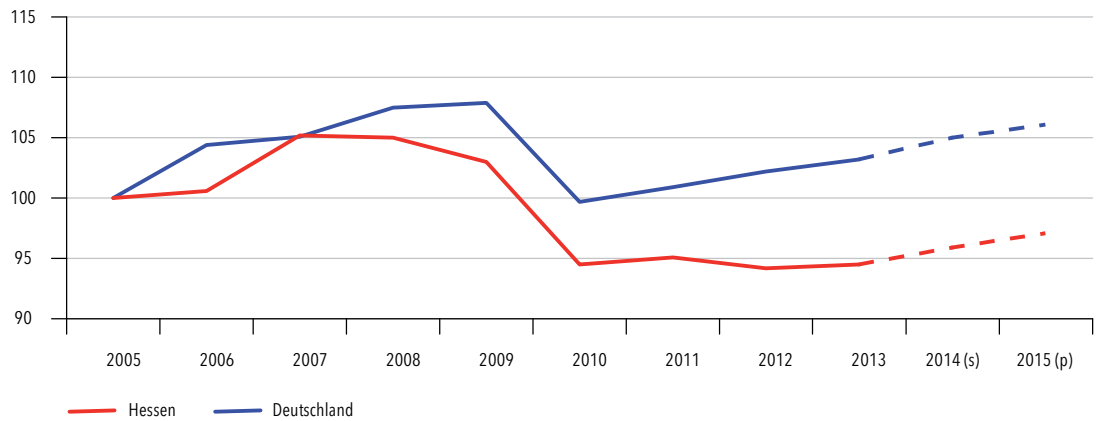
18. Erwerbstätige im Handel und Gastgewerbe in Hessen 2005 bis 2013

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

19. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Handel und Gastgewerbe 2005 bis 2015
(Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Zukunftspessimisten auf 17 % (3. Quartal 2013: 15 %).

Das hessische **Gastgewerbe** zeigt sich in stabiler Verfassung. Insbesondere die hessischen Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Betten und die Campingplätze mit mindestens 10 Stellplätzen machten gute Geschäfte. Von Januar bis Juli 2014 beherbergten sie rund 7,8 Mill. Gäste. Die Zahl der Gästeankünfte lag somit um 3,8 % über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. 5,8 Mill. Gäste stammten aus Deutschland und rund 1,9 Mill. aus dem Ausland. Dies waren 4,5 % mehr Inlandsgäste und 1,7 % mehr Auslandsgäste.

Das **Klima** im Gastgewerbe hat sich deutlich aufgehellt. Nach 101 Punkten im 3. Quartal 2013 erreichte der Index im Herbst 2014 115 Punkte. Die derzeitige Geschäftslage beurteilten 40 % der Unternehmen positiv, gegenüber 26 % im 3. Quartal 2013. Der Anteil der Unternehmen

mit einer negativen Einschätzung ging auf 11 % zurück (3. Quartal 2013: 14 %). Der Anteil der Unternehmen des Gastgewerbes, die ihre zukünftige Geschäftslage positiv beurteilten, stieg auf 20 % (3. Quartal 2013: 16 %). Der Anteil der Unternehmen mit pessimistischen Zukunftserwartungen fiel dagegen auf 17 %, gegenüber 26 % im Vorjahresquartal.

Der hessische Einzelhandel und das Gastgewerbe werden derzeit vom stabilen privaten Konsum gestützt. Der Großhandel dagegen leidet zunehmend unter der sich abzeichnenden Schwäche der Industriekonjunktur und der deutlichen Investitionszurückhaltung. Insgesamt wird die Wirtschaftsabteilung „Handel und Gastgewerbe“ in Hessen im **Jahr 2014** voraussichtlich ein Zuwachs um **+ 1,5 %** erzielen. Aufgrund der unterstellten stabilen privaten Nachfrage dürfte die Wertschöpfung des gesamten Wirtschaftsbeereichs im **Jahr 2015** um **1,3 %** steigen.

2.5 Verkehr und Lagerei

2.5.1 Verkehr und Lagerei in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	5,2	4,3
	2013	5,0	3,8
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	17,5	11,7
	2014 (s) - 2013	1,6	2,2
	2015 (p) - 2014 (s)	1,4	1,3
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	188,3	1 889,0
	2013	201,6	2 040,0
(s) Schätzung. – (p) Prognose.			
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.			2,5

Schnelle Lieferzyklen für die zeitkritische Just-in-Time-Produktion, die Verzahnung zum Supply Chain Management, E-Commerce mit globalen Lieferketten und die weltweite Integration der Produktion, stellen hohe Anforderungen an die Logistikbranche. Die deutsche Branche sieht sich im Wettbewerb gut gerüstet. Trotzdem wurde die **konjunkturelle Entwicklung** im Bereich „Verkehr und Lagerei“ durch die Finanz- und Wirtschaftskrise gedämpft. Im Saldo der Jahre 2005 bis 2013 stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs jedoch

Verkehr ist Ausdruck für das Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung und für die Transportnotwendigkeiten einer hoch entwickelten Wirtschaft. Nur er sichert die Funktionsweise und das Wachstum einer arbeitsteiligen, räumlich differenzierten Volkswirtschaft. Immer mehr Komponenten, Vor- und Endprodukte müssen schnell bzw. taktgenau bei Produktionsstätten oder Endabnehmern eintreffen. Dieser durch immer anspruchsvollere Kunden beschleunigte Trend lässt die Transportintensität und die Verkehrsleistungen kräftig wachsen. Gewinner sind z. B. Containerdienste, Luftfrachtunternehmen und internationale Speditionen. Statistisch umfasst der Abschnitt **„Verkehr und Lagerei“** die Personen- und Güterbeförderung im Linien- oder Gelegenheitsverkehr auf Schienen, in Rohrfernleitungen, auf der Straße, zu Wasser und in der Luft sowie damit verbundene Tätigkeiten, wie Betrieb von Bahnhöfen, Häfen und Flughäfen, Parkplätzen und Parkhäusern sowie Frachtumschlag, Lagerei usw. Eingeschlossen sind auch die Vermietung von Fahrzeugen mit Fahrer oder Bedienungspersonal sowie Post-, Kurier- und Expressdienste. Der Anteil der Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs „Verkehr und Lagerei“ lag im Jahr 2013 mit 3,8 % gegenüber 2005 (4,3 %) auf einem etwas niedrigeren Niveau.

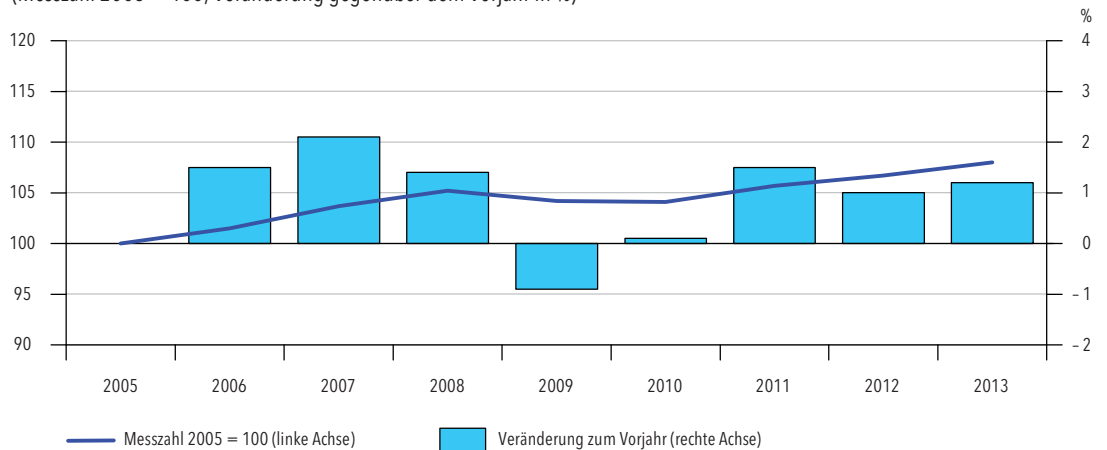


© industrieblick - Fotolia.com

um 11,7 %, wobei sich die einzelnen Wirtschaftszweige recht unterschiedlich entwickelten. Die Sparte Luftfahrt z. B. wuchs im Referenzzeitraum mit starker Dynamik (+ 71,0 %), während der Landverkehr (+ 2,4 %) nur vergleichsweise schwach zulegen konnte. Die Post-, Kurier- und Expressdienste mussten sogar ein Minus von 13,6 % und der Bereich „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“ ein Minus von 2,2 % hinnehmen.

Die konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre konnte den Arbeitsmarkt im Bereich Verkehr und Lagerei im Zeitraum 2005 bis 2013 stimulieren.

20. Erwerbstätige im Bereich „Verkehr und Lagerei“ in Deutschland 2005 bis 2013
(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

So stieg die **Erwerbstätigenzahl** in diesem Zeitraum um 8 % auf über 2 Mill. Allein im Jahr 2013 konnten in diesem Bereich 22 000 Stellen (+ 1,2 %) zusätzlich geschaffen werden.

Trotz der in der 2. Jahreshälfte rückläufigen Nachfrage aus dem industriellen Sektor dürfte die Wertschöpfung in Deutschland auf das ge-

samte **Jahr 2014** bezogen um **2,2 %** gegenüber dem Vorjahr zurückgehen. Aufgrund des vergleichsweise stabilen Welthandels und der im Jahresverlauf wieder anziehenden Industriekonjunktur wird der Bereich „Verkehr und Lagerei“ im Jahr **2015** voraussichtlich ein Wachstum von **1,3 %** erzielen.

2.5.2 Verkehr und Lagerei in Hessen

Viele wirtschaftliche Aktivitäten sind mit Transportdienstleistungen verbunden, etwa die Beschaffung von Rohstoffen, Teillieferungen zwi-



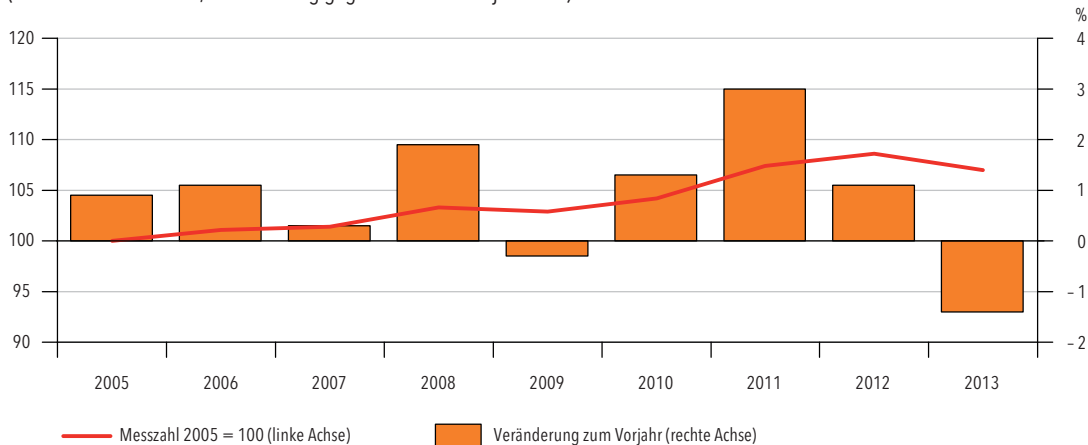
schen Fabrikationsstätten von Unternehmen oder Lieferungen an Händler und Endabnehmer. Hessen liegt im Schnittpunkt bedeutender Verkehrswege. Der Flughafen Frankfurt ist ein we-

sentliches Eingangstor für Kontinentaleuropa mit Direktflügen in alle Wirtschaftszentren der Welt sowie eines der größten Luftverkehrsdrehkreuze in Europa. 295 Ziele in über 100 Ländern sichern Deutschlands Anbindung an die Welt. Rund 70 % aller Interkontinentalflüge Deutschlands fliegen ab Frankfurt. Zudem ist der Frankfurter Flughafen größter Frachtflughafen in Europa und mit 78 000 Arbeitsplätzen größte lokale Arbeitsstätte in Deutschland. Prognosen erwarten bis 2021 ein nachhaltiges Passagierwachstum zwischen 68 bis 73 Mill. Passagieren¹⁴⁾. Im Schnittpunkt bedeutender Verkehrsachsen gelegen, tragen aber auch die vom Rhein-Main-Gebiet ausgehenden Schienen, Straßen und Binnenwasserwege zur hohen Standortqualität bei. Durch die ausgeprägte Wirtschaftskraft gehört die Region zudem zu den wichtigsten Logistikzentren in Deutschland mit einem hohen Grad an Intermodalität. Die Bedeutung des Wirtschaftsbereichs blieb

14) Quelle: Fraport.

21. Erwerbstätige im Bereich „Verkehr und Lagerei“ in Hessen 2005 bis 2013

(Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

in Hessen in den letzten Jahren – gemessen an der nominalen Bruttowertschöpfung – mit einem Anteil von 5,2 % nahezu unverändert (2005: 5,2 %). Die **konjunkturelle Entwicklung** in den Jahren 2005 bis 2013 wurde besonders durch den Einbruch der Industriekonjunktur und der Schwäche vieler europäischer Volkswirtschaften belastet. Im Saldo stieg die Wirtschaftsleistung des Bereichs im Zeitraum 2005 bis 2013 preisbereinigt um 17,5 % (Deutschland: + 11,7 %).

Die Stimmung der hessischen Logistikbranche hat sich nach einem deutlichen Rückgang in den Vorjahren wieder aufgehellt. Der Klimaindex stieg laut **Herbstumfrage** 2014 der hessischen Industrie- und Handelskammern gegenüber dem Vorjahresquartal von 104 Punkten im 3. Quartal 2013 auf 111 Punkte. 35 % der Unternehmen beurteilten ihre momentane Situation als gut gegenüber 28 % im Vorjahresquartal. Negativ eingestellt waren dagegen 11 % (3. Quartal 2013: 18 %) der Unternehmen. Uneinheitlich entwickelte sich die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage. So gingen in der Herbstumfrage 2014 mit 19 % etwas weniger Unternehmen von einer Verbesserung ihrer zukünftigen Situation aus (3. Quartal 2013: 20 %). Parallel dazu sank der Anteil der Unternehmen, die eine eher ungünstigere zukünftige Geschäftslage erwarteten, von 22 auf 18 %.

Die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung in Hessen ging in den letzten Jahren mit positiven Arbeitsmarkteffekten einher. Im Zeitraum 2005 bis

2013 erhöhte sich die Zahl der **Erwerbstätigen** im Verkehr und Lagerei um über 13 000 (+ 7 %) auf über 201 000. Im Jahr 2013 verlor der Bereich allerdings knapp 2900 Arbeitsplätze (- 1,4 %).

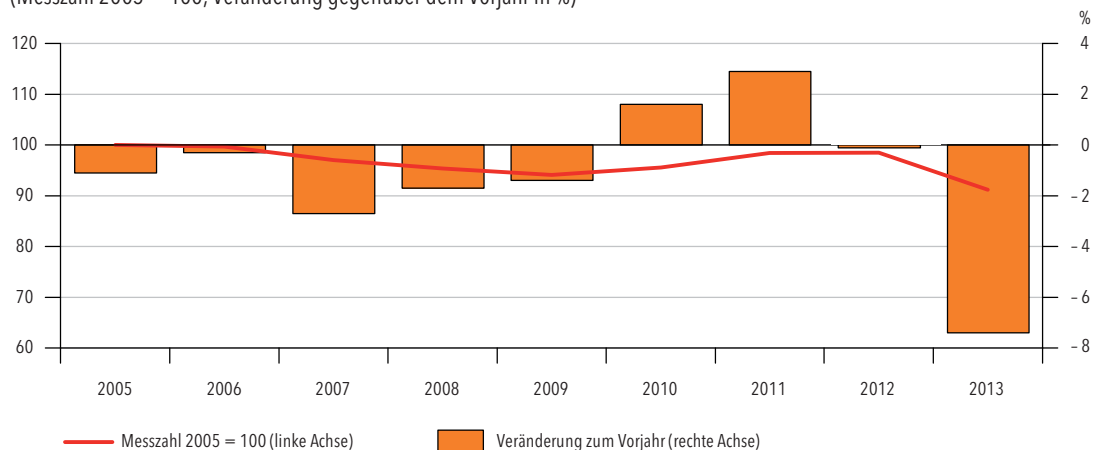
Gemessen an der Gesamtbranche entwickelte sich die Luftfahrt bzw. deren vor- und nachgelagerte Tätigkeiten vergleichsweise positiv. Wachstumstreiber war in erster Linie die Luftfracht, die



ihre Vorteile – insbesondere im Bereich hochwertiger und zeitintensiver Erzeugnisse – auf langen Distanzen ausspielen konnte. Wirtschaftszweigsystematisch lässt sich die Bedeutung weitgehend durch die Branchen **Luftfahrt** sowie **Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr** abbilden. Neben den Flugleistungen umfasst der Abschnitt „Lagerei, sonstige Dienstleistungen für den Verkehr“ z. B. den Frachturnschlag und die Lagerei, Parkhäuser und Parkplätze sowie den eigentlichen Flughafenbetrieb¹⁵⁾.

15) Die Bedeutung des Flughafens geht allerdings noch deutlich hierüber hinaus, da z. B. die Gastronomie, der Handel, Caterer usw., die anderen Wirtschaftsbereichen zugeordnet sind, ebenfalls zur Gesamtleistung beitragen.

22. Erwerbstätige im Bereich „Lagerei sowie sonstige Dienstleistungen für den Verkehr“ in Hessen 2005 bis 2013 (Messzahl 2005 = 100, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

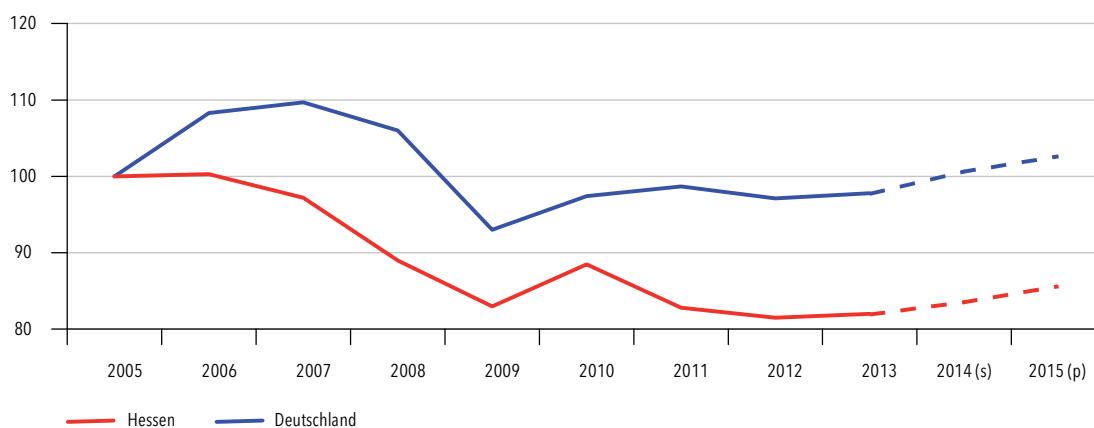
In der Summe der ersten neun Monate 2014 verzeichnete der Frankfurter Flughafen im Jahresvergleich einen Zuwachs an Fluggästen um + 3,2 % auf über 45,6 Mill., im Bereich Cargo von + 2,0 % auf rund 1,6 Mill. Tonnen. Das Wachstum der hessischen Luftfahrt bzw. der damit verbundenen Tätigkeiten wirkte sich in den vergangenen Jahren positiv auf die Beschäftigungssituation aus. So stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** im Bereich der Luftfahrt um 57,7 % auf über 35 000. Anders verlief die Entwicklung im Bereich der Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr, wo im Saldo der Jahre 2005 bis 2013 - 8,8 % weniger Arbeitsplätze (59 000 Personen) zur Verfügung standen. Während die Zahl der Arbeitsplätze in der Luftfahrt (+ 8 %) im Jahr 2013 stieg, fiel

sie in der Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr um - 7,4 %.

Mit Blick auf die gedämpfte Weltwirtschaft und die anhaltenden geopolitischen Risiken ist im Wirtschaftszweig Luftfahrt im **Jahr 2014** voraussichtlich nur von einem geringen Anstieg der Bruttowertschöpfung um **0,5 %** und im **Jahr 2015** von einer Zunahme um **0,8 %** auszugehen. Im Wirtschaftszweig „Lagerei, sonstige Dienstleister für den Verkehr“ dürfte die Wirtschaftsleistung im **Jahr 2014** mit **2,0 %** zulegen. Im **Jahr 2015** wird die Wertschöpfung voraussichtlich mit einem Plus von **2,5 %** expandieren.

Die nicht mehr ganz so stark wachsende Weltwirtschaft sowie der Einbruch im industriellen Sektor dürfte nach einem starken Start ins

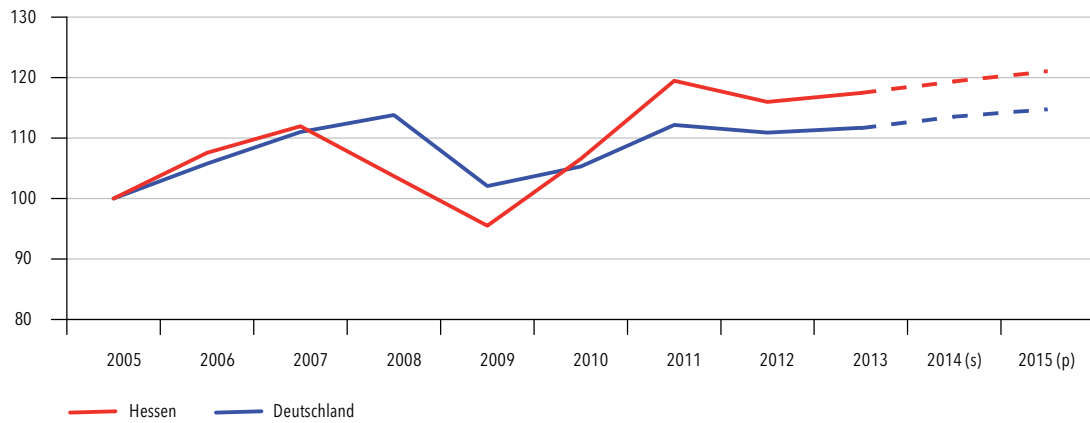
23. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Lagerei sowie sonstige Dienstleistungen für den Verkehr“ 2005 bis 2015 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

24. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Verkehr und Lagerei“ 2005 bis 2015
(Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Jahr 2014 zu einem insgesamt moderaten Wachstum des Abschnitts „Verkehr und Lagerei“ führen. Im **Jahr 2014** wird der Wirtschaftsbereich insgesamt voraussichtlich um **1,6 %** gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im **Jahr 2015** dürfte die Wertschöpfung um weitere **1,4 %** zulegen.

2.6 Information und Kommunikation

2.6.1 Information und Kommunikation in Deutschland

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	4,4	4,0
	2013	4,6	3,9
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	47,9	51,7
	2014 (s) - 2013	2,0	1,7
	2015 (p) - 2014 (s)	2,3	1,9
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	114,0	1 236,0
	2013	112,9	1 258,0
(s) Schätzung. – (p) Prognose.			
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.			2.6

Die postindustrielle oder postmoderne Informationsgesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass alle Lebensbereiche zunehmend durch Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) durchdrungen werden. Statistisch umfasst der Abschnitt **„Information und Kommunikation“** (IuK) die Herstellung und den Vertrieb von Informations- und kulturellen Angeboten, die Bereitstellung der Mittel zur Übertragung und Verteilung dieser Produkte, einschl. der Datenübertragung und zur Kommunikation, Tätigkeiten im Bereich der Informationstechnologie sowie die Verarbeitung von Daten und andere Informationsdienstleistungen¹⁶⁾.

In den letzten Jahren hat sich Deutschland trotz schwieriger Zeiten des Internet-Hypes und der darauffolgenden Krise als stabiler IuK-Standort erwiesen. Der Anteil der Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs **„Information und Kommunikation“** blieb im Jahr 2013 mit 3,9 % gegenüber 2005 nahezu unverändert (4,0 %). Wirtschaftszweigsystematisch setzt sich der Bereich aus den Wirtschaftszweigen „Verlagswesen“, „Film, TV-Programme, Kinos, Tonstudios, Musikverlag, Rundfunkveranstalter“, „Telekommunikation“ und „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen“ zusammen.

In Deutschland verlief die **konjunkturelle Entwicklung** im Bereich „Information und Kommunikation“ in den letzten Jahren durchweg positiv. Von 2005 bis 2013 wuchs die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um 51,7 %. Am größten war die Wachstumsdynamik des Wirtschaftszweigs „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen“ mit einem Plus von 95,2 %. Stark gewachsen ist im Referenzzeitraum auch die Telekommunikation, die insbesondere von den internetbasierten Anwendungen profitierte und um 51,2 % zulegte. Positiv entwickelte sich auch



© Dreaming Andy - Fotolia.com

das Verlagswesen, das seine Wertschöpfung um 11,2 % steigerte. Vergleichsweise schwach verlief die Entwicklung im Zweig „Film, TV-Programme, Kinos, Tonstudios, Musikverlag, Rundfunkveranstalter“; hier legte die Wirtschaftsleistung nur um 2,9 % zu.

Trotz ausgezeichneter Verfassung gelang es der Branche im langjährigen Vergleich nicht, den

16) So umfasst die Abteilung der Informationsdienstleistungen speziell Tätigkeiten von Suchmaschinen-Portalen, Datenverarbeitung und Hosting sowie sonstige Tätigkeiten, die der Bereitstellung von Informationen dienen. Sie umfasst ferner die Erbringung von Telekommunikationsdienstleistungen, d. h. die Übertragung von Sprache, Daten, Text, Ton und Bild.

Arbeitsmarkt positiv zu stimulieren. Im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2013 stieg die **Erwerbstätigenzahl** im Bereich „Information und Kommunikation“ im Saldo nur um + 1,8 %. Im Jahr 2013 konnten allerdings 13 000 (+ 1,0 %) zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die konjunkturelle Entwicklung bleibt auch im Jahres 2014 aufwärtsgerichtet. Mit Blick auf die anhaltende Nachfrage nach Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, dürfte die

Wertschöpfung in den nächsten Monaten sogar nochmals dynamischer expandieren. Der gesamte Wirtschaftsbereich wird in Deutschland im **Jahr 2014** voraussichtlich um **1,7 %** gegenüber dem Vorjahr wachsen. Aufgrund des anhaltend positiven konjunkturellen Trends bei den IT-Dienstleistern dürfte der Bereich „Information und Kommunikation“ im Jahr **2015** nochmals etwas an Stärke zulegen und ein Wachstum von **1,9 %** erzielen.

2.6.2 Information und Kommunikation in Hessen

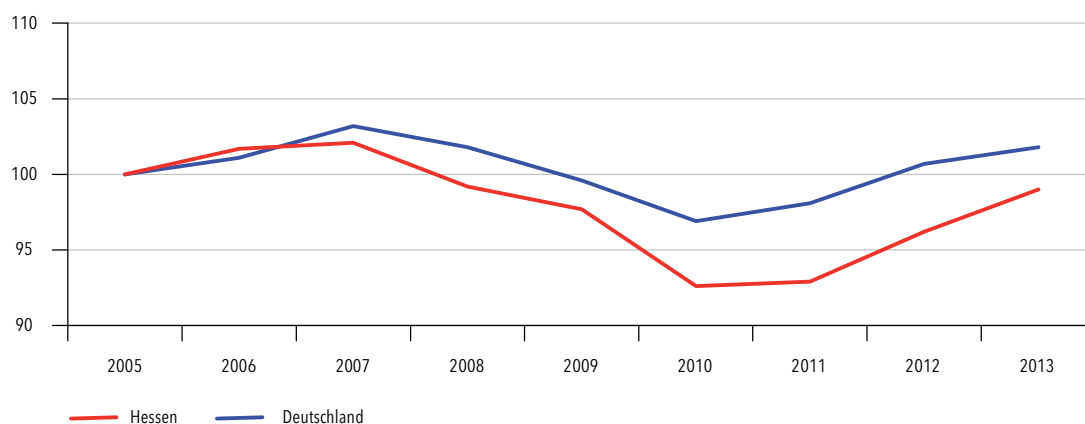
Die Informations- und Kommunikationsbranche ist in Hessen insbesondere durch die Informationstechnologie-Dienstleister stark verwurzelt. Gemessen an der nominalen Bruttowertschöpfung erreicht der Wirtschaftsbereich in Hessen einen Anteil von 4,6 % (2005: 4,4 %). Die insgesamt positive **konjunkturelle Entwicklung** in den Jahren 2005 bis 2013 verlief – bedingt durch die Wirtschaftskrise – stark volatil. So musste z. B. im Jahr 2008 (- 5,5 %) ein deutlicher Wertschöpfungsverlust hingenommen werden. Über den Referenzzeitraum hinweg wuchs der Bereich mit 47,9 % sehr stark (Deutschland: + 51,7 %).

Trotz der überaus positiven wirtschaftlichen Entwicklung gingen von diesem Wirtschaftsbereich

in Hessen in den letzten Jahren vergleichsweise schwache Impulse für den Arbeitsmarkt aus. In einigen Jahren, wie z. B. 2008 (- 2,8 %), 2009 (- 1,6 %) und 2010 (- 5,2 %), erfolgte sogar ein Arbeitskräfteabbau. Bezogen auf den Zeitraum 2005 bis 2013 fiel die Zahl der **Erwerbstätigen** im Abschnitt „Information und Kommunikation“ um über 1000 (- 1,0 %). Im Jahr 2012 stieg die Zahl der Arbeitsplätze allerdings um 3800 (+ 3,6 %) und im Jahr 2013 um weitere 3100 Stellen (+ 2,9 %). Damit nahm die Erwerbstätigenzahl in Hessen so stark zu wie seit Jahren nicht mehr.

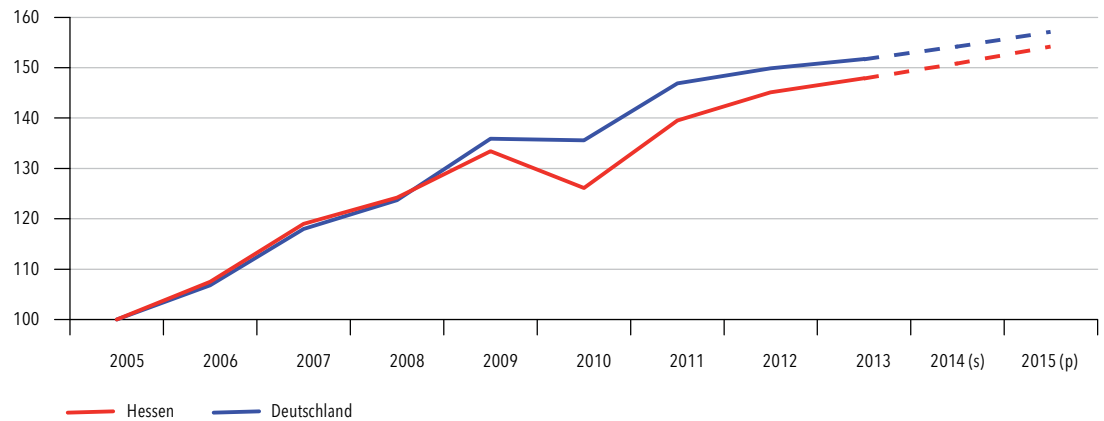
Die Bruttowertschöpfung im Bereich „Information und Kommunikation“ profitiert strukturell von der technologischen Weiterentwicklung in

25. Erwerbstätige im Bereich „Information und Kommunikation“ 2005 bis 2013
(Messzahl 2005 = 100)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

26. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Information und Kommunikation“ 2005 bis 2015 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

vielen Informations- und Telekommunikations-
sparten. Weiteres Wachstum wird insbesondere
im Bereich der internetbasierten Anwendungen,
virtueller Bezahlssysteme, Verkehrsleitsysteme
und „Cyber-physikalischer-Systeme“ gesehen.

Im Jahr **2014** wird der Wirtschaftsbereich vor-
aussichtlich um **2,0 %** gegenüber dem Vorjahr
wachsen. Im **Jahr 2015** dürfte die Wertschöp-
fung um **2,3 %** erneut steigen.

2.7 Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	9,1	4,9
	2013	7,0	4,0
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	-2,1	14,4
	2014 (s) - 2013	-0,8	-0,1
	2015 (p) - 2014 (s)	-0,5	0,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	161,4	1 257,0
	2013	156,1	1 189,0
(s) Schätzung, - (p) Prognose.			
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.			2,7

Im traditionell bankbasierten Finanzsystem Deutschlands, in dem sich Unternehmen vorwiegend über Bankkredite und weniger über den Kapitalmarkt finanzieren, kommt dem Finanzgewerbe eine zentrale Allokationsfunktion im Hinblick auf das wirtschaftliche Wachstum zu. Ein wesentliches Spezifikum des deutschen Bankensystems ist die Organisation öffentlich-rechtlicher (Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen) und genossenschaftlicher Kreditinstitute (Kreditgenossenschaften, genossenschaftliche Zentral- und Spezialinstitute) in Verbänden. Die einzelnen Institute sind zwar rechtlich und unternehmerisch selbstständig, kooperieren jedoch stark miteinander und nutzen eine gemeinsame Marke. Obwohl wichtige Banken wie die Genossenschaftsbanken und die Sparkassen vorwiegend regional tätig sind, wird der deutsche Bankensektor wesentlich von Entwicklungen auf den internationalen Finanzmärkten beeinflusst. Alle Finanzinstitute sind – direkt oder indirekt – hiervon betroffen. Statistisch umfasst der Abschnitt neben der Erbringung von Finanzdienstleistungen¹⁷⁾, einschl. Versicherungs- und Rückversicherungsdienstleistungen, auch die Tätigkeit von Pensionskassen und Pensionsfonds sowie mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten¹⁸⁾. Darunter fallen auch das Halten von Vermögenswerten, z. B. die Tätigkeit von Holding oder Treuhandgesellschaften, Fonds und ähnlichen Finanzinstitutionen.

Aufgrund der gravierenden Auswirkungen der Finanzkrise gegen Ende des letzten Jahrzehnts ging der Anteil des Bereichs „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ an



© mhp - Fotolia.com

der gesamten Bruttowertschöpfung in Hessen zurück. Im Jahr 2013 lag er bei 7,0 % (Deutschland: 4,0 %). Im Jahr 2005 hatte der Anteil in Hessen noch bei 9,1 % (Deutschland: 4,9 %) gelegen. Ungeachtet dessen ist der Wirtschaftsbereich sowohl in Hessen als auch in Deutschlands nach wie vor von hoher gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Besonders konjunkturrelevant sind in Hessen die Finanzdienstleistungen, deren Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung mit 5,1 % fast doppelt so hoch ist wie in Deutschland (2,8 %).

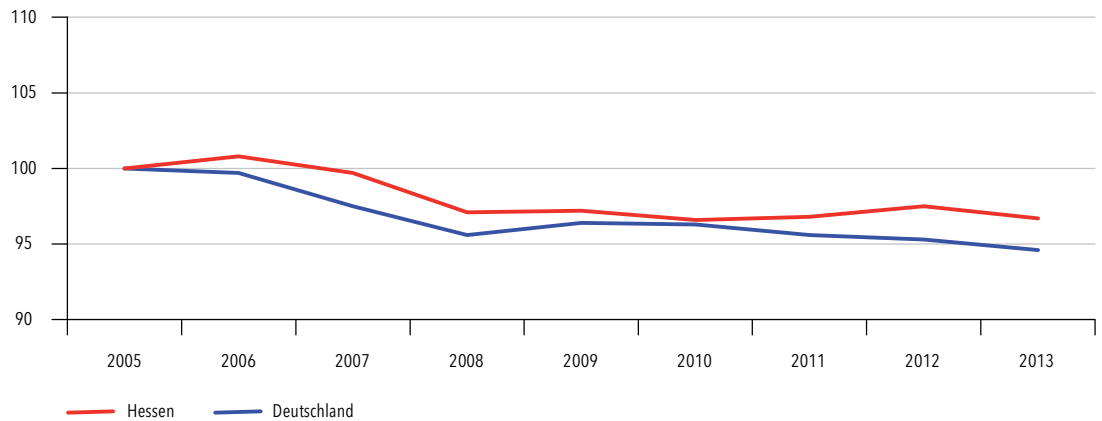
Zunehmender Wettbewerbsdruck und der Wegfall staatlicher Garantien für den öffentlichen Bankensektor vor der Krise haben die Margen der Banken unter Druck gesetzt¹⁹⁾. Die im Jahr 2008 einsetzende Finanz- und Wirtschaftskrise hinterließ deutliche Spuren in nahezu allen Bereichen der Finanzwirtschaft. Das vielfach kritisierte dezentrale deutsche System mit den drei Säulen aus Sparkassen, genossenschaftlichen und privaten Banken kam aber im europäischen Vergleich gut durch die Krise. Durch die anhaltende Verunsicherung verlief die **konjunkturelle Entwick-**

17) Diese Abteilung umfasst: Hereinnahme und Ausleihen von Finanzmitteln sowie die Durchführung anderer Bank- und Finanzgeschäfte (ohne Versicherungen, Pensions- und Sterbekassen, Sozialversicherung).

18) Diese Abteilung umfasst die Risikoübernahme durch Versicherungsverträge und das Anlegen von Prämien zum Aufbau eines Portfolios finanzieller Vermögenswerte, auf die im Falle künftiger Schadensfälle zurückgegriffen werden kann. Dazu zählen auch Direktversicherungen und Rückversicherungen.

19) In den vergangenen 20 Jahren hat sich, getrieben durch den technischen Fortschritt und einen schärferen internationalen Wettbewerb, die Dichte des Bankennetzes deutlich reduziert: Während Ende des Jahres 1993 3880 Banken in Deutschland aktiv waren, hatte sich diese Zahl bis Ende des Jahres 2012 um gut die Hälfte auf 1867 Banken reduziert.

27. Erwerbstätige im Bereich „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ 2005 bis 2013 (Messzahl 2005 = 100)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

lung des gesamten Wirtschaftsbereichs in den letzten Jahren jedoch hoch volatil. Im Saldo fiel die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Hessen von 2005 bis 2013 um - 2,1 % (Deutschland: + 14,4 %).



© vizafo - Fotolia.com

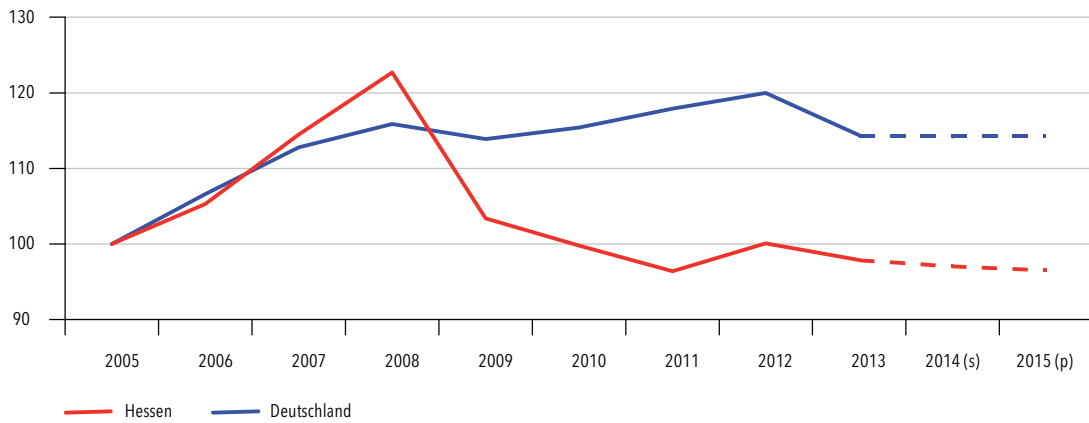
Die konjunkturelle Entwicklung führte – bedingt durch die Finanzkrise – ebenfalls zu negativen Arbeitsmarkteffekten. Arbeitsplätze wurden primär im Privatkundengeschäft, im Investmentbanking, in internen Abteilungen sowie der IT abgebaut. Die **Erwerbstätigenzahl** fiel in Hessen im Zeitraum 2005 bis 2013 um über 5000 (- 3,3 %) auf gut 156 000 (Deutschland: - 5,4 %). Nach einem Anstieg um 0,7 % im Jahr 2012 ging die Zahl der Arbeitsplätze in Hessen im Jahr 2013 erneut zurück (Hessen: - 0,8 %; Deutschland: - 0,8 %).

Der Geschäftsklimaindex der hessischen Finanz- und Versicherungsdienstleister bewegt sich seit längerer Zeit auf einem ähnlich hohen Niveau. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern lag er im 3. Quartal 2014 bei 121 Punkten (3. Quartal 2013: 120 Punkte). Der Anteil der Finanz- und Versicherungsdienstleister, die ihre gegenwärtige Lage positiv einschätzten, verbesserte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum von 44 auf 49 %. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung stieg ebenfalls von 3 auf 5 %. Die Zukunft wird vom hessischen Kredit- und Versicherungsgewerbe uneinheitlich eingeschätzt. So bewerteten 17 % ihre zukünftige Geschäftslage positiv (3. Quartal 2013: 19 %). Von einer schlechteren Zukunft gingen dagegen 16 % (3. Quartal 2013: 17 %) aus.

In der Versicherungswirtschaft herrscht aufgrund zahlreicher Probleme gedämpfte Stimmung. Vor allem die niedrigen Zinsen bereiten der Branche Kopfzerbrechen. Dazu kommen zahlreiche Regulierungen wie z. B. die nächste Stufe der EU-Vermittlerrichtlinie. Als Ausweg planen die meisten Versicherungen Umschichtungen in rentablere Vermögensanlagen sowie Investitionen in IT und Standardisierung. Für Wachstum soll weiterhin die betriebliche Altersversorgung sorgen.

Der Bereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ steht auch in Hessen weiter unter Druck. Die Bruttowertschöpfung wird im Durchschnitt des **Jahres 2014** voraussichtlich um

28. Bruttowertschöpfung (preisereinigt) im Bereich „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ 2005 bis 2015
(Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung, – (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

- **0,8 %** (Deutschland: - 0,1 %) zurückgehen. Im **Jahr 2015** dürfte sich der Bereich in Hessen mit einem voraussichtlichen Minus von **- 0,5 %** erneut leicht rückläufig entwickeln (Deutschland: + 0,0 %).

2.8 Unternehmensdienstleister

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	15,7	11,0
	2013	15,6	11,5
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	0,7	13,9
	2014 (s) - 2013	2,2	1,9
	2015 (p) - 2014 (s)	1,7	1,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	400,8	4 317,0
	2013	484,0	5 570,0
(s) Schätzung. - (p) Prognose.			
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.			2.8

Der weltweite Wettbewerb führt dazu, dass die Produktivitätsfaktoren Zeit, Kosten und Qualität kundengerecht optimiert werden müssen. Die der Nachfrage angepasste Flexibilität der Produktion erfordert schnelle und kostenneutrale



© Pixelot - Fotolia.com

Ressourcenvariabilität. Damit wächst der Bedarf für unternehmensnahe Dienstleistungen, die die Kunden von derartigen Aufgaben entlasten und vom Kerngeschäft abweichen. Statistisch werden die Unternehmensdienstleister durch die Abschnitte „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ umfasst. Die Struktur einzelner Geschäftsfelder ist breit gestreut und reicht von der Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, der Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung²⁰⁾, Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung²¹⁾, Werbung und Marktforschung, über Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten, das Veterinärwesen²²⁾, die Vermietung von beweglichen Sachen²³⁾, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien, Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau bis hin zur Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen, die zu keiner der oben genannten Klassen gehört²⁴⁾.

Der Anteil der Unternehmensdienstleister an der gesamten Bruttowertschöpfung Hessens lag im Jahr 2013 mit 15,6 % deutlich über dem Deutschlands (11,5 %). Im Jahr 2005 hatte er in Hessen ähnlich hoch bei 15,7 % und in Deutschland bei

20) Diese Abteilung umfasst die Beratung und Unterstützung von Unternehmen und anderen Organisationen in Managementfragen wie: strategische und Organisationsplanung; Finanz- und Budgetplanung; Marketingziele und -maßnahmen; Maßnahmen, Verfahren und Planung im Personalbereich; Produktionsplanung; Kontrollplanung. Sie umfasst auch die Überwachung und Führung von anderen Einheiten desselben Unternehmens, d. h. die Tätigkeit von Firmenzentralen.

21) Diese Abteilung umfasst drei Arten von Tätigkeiten auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung: 1. Grundlagenforschung, 2. angewandte Forschung und 3. experimentelle Entwicklung.

22) Diese Abteilung umfasst die medizinische Versorgung und Kontrolluntersuchung von Nutz- und Haustieren. Diese Leistungen werden von Tierärztinnen und Tierärzten in Tierkliniken sowie bei Besuchen in landwirtschaftlichen Betrieben, Zwingern oder Tierheimen, in eigenen Behandlungs- und Operationsräumen oder anderweitig erbracht.

23) Diese Abteilung umfasst die Vermietung und das Operating-Leasing von Sachanlagen ohne Bedienungspersonal und das Leasing von nichtfinanziellen immateriellen Vermögensgegenständen (ohne Copyrights), einschließlich der Vermietung und des Operating-Leasings einer Vielzahl von Sachgütern wie Kraftwagen, Datenverarbeitungsgeräten, Gebrauchsgütern, Maschinen und Ausrüstungen an Kunden gegen eine periodisch zu entrichtende Mietgebühr oder Leasingzahlung.

24) Diese Abteilung umfasst die Erbringung von Sekretariats- und Schreibdiensten als Tagesgeschäft sowie von laufenden routinemäßigen Dienstleistungen für Geschäftsvorgänge für andere im Lohnauftrag. Sie umfasst ferner den Betrieb von Copy-Shops und Call Centern, die Tätigkeit von Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstaltern, Inkassobüros und Auskunftsteilen, das Abfüll- und Verpackungsgewerbe sowie alle anderweitig nicht genannten Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen.

11,0 % gelegen. Innerhalb des Abschnitts sind die Abteilungen „Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberater“ mit 4,9 % (Deutschland: 3,6 %) und „Vermietung von beweglichen Sachen“ (Leasing) mit 3,6 % (Deutschland: 1,9 %) am bedeutendsten. Von vergleichsweise geringer Bedeutung sind innerhalb des Abschnitts dagegen die Reisebüros und Reiseveranstalter (Hessen: 0,5 %; Deutschland: 0,3 %) sowie die Abteilung „Forschung und Entwicklung“ (Hessen: 0,4 %; Deutschland: 0,4 %).

In Hessen existieren zahlreiche Unternehmen, die langjährige Branchenerfahrung, Fachkräfte, Spezialisierung und modernste Lösungen auf sich vereinen, um erstklassige Dienstleistungen zu gewährleisten. Indem sie einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung reifer Branchen leisten, kommt insbesondere den wissensintensiven Dienstleistern eine besondere Bedeutung zu. Unternehmensberatungen, Wirtschaftsprüfer, Knowledge-Agenturen, Vertragsconsulter, Outplacement und Personalberatungen bieten in diesem Zusammenhang Dienstleistungen für Unternehmen, um Entscheidungen unter höherer Sicherheit und geringerem Risiko zu treffen. Unternehmensberater und Marktforschungsinstitute erschließen ihren Kunden neue Märkte. Dabei ist die starke Wachstumsdynamik zahlreicher Dienstleistungssektoren längst nicht mehr allein durch Outsourcingeffekte zu erklären. Vielmehr generieren viele innovative Unternehmensdienstleister ihre Wertschöpfung darüber, dass sie technologisches Wissen interdisziplinär vernetzen und auf die jeweiligen Kundenbedürfnisse abstimmen.

Nicht nur das Angebot, sondern auch die Nachfrage nach Beratungsleistungen ist seit den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts stark gestiegen. Die höchste Nachfrage geht vom Verarbeitenden Gewerbe und dem Finanzdienstleistungssektor aus. Aber auch die öffentliche Verwaltung greift zunehmend auf Dienstleistungen von Unternehmensberatern zurück, um Neuorientierungen und Veränderungen anzustoßen. Aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheit von der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der breiten Spreizung der Geschäftstätigkeit verlief die konjunkturelle Entwicklung einzelner Sparten des Sektors in den letzten Jahren stark

unterschiedlich. So stieg die Wertschöpfung in Hessen im Zeitraum 2005 bis 2013 in der Abteilung „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ mit 84,6 % (Deutschland: + 105,9 %) am stärksten. Im Gegensatz dazu brach die Wirtschaftsleistung im Referenzzeitraum in den Bereichen „Vermietung von beweglichen Sachen“ mit - 13,7 % (Deutschland: - 1,0 %), der „Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung“



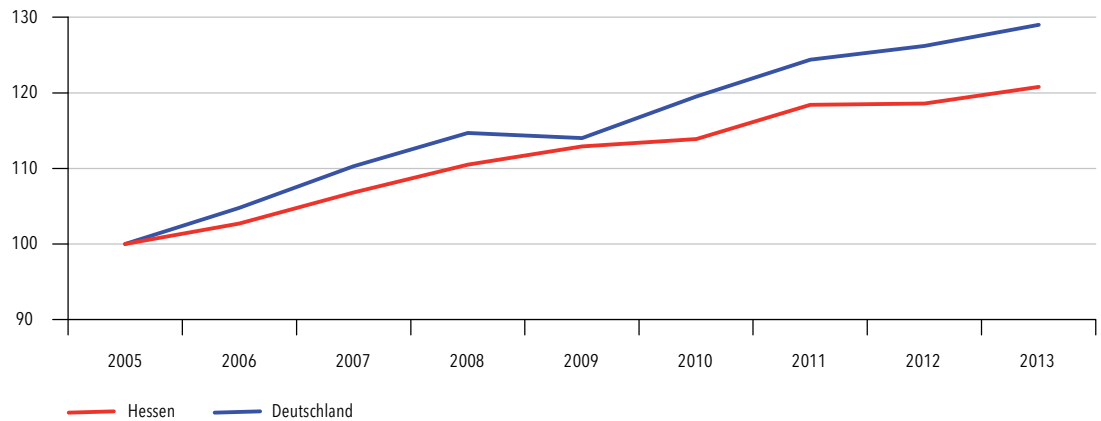
© DOC RABE Media - Fotolia.com

mit - 5,2 % (Deutschland: + 10,7 %) am stärksten ein. Im Bereich der Unternehmensdienstleister insgesamt wuchs die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Hessen – begünstigt durch die Krise 2009 – im Referenzzeitraum im Saldo nur um 0,7 % (Deutschland: + 13,9 %).

Insgesamt haben die Unternehmensdienstleister in den letzten Jahren viele neue Arbeitsplätze geschaffen. In Hessen stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** des gesamten Wirtschaftsbereichs im Zeitraum von 2005 bis 2013 um 20,8 % auf über 484 000 Personen. In Deutschland wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im entsprechenden Zeitraum um mehr als 1,2 Mill. (+ 29,0 %) auf über 5,5 Mill. Personen an. Im Jahr 2013 wurden in Hessen 1,8 % (Deutschland: + 2,2 %) zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

Die Stimmung bei den Unternehmensdienstleistern bleibt vergleichsweise positiv. Der Geschäftsklimaindex gab laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern nur leicht von 128 Punkten im 3. Quartal 2013 auf 125 Punkte im 3. Quartal 2014 nach. Die Einschätzung der Unternehmen mit derzeit guter Geschäftslage legte mit 47 % etwas zu (3. Quar-

29. Erwerbstätige im Bereich „Unternehmensdienstleister“ 2005 bis 2013 (Messzahl 2005 = 100)



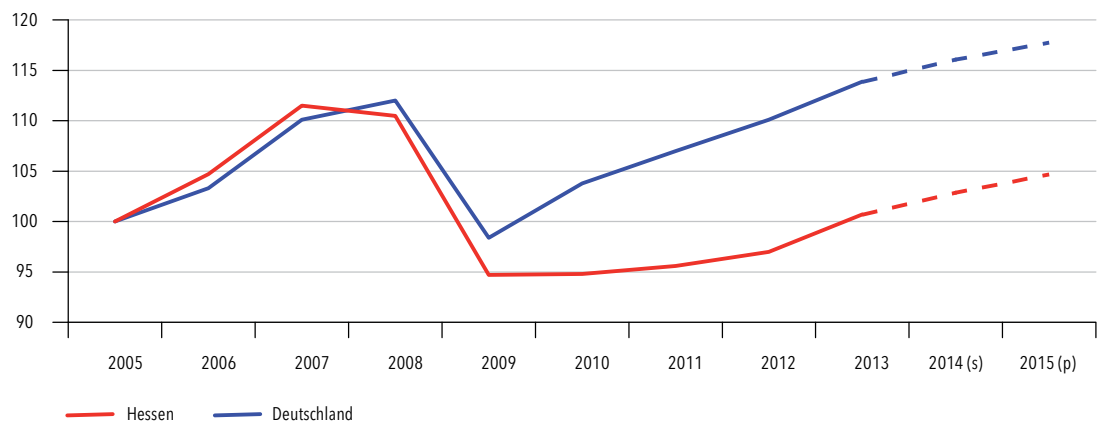
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

tal 2013: 45 %). Der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Lagebeurteilung sank gegenüber dem Vorjahresquartal auf 8,0 % (3. Quartal 2013: 9,0 %). Ungünstiger fällt dagegen die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage aus. So beurteilten in der Herbstumfrage 2014 26 % der Unternehmen ihre zukünftige Situation eher günstiger (3. Quartal 2013: 32 %). Parallel dazu stieg der Anteil der Unternehmen mit einer ungünstigeren Geschäftserwartung von 12 auf 13 %.

Unternehmensnahe Dienstleistungen wachsen im langfristigen Vergleich schneller als andere

Dienstleistungsbereiche. Sie sind aber risikobehaftet, da sie in starker wechselseitiger Abhängigkeit, insbesondere mit der Industrie, stehen. Vor diesem Hintergrund dürfte die noch starke Industriekonjunktur das Wachstum der Unternehmensdienstleister im Jahr 2014 stützen. So dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich der Unternehmensdienstleister im **Jahr 2014** um **2,2 %** (Deutschland: + 1,9 %) zunehmen. Auch **2015** wird das Wachstum in Hessen voraussichtlich mit **1,7 %** erneut vergleichsweise stark zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen (Deutschland: + 1,5 %).

30. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Unternehmensdienstleister“ 2005 bis 2015 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

2.9 Öffentliche und Private Dienstleister

Art der Angabe	Zeitraum	Hessen	Deutschland
Anteile BWS in %	2005	18,7	22,3
	2013	20,5	22,9
Veränderung BWS in %	2013 - 2005	9,4	10,5
	2014 (s) - 2013	0,9	0,5
	2015 (p) - 2014 (s)	0,8	1,0
Erwerbstätige (in Tsd.)	2005	846,9	11 863,0
	2013	940,4	12 808,0
(s) Schätzung. - (p) Prognose.			
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.			2.9

Der öffentliche Sektor hat in modernen Volkswirtschaften außerordentliche Bedeutung erlangt: als Dienstleister, Arbeitgeber, als Investor und Erhalter der Infrastruktur sowie als Garant öffentlicher Ordnung und Sicherheit. Die langfristige Wohlfahrt unserer Gesellschaft, Lebensstandard, Freiheit und soziale Gerechtigkeit hängen wesentlich von der Effizienz des Staatssektors ab. Wirtschaftszweigsystematisch entsprechen die Öffentlichen²⁵⁾ und Privaten Dienstleister den Wirtschaftsabschnitten O bis T. Darunter fallen die Abschnitte „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“²⁶⁾, „Gesundheits- und Sozialwesen“²⁷⁾,

„Kunst, Unterhaltung und Erholung“²⁸⁾, „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“²⁹⁾, „Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt“³⁰⁾.

Neben der Bedeutung eines öffentlichen Dienstleistungsangebots für den Einzelnen kommt dem Wirtschaftsbereich eine nicht zu unterschätzende strukturpolitische Bedeutung zu. Beispielsweise stellt ein funktionierendes und qualitativ hochwertiges lokales öffentliches Dienstleistungsangebot einen wichtigen regionalen Standortfaktor dar, der letztendlich auch bei Unternehmensansiedlungen Berücksichtigung findet. Daneben bildet die Bereitstellung von öffentlicher Infrastruktur ebenso eine nicht zu unterschätzende Beschäftigungsbasis. Für den regionalen Mittelstand ist der Bereich der öffentlichen Dienstleistungen zudem oftmals ein wichtiger Kunde, mit dem vielfältige Produktionsbeziehungen bestehen.

Die Finanzausstattung der öffentlichen Haushalte gestaltet sich derzeit vor dem Hintergrund hoher Steuereinnahmen und historisch niedriger Refinanzierungsmöglichkeiten so günstig wie selten zuvor. Die Arbeitsmarktlage entlastet die öffentli-

25) Dieser Abschnitt umfasst die Tätigkeiten hoheitlicher Natur, die normalerweise von der öffentlichen Verwaltung ausgeführt werden. Dazu gehören das Erlassen und die juristische Auslegung von Gesetzen und daraus resultierenden Vorschriften sowie die Verwaltung von Programmen, die auf ihnen beruhen, Gesetzgebungstätigkeiten, Steuerverwaltung, Verteidigung, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Einwanderungsdienste, auswärtige Angelegenheiten und die Verwaltung von Regierungsprogrammen. Dieser Abschnitt umfasst ferner die gesetzliche Sozialversicherung. Der rechtliche oder institutionelle Status an sich ist nicht entscheidend für die Einordnung einer Tätigkeit in diesen Abschnitt, sondern vielmehr der Umstand, dass eine Tätigkeit den im vorstehenden Abschnitt dargestellten Charakter aufweist. Demnach fallen an anderer Stelle in dieser Klassifikation aufgeführte Tätigkeiten nicht unter diesen Abschnitt, auch wenn sie von öffentlichen Einheiten ausgeführt werden.

26) Dieser Abschnitt umfasst Erziehung und Unterricht auf allen Stufen und für alle Berufe. Der Unterricht kann mündlich oder schriftlich, über Hörfunk, Fernsehen, Internet oder als Fernkurs erteilt werden.

27) Ab 1998 werden die Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen in Anpassung an die neue Abgrenzung des Staatssektors nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen nicht mehr den öffentlichen Haushalten zugeordnet.

28) Dieser Abschnitt umfasst Tätigkeiten, die die verschiedenen kulturellen, Unterhaltungs- und Freizeitinteressen der breiten Öffentlichkeit abdecken, einschl. Durchführung von Live-Auftritten, Betrieb von Museen, Spiel-, Wett- und Lotteriewesen, sportliche und Freizeitaktivitäten.

29) Dieser Abschnitt umfasst die Tätigkeiten von Interessenvertretungen, die Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern und eine Vielzahl von in dieser Klassifikation anderweitig nicht erfassten persönlichen und anderen Dienstleistungen.

30) Diese Abteilung umfasst die Tätigkeit von Haushalten in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber von Hauspersonal wie Dienstmädchen, Diener, Kellnerinnen, Kellner, Köchinnen, Köche, Wäscherinnen, Wäscher, Gärtnerinnen, Gärtner, Pförtnerinnen, Pförtner, Stallgehilfen, Fahrerinnen, Fahrer, Hausmeisterinnen, Hausmeister, Erzieherinnen, Erzieher, Babysitter, Hauslehrerinnen, Hauslehrer, Sekretärinnen, Sekretäre usw. beschäftigten.

chen Haushalte ebenfalls in beträchtlichem Ausmaß. Zudem befindet sich Deutschland derzeit in einem „demografischen Zwischenhoch“, das sich durch geringe Zuwächse bei der Anzahl der Rentenbezieher auszeichnet, während die Anzahl der Schüler bereits deutlich sinkt und somit die Betreuungs- und Bildungssysteme entlastet.

Der Anteil der Öffentlichen und Privaten Dienstleister an der gesamten Bruttowertschöpfung Hessens lag im Jahr 2013 mit 20,5 % unter dem



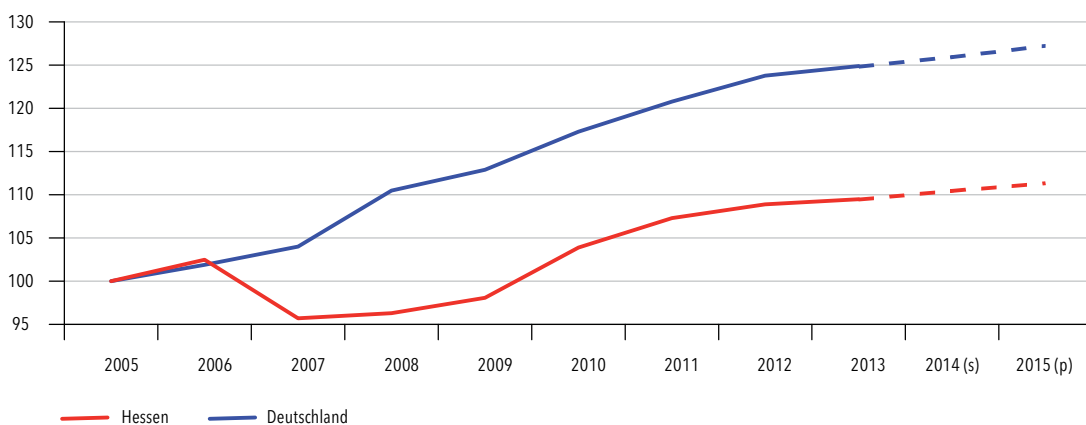
Deutschlands (22,9 %). Im Jahr 2005 betrug er in Hessen 18,7 % und in Deutschland 22,3 %. Noch vor dem Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ mit 5,0 % (Deutschland: 6,1 %) ist das Gesundheits- und Sozialwesen in Hessen – gemessen an der Wertschöpfungsquote – mit einem Anteil von 6,4 % (Deutschland: 7,7 %) der bedeutendste Wirtschaftszweig.

Der öffentliche Gesamthaushalt wird sowohl 2014 als auch 2015 mit einem Überschuss abschließen, der bei 0,3 bzw. 0,1 % in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt liegen wird. Nach wie vor liegen die Steuereinnahmen hoch, und die Sozialbeiträge fallen kräftig aus. Neben den Sozialversicherungen erwirtschaften auch wieder viele Gebietskörperschaften Überschüsse, was auch zu einer Entspannung der Finanzsituation auf kommunaler Ebene führt.

Die Öffentlichen und Privaten Dienstleister entwickelten sich in den letzten Jahren kontinuierlich nach oben. Die Konjunktur in Hessen verlief dabei ohne nennenswerte Abweichungen gegenüber dem Bundesgebiet. Unterschiede ergaben sich allein auf Ebene einzelner Wirtschaftszweige. So ging die Wertschöpfung in Hessen im Zeitraum 2005 bis 2013 in den Wirtschaftszweigen „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ um - 5,0 % (Deutschland: + 8,5 %) zurück. Die stärksten Zuwächse der Wirtschaftsleistung konnten die Bereiche „Private Haushalte/Häusliche Dienste“ mit 15,2 % (Deutschland: + 8,4 %), „Erziehung und Unterricht“ mit 22,1 % (Deutschland: + 1,1 %) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit + 9,5 % (Deutschland: + 24,9 %) erzielt werden. Im gesamten Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ erhöhte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Referenzzeitraum um 9,4 % (Deutschland: + 10,5 %).

Innerhalb des Wirtschaftsbereichs gilt vor allem das **Gesundheits- und Sozialwesen** als zukunfts-trächtig. Diese Abteilung umfasst die Tätigkeiten

31. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) im Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ 2005 bis 2015 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

von Akut- und Langzeitkrankenhäusern, allgemeinen oder Fachkliniken, chirurgischen, psychiatrischen und Suchtkrankenhäusern, Sanatorien, Einrichtungen der Präventivmedizin, Heil- und Pflegeanstalten, Reha-Zentren, Leprakliniken und sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens, die über Unterbringungsmöglichkeiten verfügen und die in der Diagnose sowie der medizinischen Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer großen Bandbreite heilkundlicher Therapien tätig sind. Die Abteilung umfasst ferner Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von praktischen Ärztinnen und Ärzten bzw. Fachärztinnen und Fachärzten. Eingeschlossen sind auch allgemeine und spezielle Zahn-, Mund- und Kieferbehandlung und Kieferorthopädie. Zudem umfasst diese Abteilung alle humanmedizinischen bzw. heilkundlichen Tätigkeiten, die nicht in Krankenhäusern oder von Ärztinnen und Ärzten bzw. psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten, sondern von Angehörigen der Gesundheitsfachberufe, die die rechtliche Befähigung zur Behandlung von Patientinnen und Patienten besitzen, ausgeübt werden. Neben der Wiederherstellung und Förderung von Gesundheit trägt die Branche mit ihren Dienstleistungen und Produkten stark zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung bei und führt zu entsprechend positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt³¹⁾. Auch gewinnt der Bereich aufgrund der demografischen Entwicklung als Wirtschaftsfaktor weiter an Gewicht. Altenwohn- und Pflegeheime einerseits und Kinderkrippen bzw. die außerhäusliche Kinderbetreuung anderer-

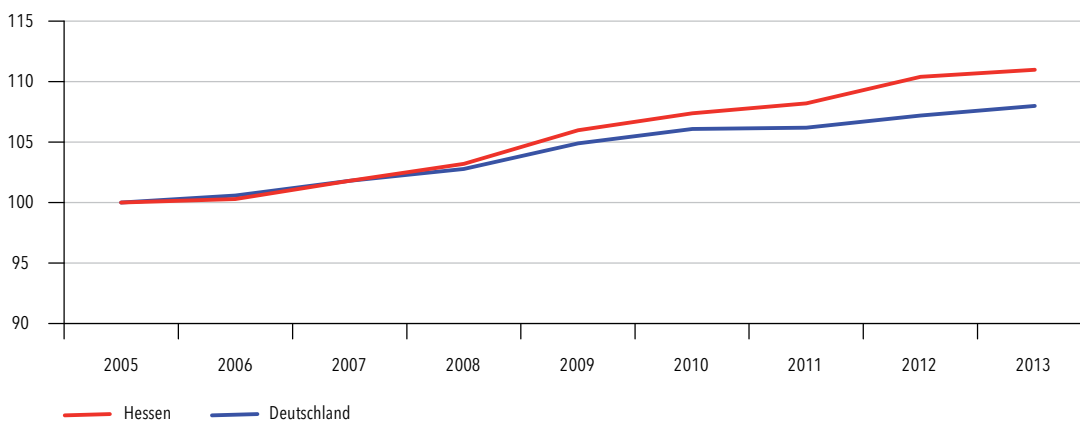
seits stellen stark wachsende Segmente innerhalb des Wirtschaftsbereichs dar. Im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2013 wuchs der Wirtschaftszweig im Saldo um 9,5 % (Deutschland: + 24,9 %). Im Jahr 2013 verzeichnete die Abteilung einen Zuwachs um 0,6 % (Deutschland: + 0,9 %).

Neben dem Gesundheitswesen leisten auch die privaten Haushalte einen Beitrag für den Arbeitsmarkt. So wurde es diesen durch eine Reihe von



Arbeitsmarktreformen erleichtert, Beschäftigung offiziell anzumelden. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, Privathaushalte verstärkt zu Arbeitgebern zu machen, führen nach und nach zu positiven Beschäftigungswirkungen. Aber auch für den gesamten Wirtschaftsbereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ setzte sich der Arbeitsplatzaufbau in den letzten Jahren kontinuierlich fort. Alles in allem stieg die Zahl der **Erwerbstä-**

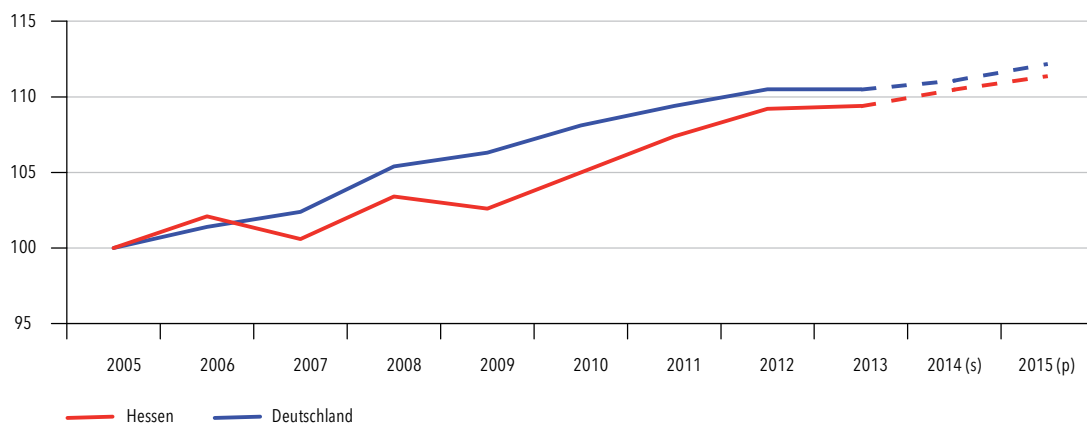
32. Erwerbstätige bei den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern 2005 bis 2013 (Messzahl 2005 = 100)



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

31) Vgl. Padberg, Frank/Muno, Katharina: Gesundheitswirtschaft in Hessen, Volkswirtschaftliche Potenziale eines Zukunftsmarktes, Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2010.

33. Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) der Öffentlichen und Privaten Dienstleister 2005 bis 2015 (Kettenindex 2005 = 100)



(s) Schätzung, – (p) Prognose.
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

tigen dieses Bereichs in Hessen im Zeitraum von 2005 bis 2013 um 11,0 % auf 940 000 Personen. In Deutschland wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im entsprechenden Zeitraum um 8,0 % auf 12 808 000 Personen an. Bei vielen Arbeitsverhältnissen handelt es sich allerdings um eine Teilzeitbeschäftigung.

Die Stimmung der Unternehmen und Organisationen im Bereich personenbezogener Dienstleistungen hat sich verbessert. Laut **Herbstumfrage** der hessischen Industrie- und Handelskammern stieg der Klimaindex im 3. Quartal 2014 auf 122 Punkte (3. Quartal 2013: 115 Punkte). Die Einschätzung der Unternehmen mit derzeit guter Geschäftslage stieg um 10 Prozentpunkte auf 46 % (3. Quartal 2013: 36 %). Der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Lagebeurteilung fiel gegenüber dem Vorjahresquartal auf 11 % (3. Quartal 2013: 17 %). Wenig verändert zeigt

sich die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage. So beurteilten in der Herbstumfrage 2014 22 % der Unternehmen ihre zukünftige Situation eher günstiger (3. Quartal 2013: 22 %). Der Anteil der Unternehmen mit einer ungünstigeren Geschäftserwartung stieg leicht von 11 auf 12 %.

Aufgrund anhaltend steigender Steuereinnahmen dürften die Öffentlichen und Privaten Dienstleister das kontinuierliche Wachstum der letzten Jahre fortsetzen. Insgesamt wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ in Hessen im **Jahr 2014** voraussichtlich um **0,9 %** (Deutschland: + 0,5 %) zunehmen. **2015** dürfte das Wachstum in Hessen mit einem Plus von **0,8 %** und in Deutschland mit einer Zunahme um 1,0 % zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen.

3 Der Arbeitsmarkt in Hessen 2014 und 2015

Für das Jahr 2014 konnte bisher bei fast stagnierender Arbeitslosigkeit ein leichter Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verzeichnet werden. Für das kommende Jahr erwartet das IAB eine gemäßigte positive Entwicklung mit einem leichten Beschäftigungsanstieg sowie ein Verharren der Arbeitslosigkeit auf etwa gleichem Niveau; die Arbeitslosenquote dürfte damit leicht absinken.

Nach dem milden Winter 2013/2014 fiel die Frühjahrsbelegung am Arbeitsmarkt leicht stärker aus als im Vorjahr. Die zunächst gute Entwicklung in der 1. Jahreshälfte wurde aber dann eingetrübt durch einen ungewohnt hohen Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten. Die Unterbeschäftigung ist im Jahresverlauf stärker gesunken als die Arbeitslosigkeit. Im Oktober 2014 liegt die Arbeitslosigkeit bei knapp 177 000 Personen, während die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit bei 185 000, dem erwarteten Jahresdurchschnitt, verweilt. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wächst stetig (Juli 2014 gegenüber Juli 2013: + 1,9 %), und wir rechnen für das Jahr 2014 mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg um 1,5 %. Da Vollzeit- wie auch Teilzeitbeschäftigung wachsen, nimmt auch das geleistete Arbeitsvolumen zu. Ein starker Anstieg mit nennenswerten Wachstumsbeiträgen kann vor allem (Werte vom Juli) in den Bereichen „Wirtschaftliche Dienstleistungen“ (sowohl bei Vermietung/technischen Dienstleistun-

gen mit 3,8 % bzw. ca. 7600 Personen Zuwachs wie auch sonstigen Unternehmensdienstleistungen mit 4,7 %, ca. 5350 Personen, und hierunter die Arbeitnehmerüberlassung mit + 6,8 %), im Bauwesen mit 3,3 % (+ 3650 Personen) und im Gastgewerbe mit 3,7 % (+ 2600) und im Pflegebereich/Sozialwesen mit einem Zuwachs von



© Herby (Herbert) Me - Fotolia.com

2,6 % (ca. + 8350 Personen) gegenüber dem Vorjahr verbucht werden. Bei einem moderaten Konjunkturverlauf (erwartetes Wachstum des Bruttoinlandsproduktes in Deutschland 2015 nach der IAB-Prognose: + 1,4 %) erwarten wir für das kommende Jahr ein weiteres Ansteigen der Beschäftigung um rund 1,6 % (+ 37 000 Personen), bei einem gleichzeitigen Verharren der Arbeitslosigkeit nahe dem aktuellen Niveau von 185 000 Personen.

3.1 Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hessen 2014

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im Allgemeinen und Hessens im Speziellen war in 2014 von einer konjunkturellen Erholung geprägt, die wahrscheinlich in der konjunkturellen Erholung in den USA und den britischen Inseln sowie durch die allgemein zurückkehrende Sicherheit an den Finanzmärkten begründet ist, die aber durch die verhaltene wirtschaftliche Entwicklung der Eurozone noch gedämpft wird. Nach eher geringen Zuwachsraten in den Vorjahren erhöht sich das Bruttoinlandsprodukt mit einer Wachstumsrate von voraussichtlich 1,5 % in 2014 deutlich; der Zuwachs liegt in der 2013 erwarteten Größenordnung (Fuchs et al. 2013, HSL 2013). Allerdings brach im 2. Quartal 2014 das sehr starke Wachstum im 1. Quartal kurzfristig ein. Auslöser hierfür waren einerseits wirtschaftliche Aktivitäten, die aufgrund des milden

Wetters ins erste Quartal vorgezogen werden konnten. Andererseits führten auch die politischen Spannungen zwischen EU und Russland in der Ukrainekrise sowie die Entwicklungen im mittleren Osten zu ökonomischer Unsicherheit.

In Hessen betrug das Wirtschaftswachstum nach aktuellen Schätzungen 1,4 %. Es werden im Jahresdurchschnitt etwa 185 000 Personen arbeitslos gewesen sein, etwa genauso viele wie 2013. Die realisierte Zahl der Arbeitslosen liegt damit im oberen Mittelfeld des an gleicher Stelle 2013 angegebenen Prognoseintervalls (HSL 2013, Garloff et al. 2013). Die Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Personen³²⁾ beträgt im Durchschnitt über die Monate im Jahr 2014 voraussichtlich 2,364 Mill., etwa 1,6 % mehr als im Vorjahr.

3.1.1 Unterbeschäftigung, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit

Im Januar 2014 waren knapp 192 700 Hessen nach § 16 SGB III arbeitslos gemeldet. Der saisonbedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel zum Jahreswechsel Dezember 2013/Januar 2014 im Gegensatz zum Vorjahr weniger stark aus (Januar 2014: + 14 900; Januar 2013: + 17 400). Im Vergleich zum Vorjahresmonat betrug der Zuwachs sogar nur knapp 1000 Arbeitslose (im Januar 2013 betrug die Differenz zum Vorjahresmonat ca. + 6300 Arbeitslose). Ab März waren jeweils weniger Personen arbeitslos als im entsprechenden Vorjahresmonat. Insbesondere bis Juni erlebte der Arbeitsmarkt einen Arbeitslosenrückgang, der im Vergleich zum Vorjahr insgesamt positiver ausfiel (Abbildung 34). Eine Ursache für diesen eher geringen Anstieg könn-

te u. a. in dem außergewöhnlichen milden Klima während der letzten Wintermonate liegen. Die noch gute konjunkturelle Entwicklung zu Jahresbeginn könnte aber auch auf andere Faktoren zurückzuführen sein.

Im Sommer erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in ungewohntem Ausmaß. Nach einem Anstieg auf rund 190 000 arbeitslose Personen im August belebte sich der Arbeitsmarkt im Herbst wieder. Die Zahl der Arbeitslosen ging auf rund 176 900 Personen im Oktober dieses Jahres zurück; sie beträgt damit gut 1000 Arbeitslose weniger als im Oktober des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote beläuft sich im Oktober 2014 auf 5,5 % und ist damit ebenfalls gesunken (Vorjahr: 5,6 %). Mit diesem Ergebnis liegt Hessen weit un-

32) Für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist ein Vergleich mit dem prognostizierten Wert aufgrund einer Revision der Statistik im Juli 2014 nicht sinnvoll.

ter der bundesdeutschen Arbeitslosenquote von 6,3 %. Im Ländervergleich wird aktuell in nur drei Bundesländern eine niedrigere Quote erzielt (Bayern: 3,4 %, Baden-Württemberg: 3,8 % und Rheinland-Pfalz: 5,0 %).

Der größte relative Rückgang der Arbeitslosigkeit wird im Oktober mit -10,6 % gegenüber



© W. Zikas - Fotolia.com

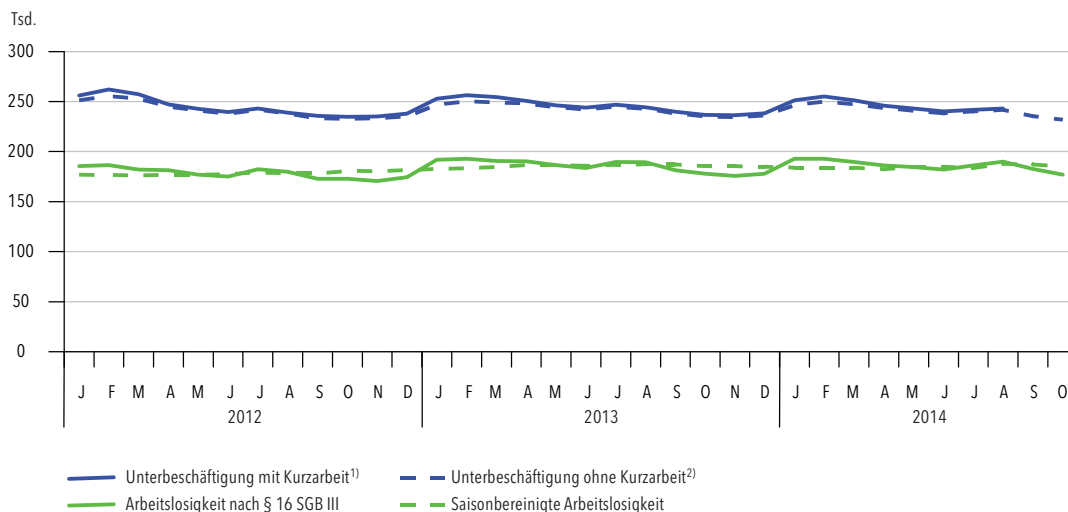
dem Vorjahr im Agenturbezirk Marburg (bzw. im Kreis Marburg-Biedenkopf) beobachtet, bei einer aktuellen Arbeitslosenquote von 3,7 %. Demgegenüber finden sich die ungünstigsten Arbeitslosenentwicklungen am aktuellen Rand in der Wissenschaftsstadt Darmstadt, wo der Zuwachs der Zahl an Arbeitslosen 6,9 % beträgt, sowie im Agenturbezirk Frankfurt, wo die Arbeitslosigkeit um 4,2 % bzw. die Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkt auf 7,2 % steigt.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist ausschließlich auf die Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB III zurückzuführen. Waren im Oktober 2013 noch ca. 59 000 Arbeitslose nach SGB III gemeldet, so sind es im Oktober dieses Jahres mit rund 57 400 Arbeitslosen 1600 Personen weniger. Dagegen wurde im Rechtskreis des SGB II ein leichter Anstieg von rund 600 Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet. Deren Zahl erreicht damit im Oktober 2014 rund 119 500 Personen.

Auch die Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit)³³⁾ hat sich in Hessen positiv entwickelt. Die Quote der Unterbeschäftigten (Arbeitslose, Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und andere nichtbeschäftigte erwerbsfähige Leistungsbezieher) an der Erwerbsbevölkerung ist von 7,3 % im Oktober 2013 auf 7,1 % im Jahr darauf gesunken. Die Unterbeschäftigungsquote (ohne Kurzarbeit) auf Ebene des Bundes liegt mit 8,2 % deutlich höher.

Nach einem leichten Anstieg im Februar dieses Jahres erreichte die Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) mit rund 250 100 Personen ihren vorläufigen Höchststand für das laufende Jahr (Abbildung 34). Seither verlief die Entwicklung, bis auf die Monate Juli und August, rückläufig und schließt aktuell im Monat Oktober mit 231 800 Personen. Verglichen mit 2013 betrug

34. Arbeitslosenbestand und Unterbeschäftigung mit und ohne Kurzarbeit in Hessen, Januar 2012 bis Oktober 2014
(auf 100 gerundet, in 1000)



1) Daten zur realisierten Kurzarbeit liegen erst mit einer Wartezeit von fünf Monaten vor, vorläufige Daten frühestens nach zwei Monaten. – 2) August 2014 bis Oktober 2014 sind vorläufige Daten.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

33) Daten zur Kurzarbeit für die Monate August 2014 bis Oktober 2014 sind vorläufig.

die Zahl über alle Monate hinweg deutlich weniger als in den Vorjahresmonaten. Die bisher größte Differenz wurde im Juli 2014 mit einem Rückgang von rund 5000 Personen erreicht, im Oktober betrug der Rückgang 3100 Personen. Die Stille Reserve hat sich um rund 2000 Personen vermindert und ist damit stärker zurückgegangen als die Arbeitslosigkeit. Insgesamt lag der Anteil der Arbeitslosigkeit (definiert nach § 16 SGB III) an der Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) im Jahr 2014 bisher zwischen 76,3 % (im Oktober) und 78,7 % (im September).

Für fast alle Agenturen in Hessen kann im Vorjahresvergleich über alle Monate hinweg eine rückläufige Unterbeschäftigung beobachtet werden. Eine Ausnahme bilden die im Kern des Rhein-Main-Gebietes gelegenen Agenturbezirke Frankfurt, Bad-Homburg und Hanau. Entgegen dem Trend der übrigen Agenturbezirke (bzw. dem für Hessen insgesamt) steigt hier die Zahl der Personen in Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) im Vergleich zu den Vorjahresmonaten überwiegend an.

3.1.2 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Mit leichtem, aber kontinuierlichem Anstieg erreichte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Juni dieses Jahres ihren aktuellen Höchststand. Sie lag über den gesamten Zeitraum (Januar bis Juli) im Vorjahresvergleich (Januar 2013 bis Juli 2013) im Durchschnitt um 1 bis 2 % höher.

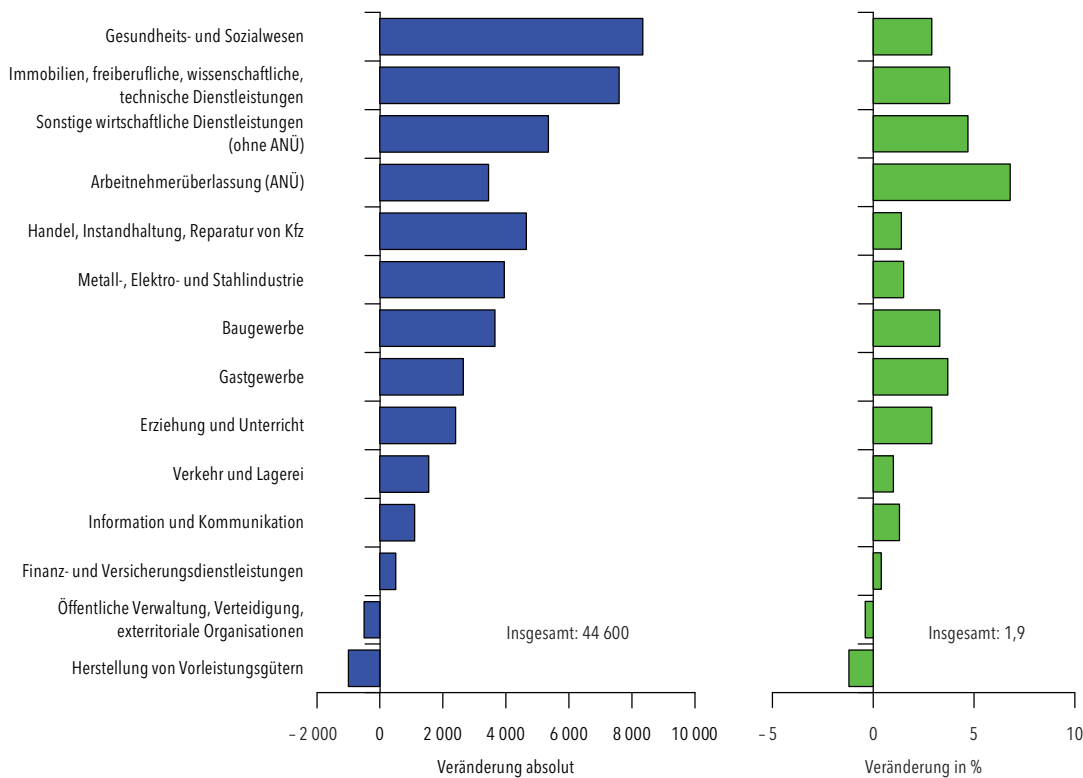


© pressmaster - Fotolia.com

Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Beschäftigung in Hessen im Juli 2014 um 44 600 Personen (+ 1,9 %) gestiegen (Abbildung 35). Die in Köpfen gemessen stärksten Beiträge leisteten das Gesundheits- und Sozialwesen, in dem im Juli 2014 rund 8350 Personen (+ 2,9 %) mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren als im Vorjahr, und der Wirtschaftsabschnitt

„Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen“, der um ca. 7600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gestiegen ist. Prozentual betrachtet lag das Wachstum hier bei 3,8 %. Auch im Wirtschaftsabschnitt „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistung“ lag die Beschäftigung (selbst unter Auslassung der „Arbeitnehmerüberlassung“) erheblich höher als im Vorjahresmonat: Bei einer Wachstumsrate von 4,7 % erreichte die Beschäftigtenzahl einen Zuwachs von rund 5400 Personen. Bemerkenswert ist insbesondere der Bereich der Arbeitnehmerüberlassung (bzw. Zeitarbeit): Hier war das Wachstum mit 6,8 % (rund + 3500 Personen) prozentual am höchsten. Ebenfalls hohe Zuwächse verbuchten auch die Wirtschaftsabschnitte „Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz“, „Heime und Sozialwesen“ (mit der Pflege als wichtigem Teilbereich), „Gesundheitswesen“, Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie“, „Baugewerbe“, „Gastgewerbe“ und „Erziehung und Unterricht“. Verhältnismäßig geringe Rückgänge der Beschäftigung traten in nur drei Bereichen auf. Insbesondere die Herstellung von Vorleistungsgütern schrumpfte um rund 1000 Beschäftigte bzw. 1,2 %, aber auch im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, extraterritoriale Organisationen“ sank die Beschäftigung (ca. - 500 Beschäftigte, - 0,4 %).

35. Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Hessen nach Wirtschaftsabschnitten, Juli 2014¹⁾ (gegenüber dem Vorjahr absolut (gerundet) und in %)



1) Juli 2014 sind vorläufige Daten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Analyse des Arbeitsmarktes in Hessen im September 2014.

Das Beschäftigungswachstum (gemessen im März 2014 gegenüber März 2013, da insbesondere auf Branchenebene noch keine aktuelleren regionalen Daten verfügbar sind) von rund 36 500 verlief in allen hessischen Regionen positiv und erreichte in jedem der hessischen Agenturbezirke Zuwächse in vierstelliger Höhe. Der größte Anteil des Beschäftigungszugewinns (21 % des gesamten Wachstums in Hessen, ca. 7.700 Personen) entfiel auf den Agenturbezirk Frankfurt. Mit einem Anstieg von rund 4.200 Personen (11 % des hessischen Beschäftigungswachstums) folgte an zweiter Stelle der Agenturbezirk Darmstadt. Ähnlich große Beschäftigungsgewinne von jeweils rund 3.800 Personen (10 % des Zugewinns in Hessen) wurden auch in den Agenturbezirken Gießen und Offenbach erreicht.

Im Wirtschaftszweig mit dem größten relativen Beschäftigungswachstum (Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, rund + 9.600 Personen³⁴⁾) wurden knapp 65 % der Zugewinne in den Agenturen Kassel (+ 2.000), Offenbach (+ 1.600),

Frankfurt (+ 1.400) und Bad Homburg (+ 1.200) realisiert. Insbesondere bei der Arbeitnehmerüberlassung als Teilbereich hiervon fiel der größte Anteil (etwa 31 %, rund 1.400 Personen) allein auf den Agenturbezirk Kassel. In allen anderen Agenturen lagen die Zuwächse weitaus niedriger (z. B. Frankfurt + 650 Personen und Offenbach + 650 Personen). Das zweitgrößte Beschäftigungswachstum im Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits- und Sozialwesen“ (rund + 7.000 Beschäftigte) verteilte sich zu großen Teilen auf die Agenturbezirke Darmstadt (rund + 1.200 Personen, 17,7 % des Gesamtwachstums) und Bad Homburg (rund + 1.000 Personen, 14,8 % des Gesamtwachstums). Von den rund + 4.500 Beschäftigten des Wirtschaftsabschnitts „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ entfielen etwa ein Viertel (25,3 %, rund + 1.100 Beschäftigte) auf den Agenturbezirk Hanau und rund + 1.000 Personen, (23,3 %) auf die Agentur Bad Homburg. Während im Agenturbezirk Frankfurt die Beschäftigung im Wirtschaftsabschnitt „Verkehr und Lagerei“ um rund 1.900 Personen (69,4 % des Gesamtwachs-

34) Aufgrund des geänderten Bezugszeitpunktes (März vs. Juli) weichen im folgenden Abschnitt Zahlen zum branchenspezifische Beschäftigungswachstum von Abbildung 35 ab.

tums im Wirtschaftsabschnitt) anstieg, fiel gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten dieser Branche im benachbarten Agenturbezirk Bad Homburg um rund 1400 Personen. Auch die Beschäftigungszuwächse in den Wirtschaftsabschnitten „Gastgewerbe“ (rund + 1900 Beschäftigte) sowie „Erziehung und Unterricht“ (rund + 1600 Beschäftigte) wurden größtenteils im Bezirk der Agentur Frankfurt erzielt (rund + 1300 Personen, 68,8 % des Branchenwachstums und rund + 1100 Personen, 67,5 % des Branchenwachstums). Obwohl auch im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen Beschäftigungsgewinne verbucht werden konnten (rund + 1800 Beschäftigte) wiesen einige Agenturbezirke leicht rückläufige Zahlen auf. Neben der Branche „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (rund - 800 Beschäftigte) musste nur der Wirtschaftsabschnitt „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ Beschäftigungsverluste von rund - 1400 Beschäftigten hinnehmen. Hierbei fiel der größte Rückgang (rund - 1700 Personen) in den Agenturbezirk Frankfurt, während in anderen Agenturbezirken die Beschäftigung des Sektors sogar wuchs.

Das positive Beschäftigungswachstum in Hessen (März 2014 gegenüber März 2013) von rund

36 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten teilte sich zu 59,5 % (rund 21 700) in Männer und 40,5 % (rund 14 800) in Frauen. Während sich die Zuwächse bei den Männern sehr ähnlich der Verteilung der Gesamtzahl des Beschäftigungszuwachses über die Wirtschaftsbereiche verteilten, waren bei den weiblichen Beschäftigten nur vereinzelte Branchen stärker vom Wachstum betroffen. Den mit Abstand größten Beschäftigungsanstieg bei den Frauen (15,3 % des gesamten Zuwachses) verbuchte der Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit rund 5600 Personen. Danach folgten die Branchen „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (rund + 2500 Beschäftigte) und „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (rund + 2000 Beschäftigte). In den Wirtschaftsabschnitten „Erziehung und Unterricht“ und „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ betrug der Anstieg jeweils rund 1500 Beschäftigte bzw. rund 1200 Beschäftigte. Im starken Gegensatz zu dem Beschäftigungswachstum in der Arbeitnehmerüberlassung bei den Männern (rund + 4600 Beschäftigte) konnte bei den Frauen in dieser Branche so gut wie kein Zuwachs beobachtet werden.

3.1.3 Pendlerentwicklung und Zuwanderung

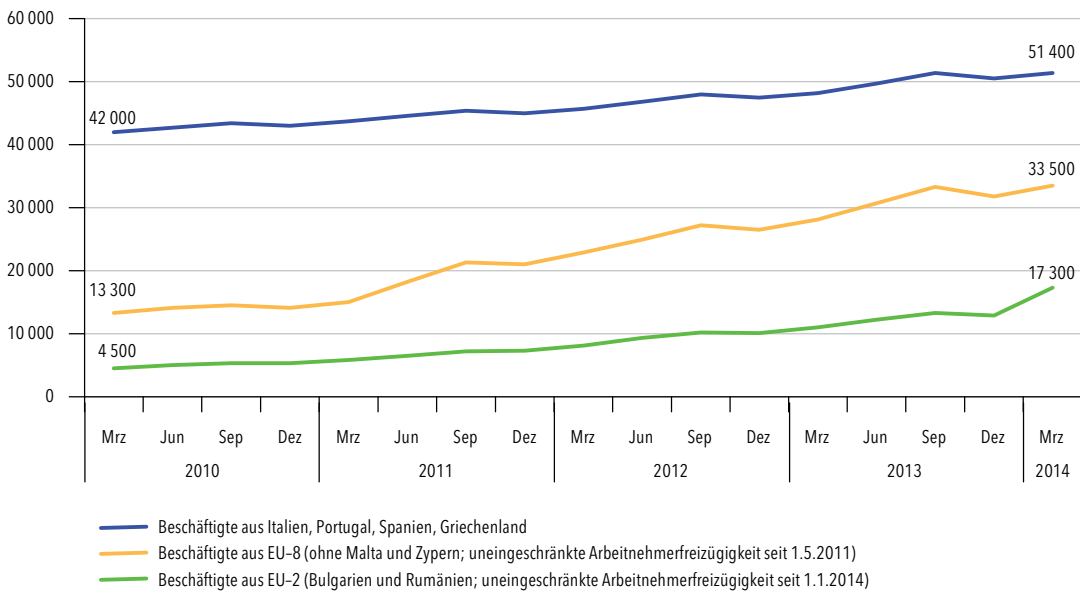
Das Auseinanderdriften von Arbeitslosen- und Beschäftigtenentwicklung kann nur zu einem geringen Teil aus Veränderungen der Stillen Reserve erklärt werden. Auch die Entwicklung der Pendlerzahlen entlastete den hessischen Arbeitsmarkt im letzten Jahr: Es wurden sowohl weniger Einpendler (vor allem aus Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz) verzeichnet als im Vorjahr wie auch ein Anstieg der Auspendler insbesondere nach Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz (vgl. Regionaldirektion Hessen 2014); beides zusammen sollte die Lücke zwischen Arbeitslosen- und Beschäftigtenentwicklung verringern. Maßgeblich für die Beschäftigungszunahme waren Zuwande-

rer und bei diesen insbesondere drei Gruppen, wie in Abbildung 36 dargestellt wird.

Die Zahl der Beschäftigten in Hessen mit Herkunft aus Griechenland, Italien, Portugal oder Spanien, also einem der EU-Länder mit einer durch einen möglichen Staatsbankrott verstärkten Wirtschaftskrise, wächst seit 2010 stetig um rund 2000 bis 3000 Personen pro Jahr, nachdem sie in der Dekade zuvor leicht gefallen war. Die Zahl der Beschäftigten mit Staatsangehörigkeit in einem der Länder, die am 1. Mai 2004 der EU beigetreten sind und für die im Mai 2011 die Arbeitnehmerfreizügigkeit des Schengener Abkommens in Kraft trat, stieg seit dem zweiten Halbjahr 2011 mit hohen Zuwachsraten. Am ak-

36. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Ausländern aus ausgewählten EU-Herkunftsländern in Hessen, von März 2010 bis März 2014

(Anzahl gerundet)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

tuellen Rand scheint hier die Entwicklung aber etwas abzuflachen. Dagegen erhöhten sich die Zuwächse bei den Beschäftigten aus Rumänien und Bulgarien ab dem 1. Quartal 2014, also ab dem Zeitpunkt, zu dem auch für sie die volle Frei-

zügigkeit in Kraft getreten ist; allein im 1. Quartal 2014 stieg deren Zahl um rund 5600 Personen und damit ungefähr um etwa genauso viel wie zuvor in jeweils zwei Jahren.

3.2 Der hessische Arbeitsmarkt 2015

2015 wird das Bruttoinlandsprodukt ungefähr in der gleichen Größenordnung wachsen wie 2014, mit 66%iger Wahrscheinlichkeit um eine Rate zwischen 0,2 und 2,6 % (Fuchs et al. 2014). Die mittleren Erwartungen der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute und des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung liegen mit Wachstumsraten von 1,2 und 1,0 % ebenfalls in dieser Größenordnung (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2014, SVR 2014).

Monatswerte in Hessen von 2000 bis 2013 sowie die Erwartungen für 2014 und 2015. Für 2015 wird sowohl die mittlere Prognose (durchgezogene Linie) ausgewiesen wie auch der Bereich (durchbrochene Linie), in dem die Arbeitslosigkeit mit 66%iger Wahrscheinlichkeit liegen wird. Ein Sinken der Arbeitslosenzahl in Hessen ist wahrscheinlicher als ein Anstieg. Die Größenordnung der erwarteten Veränderung ist aber gering: Nach etwa 185 000 Arbeitslosen 2014 wird die hessische Arbeitslosigkeit 2015 mit einer Wahrscheinlichkeit von 2:1 im Bereich zwischen 173 000 und 189 000 liegen.

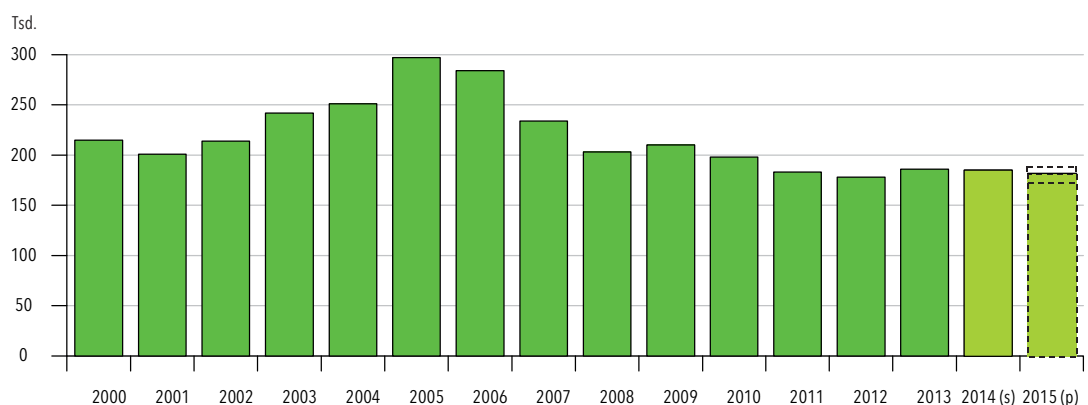


© PhotoSG - Fotolia.com

Abbildung 37 zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit im Mittel über zwölf

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wird im laufenden Jahr um etwa 36 000 Personen gegenüber dem Vorjahr ansteigen (Abbildung 38). Für 2015 erwarten wir einen Anstieg um weitere 37 000 Personen (bzw. + 26 400 bis + 47 600), sodass in Hessen insgesamt zwischen 2,391 und 2,412 Mill. Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein werden. Prozentual beträgt der erwartete Zuwachs zwischen 1,1 und 2,0 % und wird damit etwa genauso hoch wie der Zuwachs im realen Bruttoinlandsprodukt sein. Dies ist insofern interessant, als das aktuelle Wachstum von Produktion und Beschäftigung ohne Steigerung der Arbeitsproduktivität zustande kommt.

37. Arbeitslosenbestand in Hessen 2000 bis 2013 sowie Prognosen für 2014 und 2015
(2015 mit Konfidenzintervall¹⁾; Jahresdurchschnitt in 1000)

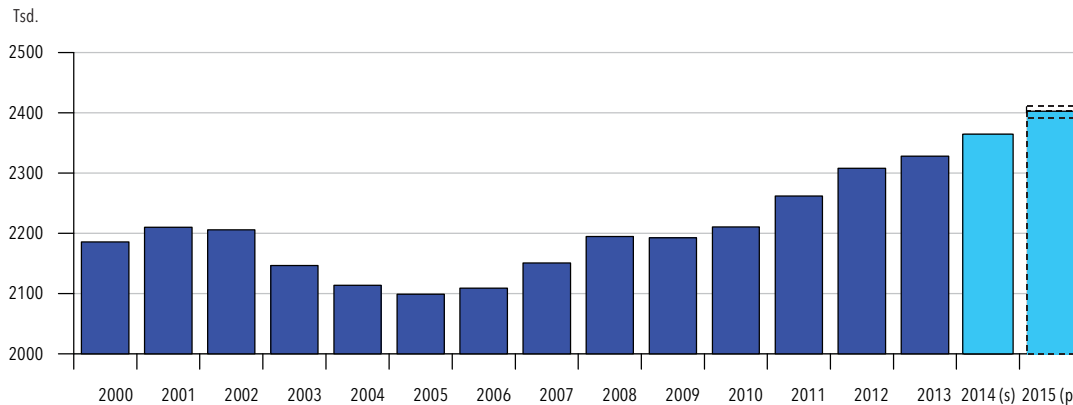


(s) Schätzung. – (p) Prognose.

¹⁾ 66%-Prognoseintervall gestrichelt umrandet.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. 2014.

38. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hessen 2000 bis 2013 sowie Prognosen für 2014 und 2015 (2015 mit Konfidenzintervall¹⁾; Jahresdurchschnitt in 1000)



(s) Schätzung. – (p) Prognose.

1) 66%-Prognoseintervall gestrichelt umrandet.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. 2014.

Im Bundesländervergleich ist Hessen im nächsten Jahr relativ gut positioniert (Abbildung 39). Das Beschäftigungswachstum wird ähnlich hoch ausfallen wie in Baden-Württemberg, Bayern oder Niedersachsen. Ein, wenn auch leichter, Rückgang der Arbeitslosigkeit ist wahrscheinlicher als in jedem anderen westdeutschen Bundesland. In Köpfen betrachtet dürften nur Bayern und Sachsen im nächsten Jahr mehr Arbeitslose verlieren.

Bei der Arbeitsmarktentwicklung auf Agentur-ebene wird sich auch im nächsten Jahr das gewohnte Bild einer stärkeren Urbanisierung der Beschäftigung (am Arbeitsort) bei Zunahme der Pendlerzahlen und damit einem überproportionalen Abbau der Arbeitslosigkeit in eher peripheren Regionen zeigen. Wie Abbildung 40 zeigt, wird in den mittelhessischen Agenturen Bad-Hersfeld-Fulda, Gießen und Limburg-Wetzlar sowie in Wiesbaden die Arbeitslosigkeit vo-

39. Wachstumsraten von Arbeitslosigkeit und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Deutschland und den Bundesländern zu einem Wachstum BIP 2015: + 1,4 % (bezogen auf die Jahresdurchschnittswerte, in %)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. 2014.

40. Wachstumsraten von Arbeitslosigkeit und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in den hessischen Agenturen für Arbeit zu einem Wachstum BIP 2015: + 1,4 %
(bezogen auf die Jahresdurchschnittswerte, in %)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Garloff et al. 2014.

raussichtlich stärker sinken als im hessischen Durchschnitt, ohne dass gleichzeitig die Beschäftigung dort stark überdurchschnittlich wächst. Die Strukturen der Arbeitslosigkeit in den Zen-

tren sind dagegen dergestalt, dass sie von potenziellen Beschäftigungszuwächsen nur wenig profitieren werden.

Methodik der regionalen Prognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Das IAB schätzt zur Vorhersage der regionalen Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungsentwicklung acht unterschiedliche Prognosemodelle. Dabei werden, wie dies bei Kurzfristprognosen üblich ist, keine strukturellen Modelle geschätzt, sondern es wird auf Modelle zurückgegriffen, die a) aktuelle Werte durch vergangene Werte erklären (Zeitreihenverfahren), sowie b) aktuelle Werte durch Komponenten (Niveau, Trend, Saison, Zyklus) und vergangene Werte benachbarter Regionen erklären. Es werden auch Modelle geschätzt, die die gegenseitige Abhängigkeit von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung berücksichtigen. Beschreibungen der einzelnen Schätzverfahren finden sich in Hampel et al. (2008), Schanne et al. (2010) und Schanne (2010).

Die Prognosen werden dann zur Senkung des Prognosefehlers miteinander kombiniert und an die Makro-Prognose des IAB angepasst (Bach et al. 2009 und Garloff et al. 2014).

Literatur

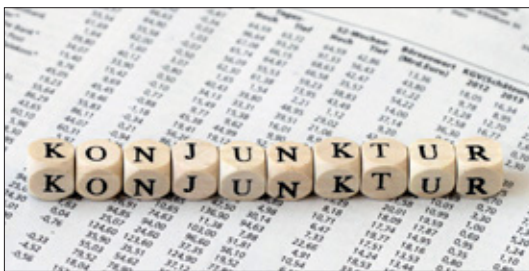
- Bach, Hans-Uwe; Feil, Michael; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Klinger, Sabine; Otto, Anne; Rhein, Thomas; Rothe, Thomas; Schanne, Norbert; Schnur, Peter; Spitznagel, Eugen; Sproß, Cornelia; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje; Zika, Gerd (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: J. Möller & U. Walwei (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009, IAB-Bibliothek, 314, Bielefeld: Bertelsmann, S. 11–76.
- Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Weigand, Roland; Zika, Gerd (2014): Arbeitsmarkt 2014/2015: Robust, aber risikobehaftet, IAB-Kurzbericht, 18/2014, Nürnberg.
- Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Weigand, Roland; Zika, Gerd (2013): IAB-Prognose 2013/2014: Arbeitslosigkeit sinkt trotz Beschäftigungstrend nur wenig, IAB-Kurzbericht, 18/2013, Nürnberg.
- Garloff, Alfred; Schanne, Norbert; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje (2014): Regionale Arbeitsmarktprognosen. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose 2014 und 2015, Stand: 18.9.2014.
- Garloff, Alfred; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje (2013): Regionale Arbeitsmarktprognosen. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose 2013 und 2014, Stand: 27.9.2013.
- Hampel, Katharina; Kunz, Marcus; Schanne, Norbert; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje (2008): Regional employment forecasts with spatial interdependencies. In: C. Knobel, B. Kriechel & A. Schmid (Hrsg.), Regional forecasting on labour markets, München u.a.: Hampp, S. 68–88.
- Hessisches Statistisches Landesamt (HSL) (2013): Konjunkturprognose Hessen 2014, Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (HSL) (2010): Bevölkerung in Hessen 2060 – Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 auf Basis vom 31.12.2008, Wiesbaden.
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2014): Deutsche Wirtschaft stagniert – Jetzt Wachstum stärken, Herbst 2014, Berlin, DIW.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) (2014): Mehr Vertrauen in Marktprozesse. Jahresgutachten 2014/15, November 2014, Wiesbaden.
- Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit (RD Hessen) (2014): Pendlerbewegungen in Hessen. Pressemitteilung Nr. 16 vom 15.04.2014.
- Schanne, Norbert (2010): Forecasting Regional Labour Markets with GVAR Models and Indicators. (mimeo). <http://www.sre.wu.ac.at/ersa/ersaconfs/ersa10/ERSA2010finalpaper1044.pdf>.
- Schanne, Norbert; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje (2010): Regional unemployment forecasts with spatial interdependencies. In: International Journal of Forecasting, Vol. 26, No. 4, S. 908–926.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2014): Analytikreport der Statistik. Analyse des Arbeitsmarktes Hessen im September 2014.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013): Hintergrundinformation: Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit und der EU-Schuldenkrise auf den deutschen Arbeitsmarkt, Berichtsmonat: August 2013; Oktober 2013, Nürnberg. [<http://statistik.arbeitsagentur.de/StatistischerContent/Statistische-Analysen/Auswirkungen-der-Arbeitnehmerfreizuegigkeit-und-der-EU-Schuldenkrise-auf-den-Arbeitsmarkt.pdf>] Ladedatum: 29.11.2013.
-



4 Anhang

4.1 Datenbasis und Begriffserläuterungen

Die Beobachtung und Analyse der konjunkturellen Entwicklung ist ein wesentlicher Bestandteil der unternehmensstrategischen und wirtschaftspolitischen Informationsgewinnung. Dies gilt einerseits, um Handlungsbedarf anhand von Frühindikatoren rechtzeitig erkennen und adressieren zu können, andererseits, um die Wirksamkeit und Wirkungsweise wirtschaftspolitischer Maßnahmen ex post überprüfen zu können. Dazu



© Denis Junker - Fotolia.com

gehört der Blick auf die nationale Volkswirtschaft ebenso wie die detaillierte Analyse der Aggregate auf Landesebene. Ein besonderer Fokus liegt auf der Analyse von Branchen-Indikatoren und Makrodaten, darunter Auftragseingänge, Umsätze und Geschäftsklima. Die vorliegende Analyse hebt sich von der übrigen Konjunkturberichterstattung dadurch ab, dass eine Schau auf die einzelnen Branchen gewährt wird. Hierzu kann die Konjunkturprognose auf das einmalige Informationsnetzwerk seiner Partner zurückgreifen und so ein detailliertes Bild von der Konjunktur in Hessen zeichnen. Dabei profitiert das Hessische Statistische Landesamt als Produzent und Nutzer konjunkturspezifischer Daten von der Expertise seiner Partner IHK, HWK und BA.

Der „Konjunkturprognose Hessen 2015“ liegt eine umfangreiche Datenbasis zugrunde. Ausgangspunkt bilden die Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, insbesondere Produktions-, Umsatz-, Auftragseingangs- und Beschäftigten-

zahlen und die auf dieser Grundlage berechneten Werte und Indizes. Durch die Zerlegung der Zeitreihen in einzelne Bewegungskomponenten wurden die in den Originaldaten enthaltenen störenden Einflüsse eliminiert. Bereinigt wurden:

- saisonal bedingte Einflüsse;
- Kalenderunregelmäßigkeiten;
- Extremwerte, verursacht durch nicht vorhersehbare, einmalige oder unregelmäßige Einflussfaktoren bzw. durch den Zufallseinfluss.

Angewandt wurde das Bereinigungsverfahren auch für all jene Daten, die in die **unterjährige Berechnung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung** einfließen. Die regional verfügbaren Fachstatistiken liefern zum Prognosezeitpunkt lediglich Daten zur Umsatzentwicklung. Angaben zu den Vorleistungen, dem Anteil an Rohstoffen, Energie und Vorprodukten in der Produktion, die für eine originäre Wertschöpfungsermittlung erforderlich sind, liegen erst deutlich später vor. Ersatzweise werden gegenüber dem Vorjahr unveränderte Vorleistungsanteile unterstellt. Aufgrund des Fehlens länderspezifischer Basisdaten werden üblicherweise Informationen aus der nationalen VGR auch für die Länderebene genutzt. Die Übertragbarkeit von Bundesentwicklungen auf alle Länder bei der Halbjahresrechnung und auf die interne Berechnung der BIP-Quartalsdaten 2014 ist aber nur eingeschränkt möglich³⁵⁾.

Bei der aktuellen Konjunkturbeobachtung und -prognose greift das Hessische Statistische Landesamt bei einer Vielzahl von Indikatoren auf eine Zeitreihenanalyse zurück. Dadurch lassen sich die im Zeitablauf beobachteten ökonomischen Daten bereinigt von Einflüssen darstellen, die das Erkennen der mittel- bis langfristigen Entwicklungsrichtung einer Reihe stören. Als

35) Für die BIP-Quartalsrechnung für Hessen in jeweiligen und in Vorjahrespreisen wird auf Indikatoren zurückgegriffen, die auf Teilaggregaten des BIP basieren (Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Nettogütersteuern).

Störfaktoren in den Ausgangsdaten können saisonale Einflüsse, Kalendereinflüsse – wie unterschiedliche Zusammensetzung der Wochentage je Monat oder Quartal, bewegliche Feiertage, variierende Schul-/Werksferien – und extreme oder sonstige irreguläre Werte, z. B. verursacht durch Streiks, auftreten³⁶⁾. Bei der Beobachtung der Umsätze wurde auf die Trend-Konjunktur-Komponente von BV4.1 als Konjunkturindikator zurückgegriffen. Hierüber kann die mittel- bis



© Dreaming Andy - Fotolia.com

langfristige „Grundtendenz“ der Umsätze in Hessen und Deutschland, glatt und ohne unterjährige Schwingungen angezeigt werden.

Über die Daten der amtlichen Statistik hinaus wird in der Arbeit noch auf eine Vielzahl weiterer Daten und Quellen zurückgegriffen. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um die

- Gemeinschaftsprognose der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Gemeinschaftsdiagnose);
- Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung;
- Ergebnisse der vierteljährlichen Konjunkturumfragen der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen;

- Ergebnisse der vierteljährlichen Konjunkturumfragen der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern;
- Informationen der DIW-Konjunkturtagungen und des ifo-Branchendialogs;
- Einzelprognosen wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Institute, wie z. B. DIW, ifo, ZEW usw.;
- Prognosen der Arbeitgeber- und Fachverbände (z. B. VCI, VDA, VCMI usw.);
- Ergebnisse der DIHT-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern;
- Statistiken der Deutschen Bundesbank;
- Statistiken der Bundesagentur für Arbeit.

Definitiv unterliegen die Daten in der vorliegenden Analyse – soweit nicht anders angemerkt – den Abgrenzungen und der Begrifflichkeit, wie sie das HSL vornimmt.

Als **Unternehmen** wird die kleinste rechtlich selbstständige Einheit ohne rechtlich selbstständige Tochtergesellschaften und ohne Zweigniederlassungen im Ausland erfasst. Ist ein Unternehmen in mehreren Wirtschaftszweigen gleichzeitig tätig, so wird es in dem Wirtschaftszweig erfasst, in dem der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt. Die Erfassung kann aber auch nach den verschiedenen Wirtschaftszweigen oder Sparten eines Wirtschaftszweigs gesondert erfolgen. Die statistischen Angaben beziehen sich dann auf die Abgrenzung nach fachlichen Unternehmensteilen und erfassen entsprechend nur den jeweiligen Teil der Tätigkeit eines Unternehmens.

Als **Beschäftigte** werden in der amtlichen Statistik alle in den Betrieben tätigen Personen erfasst, d. h. tätige Inhaber, mithelfende Familienangehörige, Angestellte (einschl. kaufmännisch oder technisch Auszubildender), Arbeiter (einschl. gewerblich Auszubildender).

36) Dementsprechend haben die meisten Analyseverfahren das Ziel, die beobachteten Zeitreihendaten in Komponenten zu zerlegen, und zwar in eine Trend-Konjunktur-Komponente, die die mittel- bis langfristige „Grundtendenz“ wiedergibt, in eine Saison- und eine Kalenderkomponente, anhand derer saison- (und kalender-) bereinigte Werte ermittelt werden, und eine Restkomponente. Das Statistische Bundesamt berechnet und veröffentlicht seit 1972 die Ergebnisse von Zeitreihenanalysen nach dem Berliner Verfahren (BV). Als besonderen Nutzerservice veröffentlicht das Statistische Bundesamt seit 2001 zusätzlich zu den Analyseergebnissen nach BV für die wichtigsten Konjunkturindikatoren auch nach dem Verfahren X-12-ARIMA ermittelte saisonbereinigte Werte. Die beiden Verfahren beruhen auf unterschiedlichen mathematisch-statistischen Methoden und können daher zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Durch die Berücksichtigung beider Ergebnisse werden besser fundierte Rückschlüsse auf die aktuelle Konjunktursituation möglich. Die Zeitreihenanalysen des Hessischen Statistischen Landesamts basieren ebenfalls auf beiden Methoden.

Zu den **Erwerbstätigen** zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der tatsächlichen oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung zu den Erwerbstätigen ist es unerheblich, ob aus der erfassten Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird oder nicht. Nicht zu den Erwerbstätigen zählen Personen als Verwalter ihres Privatvermögens (z. B. Immobilien, Wertpapiere). Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Maßgebend ist hier die zeitlich überwiegend ausgeübte Tätigkeit.

Der **Umsatz** umfasst Rechnungsbeiträge ohne Mehrwertsteuer der aus eigener Produktion stammenden Lieferung sowie der ausgeführten Reparaturen, Montagen, Lohnarbeiten und Lohnveredlungen einschl. der darin enthaltenen Verbrauchssteuern sowie der Kosten für Fracht, Transportversicherungen, Porto, Verpackung und Spesen, auch wenn diese gesondert berechnet wurden. Eingeschlossen sind der Umsatz aus Verkauf von Energie, Nebenerzeugnissen und verkaufsfähigen Produktionsrückständen sowie der Umsatz aus sonstigen Betriebsteilen. Nicht einbezogen werden außerordentliche und betriebsfremde Erträge, wie z. B. Erlöse aus dem Verkauf von Anlagegütern. Da es sich grundsätzlich um fakturierte Werte handelt, enthalten die Umsätze nicht den Wert von Lieferungen, die innerhalb eines Unternehmens von Werk zu Werk erfolgen.

Als **Bruttoinlandsprodukt** wird der Wert der wirtschaftlichen Leistung verstanden, der aus der Produktionstätigkeit im Inland resultiert. In

gütermäßiger Hinsicht entspricht das Bruttoinlandsprodukt dem Geldwert aller in der Berichtsperiode im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen nach Abzug des Wertes der im Produktionsprozess als Vorleistungen verbrauchten sowie der importierten Güter. Das Maß wird – ausgehend von der (bereinigten) Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche – durch Addition des Saldos aus Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen ermittelt.

Für die **Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsanalyse** und **-prognose** gelten die Definitionen der Bundesagentur für Arbeit³⁷⁾. Für die **Beschäftigtenstatistik** ist zu beachten: Der Bestand an sozialversicherungspflichtigen und geringfügig entlohnt Beschäftigten wird auf Basis der Meldungen von Arbeitgebern zur Sozialversicherung ermittelt³⁸⁾.

Seit 2012 basiert die Prognose auf der **neuen Klassifikation (WZ 2008)**³⁹⁾. Die neue Klassifikation WZ 2008 weist erhebliche strukturelle Änderungen gegenüber der bisherigen WZ 2003 auf, da die Revision 2011 auch dazu genutzt wurde, die bisherigen Berechnungsmethoden grundlegend und systematisch zu überprüfen. Änderungsbedarf ergab sich dabei hauptsächlich aufgrund neuer Erkenntnisse und neuer Datenquellen, welche bislang nicht in die laufenden Berechnungen integriert werden konnten. Dazu gehört auf Länderebene die nun in größerem Umfang nutzbare Strukturhebung im Dienstleistungsbereich (SiD). Auch wurden die Daten der VGR verstärkt mit den Ergebnissen des Unternehmensregisters abgeglichen. Ferner wurde die Einkommens- und Verbrauchsstichpro-

37) Definition der Arbeitslosigkeit: Für Leistungsbezieher nach dem SGB II findet die Definition der Arbeitslosigkeit nach dem SGB III Anwendung. Danach ist arbeitslos, wer keine Beschäftigung hat (weniger als 15 Wochenstunden), Arbeit sucht, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht und bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung arbeitslos gemeldet ist. Nach dieser Definition sind nicht alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen als arbeitslos zu zählen. Wichtige Beispiele sind:

- Beschäftigte Personen, die mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig nach dem SGB II sind und deshalb Arbeitslosengeld II erhalten, werden nicht als arbeitslos gezählt.
- Erwerbsfähige Hilfebedürftige Personen, die keine Arbeit aufnehmen können, weil sie kleine Kinder erziehen oder Angehörige pflegen, erhalten Arbeitslosengeld II; sie werden nicht als arbeitslos gezählt, weil sie für die Arbeitsaufnahme nicht verfügbar sein müssen.

38) Aufgrund der Abgabefristen und des Meldeflusses sind stabile statistische Ergebnisse erst nach 6 Monaten zu erwarten. Um jedoch dem Bedürfnis nach zeitnäheren Ergebnissen gerecht zu werden, wird monatlich zusätzlich der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 2 und 3 Monaten Wartezeit ermittelt und auf 6-Monatswerte hochgerechnet. Diese Hochrechnung ist notwendig mit Unsicherheiten verbunden. Der Fehler der Hochrechnung liegt bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung deutlich unter einem Prozent, bei der geringfügig entlohnten Beschäftigung bei über 2 %. Trotz dieser geringen Abweichung ist zu beachten, dass die mit den hochgerechneten Beständen errechneten Veränderungsdaten mit höheren Unsicherheiten verbunden sind als die Bestände selbst.

39) Vgl. Arbeitskreis „VGR der Länder“.

be 2008 berücksichtigt. Eine wichtige Änderung betrifft die Buchung der Gewerbesteuererinnahmen, die nunmehr als direkte Steuer und nicht mehr als Produktionsabgabe erfasst werden. All dies ermöglicht eine besser fundierte Berechnung der Wertschöpfung sowohl in regionaler als auch in wirtschaftsfachlicher Gliederung. Insbesondere im Dienstleistungsbereich erlaubte dieses eine stärkere Differenzierung, sodass mehrere Abschnitte neu geschaffen werden konnten, wie beispielsweise der Abschnitt „Information und Kommunikation“⁴⁰. Zudem wurden in der VGR-Länderrechnung in verschiedenen Wirtschaftsbereichen methodische Änderungen vorgenommen, wie beispielsweise in den Bereichen „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Handel“, „Energieversorgung“ und „Verkehr“ sowie im Bereich „Öffentliche Verwaltung“.

Im Herbst 2014 wurde die VGR zudem auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) umgestellt. Solche grundlegenden Überarbeitungen der VGR erfolgen in größeren zeitlichen Abständen und sollen das Rechenwerk u. a. an den Strukturwandel in der Wirtschaft, neuere methodische Entwicklungen und geänderte Anforderungen der Nutzer anpassen. Das ESVG 2010 beruht auf

dem System of National Accounts (SNA 2008). Es löst das ESVG 95 ab und enthält gegenüber diesem zahlreiche Präzisierungen und Methodenänderungen. Die quantitativ bedeutsamste Änderung der Generalrevision 2014 mit Auswirkung auf das Niveau des nominalen Bruttoinlandsprodukts betrifft die Behandlung der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (FuE). Die FuE-Aufwendungen von Unternehmen wurden bisher in den VGR als Vorleistungen gebucht. Da Vorleistungen bei der BIP-Ermittlung vom Produktionswert abgezogen werden, waren FuE-Aufwendungen bisher nicht im BIP enthalten. Eine andere BIP-wirksame Änderung betrifft die Zuordnung von militärischen Gütern in den VGR: Nach dem bisherigen ESVG 95 waren lediglich im Grundsatz auch zivil nutzbare militärische Anlagen (wie Kasernen) als Anlageinvestitionen zu buchen. Mit der Generalrevision wurden ferner eine Reihe weiterer Änderungen vorgenommen, die durch Neuerungen im Datenangebot betreffen oder mit denen die Vergleichbarkeit der VGR-Ergebnisse innerhalb der EU erhöht werden soll. Aus letztgenanntem Grund werden in die nationalen BIP-Berechnungen von nun an auch illegale Produktionsaktivitäten (z. B. Drogenproduktion, Drogenhandel und Zigaretten-schmuggel) gesondert ausgewiesen.

40) Der Sektor Information und Kommunikation setzt sich schwerpunktmäßig aus Bereichen des früheren Verarbeitendes Gewerbes, der Verkehr und Nachrichtenübermittlung, dem Grundstückswesen sowie der Vermietung und Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen zusammen.

4.2 Prognoseannahmen

Die Konjunkturprognose Hessen 2015 beruht auf **Annahmen**, die ihrerseits zumeist auf prognostischen Überlegungen beruhen, in einigen Fällen Setzungen sind und sich im Einzelnen auf die Annahmen der Wirtschaftsforschungsinstitute stützen. Im Einzelnen wird angenommen:

- Der Ölpreis beträgt im Jahr 2014 im Durchschnitt 105 US-Dollar je Barrel (Brent) und im Jahr 2015 100 US-Dollar.
- Der Welthandel nimmt im Jahr 2014 um 2,9 % und im Jahr 2015 um 4,3 % zu.
- Der Wechselkurs liegt im Prognosezeitraum bei 1,30 US-Dollar je Euro.
- Die Europäische Zentralbank belässt den maßgeblichen Leitzins bis Ende 2015 auf dem historischen Tief (0,05 %).

Rückblick auf die Konjunkturprognose für das Jahr 2014

Konjunkturprognosen sind theoriegestützte „Wenn-Dann-Aussagen“, denen zum Zeitpunkt der Erstellung die größte Eintrittswahrscheinlichkeit zugebilligt wird. Jede Prognose hängt deshalb entscheidend von den Annahmen (Rahmenbedingungen) ab, die für den Prognosezeitraum relevant sind und die zumeist auf vorgelagerten prognostischen Überlegungen beruhen, in manchen Fällen jedoch Setzungen sind. Ändern sich die Rahmendaten, wie dies z. B. aufgrund der globalen Wirtschaftskrise geschah, so sind Prognosefehler geradezu unvermeidlich. Der künftige Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird sich nie mit völliger Sicherheit berechnen lassen, Prognosen werden immer Aussagen über wahrscheinliche Verläufe bleiben. Dies wird umso deutlicher, wenn man bedenkt, dass die Prognosen auf einer Datenbasis aufsetzen, die ebenfalls zum Teil nur geschätzt ist. So basieren die Ergebnisse der 1. Berechnung des Bruttoinlandsprodukts eines Quartals durch das Statistische Bundesamt auf einer vergleichsweise unvollständigen Datengrundlage. Dies ist angesichts des öffentlichen Interesses an frühzeitig verfügbaren, aktuellen Zahlen zur wirtschaftlichen Entwicklung notwendig, führt aber im Zeitverlauf aufgrund der Komplexität der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts zu teilweise deutlichen Revisionen. Die vorläufigen Ergebnisse werden zu den nachfolgenden Veröffentlichungsterminen unter Einbeziehung zusätzlicher Daten schrittweise aktualisiert. Der damit einhergehende durchschnittliche absolute Korrekturbedarf der Wachstumsrate zwischen der 1. Berechnung und dem endgültigen Quartalsergebnis im Vorjahresvergleich beträgt etwa einen halben Prozentpunkt. Dies entspricht einem im internationalen Vergleich üblichen Revisionsbedarf.

Vor diesem Hintergrund ist ein Vergleich mit der Prognose vom Herbst 2013 nur beschränkt möglich. Zudem hat sich infolge der Generalrevision 2014 der VGR die statistische Grundlage geändert, wobei die Prognoserevision vor allem Folge einer schwächeren Einschätzung der weltwirtschaftlichen Dynamik und der Binnennachfrage ist. Bereits seit längerem wurde, so die Diagnose der Institute, ein Aufschwung unterstellt. Dieser ist jedoch aufgrund der ausgeprägten Schwäche in der Eurozone ausgeblieben. Insofern erwiesen sich die Erwartungen bezüglich der jahresdurchschnittlichen Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion wie auch des unterjährigen konjunkturellen Verlaufs als zu optimistisch. Zwar war der kräftige Anstieg des BIP im 1. Quartal, zu der auch ungewöhnlich mildes Winterwetter beigetragen hatte, nahezu korrekt prognostiziert worden. Die Entwicklung im Folgequartal verlief aber schlechter als prognostiziert. Auch der konjunkturelle Verlauf im 2. Halbjahr dürfte deutlich ungünstiger ausfallen. Die auf den volkswirtschaftlichen Größen der nationalen Prognose aufsetzende Berechnung für Hessen musste vor diesem Hintergrund ebenfalls nach unten angepasst werden. Im Ergebnis kam es zu einer neuen Taxierung des Wachstums auf 1,4 % (Prognose Herbst 2013: + 1,9 %). Die Korrekturen im bisherigen Jahresverlauf 2014 sowie die geänderte Einschätzung der aktuellen Konjunktur schlagen sich zudem in einer verhalteneren BIP-Prognose für das Jahr 2015 nieder.

4.3 Übersicht zur wirtschaftszweigsystematischen Gliederung (WZ 2008)

Abschnitt	
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
C	Verarbeitendes Gewerbe
D	Energieversorgung
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
I	Gastgewerbe
H	Verkehr- und Lagerei
J	Information- und Kommunikation
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
L	Grundstücks- und Wohnungswesen
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
O bis U	Öffentliche und Private Dienstleister

Die vorliegende Studie analysiert die konjunkturelle Entwicklung in Hessen unter besonderer Berücksichtigung landesspezifischer Wirtschaftsstrukturen und sektoraler Eigenheiten. Die Ergebnisse dienen dazu, die Arbeit von Politik, Verwaltung, Kammern und Verbänden zu unterstützen. Nicht zuletzt richtet sich das Werk auch an all jene Akteure, die am Wirtschaftsgeschehen unmittelbar beteiligt sind.

Die Konjunkturprognose Hessen 2015 bietet

- eine Analyse der konjunkturellen Entwicklung Hessens im Kontext weltwirtschaftlicher und nationaler Entwicklungen,
- eine Schätzung bzw. Prognose des Wirtschaftswachstums für Hessen für die Jahre 2014 bzw. 2015,
- eine Kommentierung der bisherigen Wirtschaftsentwicklung einzelner Wirtschaftsbereiche,
- eine Analyse und Prognose von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Hessen.

ISSN-1618-7806

